Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,60 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, G.m.b.H., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Mit der Zünftlerischen Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 13 Pf. für den mm Höhe u. Spalte; 70 Pf. im Textteil. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Red.) 21045, (Verl.) 21047, (Prod.-Gen.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz und Privat-Bank Halle; Friedmann & Co., Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Krob, Halle.

Einzelpreis 10 Pf. | Halle, Mittwoch, 11. April 1928 | 8. Jahrgang • Nr. 85

Streik im Stickstoffwerk Piesteritz

Heute Lohnverhandlungen in Halle — Verlangt überall sofort Belegschaftsversammlungen

Die Belegschaft des Phosphorbetriebes im Stickstoffwerk Piesteritz ist gestern mittag 1 Uhr in den Streik getreten. Sie fordert in der Spitze 35 Pf. Belästigungszulage (Gesundheitszulage). Da heute die Lohnverhandlungen in der Industriegruppe Chemie stattfinden, hat dieser Kampf besonders große Bedeutung. Er ist die eindeutige Erklärung: Wir geben uns mit keinem Hungerschiedsspruch zufrieden! Er ist ein Signal an alle Chemiearbeiter, den offenen Kampf um die berechtigten Forderungen aufzunehmen.

*

Heute vormittag beginnen in Halle die Lohnverhandlungen der Sektion 5b der chemischen Industrie. Ueberall müssen die Proleten in den Giftlöchern sofort die Einberufung von Belegschaftsversammlungen verlangen, um dort den Bericht über die Verhandlungen entgegenzunehmen und sich mit den Streikenden in Piesteritz solidarisch zu erklären.

Ausdehnung des Kampfes in Sachsen

In Chemnitz, wo bisher an die 14 000 Metallarbeiter streikten, haben heute morgen die Belegschaften weiterer Betriebe, die noch nicht im Kampfe standen, nicht zur Arbeit erschienen, wodurch zu den bereits Streikenden 14 000 noch mehrere tausend Metallarbeiter gegen den Willen der Verbandsleitung in den Kampf eingetreten sind.

Metallarbeiterstreik in Hamburg

(Eig. Meld.) **Hamburg, 10. April.**

Die Metallarbeiter in Hamburg sind heute morgen geschlossen in den Streik getreten, nachdem eine Versammlung der Metallarbeiter, die am 5. April stattfand, den Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses, der den Forderungen der Metallarbeiter in keiner Weise gerecht wurde, fast einstimmig abgelehnt hatte.

Die Verhandlungen über die Lohnforderungen der Hamburger Hafenarbeiter sind ergebnislos gescheitert. Die Führer des Deutschen Verkehrsbundes wollen den Schlichter anrufen.

Neue Lohnbewegungen

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 11. April.**

Der Reichstarif für das Lithographen- und Steindruck-Gewerbe läuft am 31. März zum 31. Mai gekündigt werden. Neue Tarifverhandlungen sind vom 14. bis 16. Mai angesetzt. Die Auseinandersetzungen werden sehr heftig sein, da die Anträge der Parteien scharfe Gegensätze enthalten.

Die Bourgeoisie will den Zehnstundentag

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 11. April.**

Die Handelskammer in Köln versucht, mit Hilfe des Regierungspräsidenten auf dem Verordnungswege vor allem für die Zimmerer, Dachdecker, Maurer und Klempner die zehnstündige Arbeitszeit zu erreichen.

Die Handelskammer in Aachen will die Lehrzeit für das Metzger-Handwerk von 3 auf 3½ Jahre und für die Schmiede und Stellmacher sowie das Installations-Handwerk von 3½ auf 4 Jahre heraufsetzen. Eine entsprechende Eingabe an den Regierungspräsidenten in Aachen ist bereits gemacht.

Die Reformisten „bringen die streikenden Buchdrucker wieder an die Arbeit"

(Eig. Meldg.) **Berlin, 11. April.**

Der heutige Abend-„Vorwärts" bestätigt die bereits durch „TU." gegebene Nachricht, daß die Buchdrucker in Dresden die Arbeit wieder aufgenommen haben. Aus dem Bericht des „Vorwärts" ist zu entnehmen, daß der Streik durch ein Abkommen zwischen den Buchdruckereibesitzern und dem Deutschen Buchdruckerverband beendet wurde. Wie der Inhalt dieses Abkommens aussieht, geht daraus hervor, daß der „Vorwärts" u. a. berichtet: „**Es wurde vereinbart, daß die gesamten Belegschaften am dritten Osterfeiertag wieder in den Betrieb zu bringen sind...!** Ausgefallene Arbeitszeit kann auf Wunsch der Geschäftsleitung innerhalb der nächsten vier Wochen nachgeholt werden...!"

Die reformistischen Gewerkschaftsführer im DBV. haben einem derartigen Schandabkommen zugestimmt, anstatt daß sie den Kampf, der von den Buchdruckereiunternehmern ausgesperrten Buchdrucker tatkräftig unterstützt hätten. Daß der Kampf der Buchdrucker um ihre Lohnforderung von wöchentlich 10 Mark nicht aussichtslos war, beweist z. B. die Tatsache, die der Abend-„Vorwärts" gleichzeitig mitzuteilen gezwungen ist, daß in Dresden im Augenblick etwa 1300 Buchdruckergehilfen zu Bedingungen über den Tariflohn arbeiten und 850 Buchdrucker zu den tariflichen Bedingungen beschäftigt sind.

Genosse Schiller verhaftet

(Eig. Drahtm.) **Paris, 11. April.**

Die Kriminalpolizei verhaftete in einer Versammlung des Kommunistischen Jugendverbandes in St. Denis den Sekretär der Kommunistischen Jugendinternationale und Mitglied der Exekutive Richard Schiller. Er wird auf Verfügung des Innenministers heute abend über die Grenze abgeschoben.

Vormarsch

der KPD. im Bezirk Halle-Merseburg

Vom Sekretariat der BL. wird uns geschrieben:

Der Wahlkampf hat begonnen. Die Wahlvorbereitungen der sozialdemokratischen und bürgerlichen Parteien zeigen, daß bei den Neuwahlen 1928 nichts unversucht bleiben soll, um mit Hilfe von Versprechungen an die Massen die Wählerstimmen für die kommende bürgerlich-sozialdemokratische Koalitionspolitik einzufangen. Schon heute wird von diesen Parteien die übelste Wahldemagogie, die die in den Wahlkämpfen der letzten Jahre angewandte weit in den Schatten stellt, gegen uns losgelassen. Die Sozialdemokratische Partei hat klar die Parole — „Kampf gegen die Kommunisten!" — herausgegeben.

Der Reichstagsspitzenkandidat der SPD. im Bezirk Halle-Merseburg Dr. Hertz, Berlin, hat den sozialdemokratischen Funktionären auf dem Bezirksparteitag der SPD. in Halle am 6. April 1928 das Stichwort gegeben:

„Unser heftigster Gegner in Mitteldeutschland ist die Kommunistische Partei und wir müssen alles versuchen, um den steigenden Einfluß der Kommunistischen Partei illusorisch zu machen."

Damit sind Richtung und Mittel für den Wahlkampf der SPD. gekennzeichnet. Uebelste Verleumdungen und Verdrehungen gegen die KPD. werden herhalten müssen, um die arbeiterfeindliche Politik der SPD. zu verschleiern und den Linksmarsch der Massen im breiten Sumpf der SPD. versanden zu lassen.

Wir Kommunisten wissen, daß die politischen Handlungen der SPD. von ihrem Interesse an der Erhaltung des bürgerlich-kapitalistischen Staates und von der Koalitionspolitik mit dem Bürgertum diktiert waren und sind.

Die Sozialdemokratie wird auch in diesem Wahlkampfe die staatlichen Positionen, die sie im Regierungsbezirk Merseburg auf Grund ihrer Futtertrippenpolitik besitzt, neben den gewerkschaftlichen Positionen, die sie nur auf Grund ihres Terrors gegen die organisierte Arbeiterschaft sich bisher erhalten konnte, zum Schaden der arbeitenden Bevölkerung ausnutzen.

Allerdings: Die Parteiorganisation der SPD. als Basis für die Führung des Wahlkampfes im Bezirk Halle-Merseburg ist sehr schwach fundamentiert. Der Bezirksvorstand der SPD. glaubt auch auf dem Bezirksparteitag der SPD. am 6. April in Halle diese Schwächen dadurch verschleiern zu müssen, daß er bekanntgab

Der Jungarbeiteraufmarsch Ostern 1928 in Chemnitz

Genosse Thälmann (rechts oben X) spricht zu den mehr als 35 000 Jung-Proletariern auf dem Theaterplatz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280411-16/fragment/page=0001

die SPD. im Bezirk Halle-Merseburg habe im letzten Jahre 1800 **Mitglieder neu gewonnen.** Doch im Berichte selbst zeigt sich, was von dieser Zahl zu halten ist. Die Kasse muß berichten, daß die Abrechnungen äußerst schlecht eingegangen und absolut kein Bild von den wirklichen Mitgliederzahlen der SPD. im Bezirk Halle-Merseburg geben. Man wird sich selbstverständlich hüten, den Arbeitermitgliedern, die trotz der arbeiterfeindlichen Politik der SPD. ihr zum Teil noch nachlaufen, die Wahrheit zu sagen.

Ueber die **Leserzahl des „Volksblatt"** wagt die Parteileitung der Mitgliedschaft keine Rechenschaft zu geben. Wenn die Mitglieder erfahren würden, daß das „Volksblatt" im Bezirk Halle-Merseburg mit seinen Kopfblättern, der „Mansfelder Volkszeitung" und der Freien Presse", **nur ganze 7300 Leser** hat, so würde sie erkennen, was von dem großmäuligen Geschreibsel der Schulz u. Ko. zu halten ist. Damit wird aber weiter klar, daß diese Zeitung **nur durch die Subventionsgelder** des Hauptvorstandes der SPD. gehalten werden kann. Die **hohen** Zuschüsse, die die SPD. im Bezirk Halle-Merseburg vom Hauptvorstand erhalten hat, haben auch zum Raub, bzw. zur Liquidierung der Genossenschafts-Buchdruckerei durch den Hauptvorstand der SPD. geführt.

Durch diese Politik wurde die Genossenschafts-Druckerei, die von den in der Vorkriegszeit politisch organisierten Arbeitern, die heute zum **übergroßen** Teil bei der KPD. stehen, ausgebaut, gestohlen.

Die SPD. im Bezirk Halle-Merseburg wird sich auch in diesem Wahlkampfe der **Korruptionsgelder**, die vom Hauptvorstand der SPD. dem Bezirk zufließen, stützen und mit diesen Geldern den von Dr. Hertz angekündigten **Verleumdungsfeldzug gegen die KPD.** führen.

Die Kommunistische Partei im Bezirk Halle-Merseburg wird gestützt auf ihre festgefügte Parteiorganisation und auf die 100 000 mit ihr sympathisierenden Werktätigen, den politischen Kampf führen.

Der Wahlkampf dient uns als Mittel, die Massen der Werktätigen politisch aufzuklären über den Inhalt der bürgerlichen demokratischen Republik und des korrumpierten Parlamentarismus.

Auf Grund der beharrlichen und systematischen Politisierung der Arbeitermassen durch die KPD. wächst die Erkenntnis, daß der Parlamentarismus und die bürgerliche Demokratie nur Mäntel für die **Diktatur des Großkapitals** sind. **Der Wahlkampf ist nur ein Teil der Aufklärungsarbeit unter den Massen.** In wachsendem Maße wird es der Kommunistischen Partei weiterhin gelingen, die Massen der arbeitenden Bevölkerung aus der vom Klassenkampf ablenkenden Illusion des „Hineinwachsens in den Sozialismus" und des für die Werktätigen verhängnisvollen Glaubens an die bürgerliche Demokratie zu befreien und den Arbeitern praktisch zu zeigen, daß **die Politik der KPD.** die einzige **richtige Arbeiterpolitik** ist.

Durch den rückhaltlosen Einsatz der Kräfte der Kommunistischen Partei in den hinter uns liegenden **Wirtschaftskämpfen**, bei der Verteidigung der sozialpolitischen, kommunalpolitischen und sonstigen Arbeiterinteressen ist der Einfluß der Kommunistischen Partei, sowohl auch ihre Organisation ständig gewachsen. Die Kommunistische Partei hat nicht notwendig, Zahlen zu verschweigen oder zu verschleiern. Die Kommunistische Partei im Bezirk Halle-Merseburg hat auf ihren Bezirkstagungen am 4. März und 6. April 1928 ihre Erfolge unter Beweis gestellt und hat durch ihre Revisions- und Kontrollkommissionen den Nachweis der **positiven Erfolge** geführt.

Die KPD. im Bezirk Halle-Merseburg hat im 1. Quartal 1928 ein Mehr von 1099 Mitgliedern nach Beiträgen abgerechnet.

In der Zeit vom 1. März bis zum 5. April 1928 konnten durch die Aktivität der kommunistischen Mitgliedschaft folgende Ortsgruppen neu gebildet werden:

Gutenberg mit	13 Mitgliedern
Schlaitz mit	8 Mitgliedern
Großgörschen mit	21 Mitgliedern
Schweinitz mit	11 Mitgliedern
Grünewalde mit	11 Mitgliedern
Jessen mit	14 Mitgliedern
Bischofsrode mit	9 Mitgliedern
Meisdorf mit	10 Mitgliedern
Groß-Osterhausen mit	16 Mitgliedern
Blankenheim mit	12 Mitgliedern
Taucha mit	21 Mitgliedern
Trebnitz mit	15 Mitgliedern
Nellschütz mit	12 Mitgliedern
Eckartsberga mit	14 Mitgliedern
Domnitz mit	8 Mitgliedern
Mühlbeck mit	13 Mitgliedern

Diese Mitgliederzahlen wurden direkt bei der Neugründung der Ortsgruppen gezählt. Auf Grund der sofort einsetzenden Werbearbeit ist auch in den neu gebildeten Ortsgruppen ein beträchtlicher Mitgliederzuwachs zu verzeichnen. **Die Mitgliederzahlen dieser neuen Ortsgruppen sind bei der Errechnung des 1. Quartalsabschlusses 1928 nicht mitgerechnet.**

Die unter Beweis gestellten Zahlen sind der **Ausdruck des Wachsens** des kommunistischen Einflusses. Auf den Bezirkstagungen der KPD. sowohl wie in der Generalversammlung der **Produktiv-Genossenschaft** wurde an Hand der Belege von den Körperschaften der Nachweis des **stetigen** Stei **der Leserzahl des „Klassenkampf"** erbracht. besondere Werbung konnte der „Klassenkampf" **im 1. Qu** 1928 eine reine Zunahme von 1259 **Lesern** buchen.

Diese nachweisbaren Erfolge der Kommunistischen Par Bezirk Halle-Merseburg zeigen die wachsende Politisierun Arbeiterschaft auf Grund der erhöhten Aktivität der Komm schen Partei. Eine **stabile**, von der Ueberzeugung der Ar massen getragene **Organisation** ist aber das beste Fun für den Wahlkampf. Zugleich werden wir im Wahlkampf alles tun, um dieses Fundament auch für die kommenden K noch fester zu schmieden, noch tiefer in den Massen zu ver Wir Kommunisten werden, gestützt auf dieses feste Fundame stützt auf die mit uns sympathisierenden Werktätigen, de leumdungs-Wahlkampagne der bürgerlichen-sozialdemokr Einheitsfront zu begegnen wissen.

Kommunisten, an die Front! Der Wahlkampf ist eröffnet

Tagung der Internationale der Bildungsarbeiter in Leip

Die öffentliche internationale Kundgebung

Am Ostermontagabend wurde durch eine große öffentliche Kundgebung im Festsaale des Leipziger Rathauses die Tagung der IBA. eröffnet. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Leipziger Arbeiterschaft bezeugte durch ihr zahlreiches Erscheinen ihr großes Interesse an diesem Kongreß. Der rotgeschmückte Tisch der Versammlungsleitung und eine rote Fahne hinter der Rednertribüne zeigten, daß die IBA. mit und in der proletarischen Front arbeitet und kämpft.

Lehrer **Gläser (Leipzig) begrüßte im Namen des Ortsausschusses** zur Organisierung der Tagung die Erschienenen.

Die russische Delegation könne noch nicht anwesend sein, da ihr bis zur Stunde noch die Einreiseerlaubnis von der Bürgerblockregierung der „freiesten Republik" verweigert werde.

Gläser begrüßte besonders den Generalsekretär der IBA., den Genossen **Vernochel (Paris)** und überreichte ihm zum Zeichen der Verbrüderung der Völker einen Strauß Frühlingsblumen. Dann nahmen das Wort zur Begrüßung ein Vertreter des Rates der Stadt Leipzig und ein Vertreter der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion. Im Namen des Magistrats der Stadt Berlin sprach Stadtrat Dr. Ausländer. Genosse Ausländer schloß mit dem Marx-Worte: „**Die Philosophen haben die Welt interpretiert (ausgelegt), es kommt aber darauf an, sie zu verändern!**"

Dann sprach für das Exekutivkomitee der IBA. Genosse Clement (Luxemburg). Er machte seine Ausführungen in deutscher Sprache. Leider, erklärte er, müsse er das Wort nehmen und nicht der Generalsekretär Genosse Vernochel, da die deutsche Regierung dieses **das Reden in öffentlichen Kundgebungen verboten habe.** Er brachte eine Protestresolution gegen diese Regierung ein, in der die sofortige Einreiseerlaubnis für die Delegation der russischen Bildungsarbeiter gefordert wird. Die ganze Versammlung bekundete ihre Entrüstung über die deutsche reaktionäre Willkür und stimmte einmütig der Entschließung zu.

Nach den Ansprachen des Pädagogischen Sekretärs der IBA., eines Vertreters des ADGB. und eines Vertreters der SPD. Leipzig, nahm Genosse Hartig für die KPD., Bezirk Westsachsen, das Wort. Er führte aus, daß sich der Kongreß darüber klar sein müsse, daß die wirkliche Umgestaltung der Erziehung nur möglich ist **nach** der proletarischen siegreichen Revolution. Im Zeichen Marx-Lenin müssen auch die Bildungsarbeiter aller Länder ihren Kampf als einen Teil des **gesamten** proletarischen Klassenkampfes führen.

Im Namen des ZK. der KPD., des KJVD. und des ISB. sprach Genosse **Sodmann**. Er wies darauf hin, daß in der IBA. Vertreter der Roten und der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale zusammenarbeiten und daß die vollständige revolutionäre Gewerkschaftseinheit verwirklicht werden müsse.

Weiter ergriffen das Wort **Vertreter der revolutionären Lehrer Schwedens, Belgiens, Frankreichs, Englands, Spaniens und der Tschechoslowakei.**

*

Der Beginn der pädagogischen Tagung der IBA. in Leipzig

Im Leipziger Lehrervereinshause begann gestern die Pädagogische Tagung der Internationale der Bildungsarbeiter. Fahnen und Namen sind zwar Aeußerlichkeiten, aber sie kennzeichnen dennoch das Wesen einer Bewegung. Dieser Tagung der Bildung im rotgeschmückten Saale braucht man nur das Bild unse läufigen Lehrertagungen entgegenzuhalten. Ich denke die Herbsttagung des Provinziallehrerverbandes der Sachsen, an die anspruchsvollen und ebenso hohlen Abst die dort von der mit den Kösener Stadtfarben umhüllten losgelassen wurden. „Neutralität", Schwelgen in Path Selbstbetrug. Alles in allem „fortschrittliche" Reaktion inkonsequente und feige „Aktion" dagegen. — Mit solchen tagungen hat die IBA. **nichts** gemeinsam. Die Bildungs beschäftigen sich nicht mit der Vertuschung von gesellschaftli sachen, sie arbeiten vielmehr an ihrer klaren Erkenntnis.

Sie versuchen nicht, sich und andere über die Tatsache Klassenkampfes hinweg zu lügen, sie führen vielmehr i mit dem Proletariat den Klassenkampf gegen die Bourge

Der Kampf um die neue Schule ist nur ein Stück des tarischen Klassenkampfes.

*

Genosse **Vernochel**, der Generalsekretär der IBA., deutsche Regierung das Auftreten in öffentlichen Kund verboten hat, begrüßt die Erschienenen und umreißt kurz gaben der IBA. Es werden eine lange Reihe von Begrü grammen aus vielen Ländern verlesen (europäische Länder und Süd-Amerika, Asien.).

Ruge, Berlin, protestiert noch einmal gegen die reakt Maßnahmen der Bürgerblockregierung gegen die Delegat russischen Bildungsarbeiter. Im Namen der französischen gation unterstützt Genosse **Freinel** diesen Protest. Di sammlung nimmt eine entsprechende Entschließung an.

*

Das Thema des ersten Tages lautet: **„Die materie moralische Lage des proletarischen Kindes."**

Der Leiter des Psychologischen Instituts des Leipziger vereins, **Döring**, spricht über **„Die psychologische Lage des tarischen Kindes."** Sie werde durch Milieu, Anlage und Ve bestimmt.

Dann sprach die Genossin **Meta Kraus-Fessel**. scharf umrissen und überzeugend. An Hand reichen sta Materials zeigte sie die traurige materielle Lage des prolet Kindes in den kapitalistischen Ländern und in den Koloni Sie schloß mit dem Hinweis auf die Sowjetunion, wo die und Bauern die Macht haben und sie zum Besten der Kin Werktätigen anwenden.

Ueber die **„Lage des proletarischen Kindes im Fernen** referierte **Dr. Oki, Japan.**

*

Zur Aussprache nahmen 12 Tagungsteilnehmer das Wor brachten meistens ergänzendes Material zu den Referaten. Genossen **Sodmann** und **Ausländer** betonten, daß ma der „reinen" Wissenschaft zur Tat kommen muß. Genosse Aus kritisiert den Vortrag Dörings, da er die proletarische Kla als **passiven** Faktor genommen habe. Das Proletariat **kämpfende Klasse!** Das proletarische Kind muß Kampf des Proletariats eingegliedert werden. Langanha Beifall der Anwesenden stimmte dem Genossen Ausländer

Re

Kautsky gegen Karl Marx

Zu Kautskys Buch: Materialistische Geschichtsauffassung*)

(Schluß)

Im letzten angeführten Zitat sagt Kautsky, daß „die Ausnützung des Staatsapparates des modernen demokratischen Staates für die Zwecke der ausbeutenden Klassen nicht zu seinem Wesen gehört". Wenn man natürlich auf dem Standpunkte steht, daß das Wesen eines Staates nicht durch seinen Klassengehalt bestimmt wird, dann kann man schon die Behauptung riskieren, daß das Deutschland Hindenburgs, das Deutschland, in dem der Bürgerblock herrscht, daß das Frankreich, in dem Poincaré regiert, daß das England der Diehards — daß alle diese Staaten ernstlich und ohne Anführungsstriche demokratische Staaten seien. Kautsky will beweisen, daß die Demokratie des heutigen kapitalistischen Staates nicht bloß eine „formale" Demokratie sei. Zu diesem Zwecke setzt er sich über den **Klassengehalt** des Staates hinweg, beschränkt sich auf seine demokratische **Form**, hantiert mit dieser Form herum und sagt: „Diese Form ist auch der Inhalt. Was aber den wirklichen Inhalt anbelangt, so gehört er nicht zum Wesen der Sache."

Der lustige Kautsky will die revolutionären Marxisten einfach durch die „Lächerlichkeit" töten und stellt ihnen eine Reihe von außergewöhnlich tückischen Fragen: „Kann man vom formalen oder bürgerlichen allgemeinen und geheimen Wahlrecht reden? Oder etwa vom formalen oder bürgerlichen Koalitionsrecht, Vereinsrecht, Versammlungsrecht, Presserecht usw.?"

Die Fragestellung allein zeigt anschaulich, wieviel vom Marxismus im Kopfe dieses sozialdemokratischen Renegaten übriggeblieben ist. Jeder Prolet würde sich die Frage folgenderweise stellen: Die Klassenunterdrückung des Proletariats durch die Bourgeoisie ist eine Tatsache. Das Instrument dieser Unterdrückung ist der Staat. In diesem Staate gibt es aber eine „Demokratie" mit dem allgemeinen Wahlrecht. Mit Hilfe des allgemeinen Wahlrechts hält die Bourgeoisie das Prestige **ihres** Staatsapparates aufrecht. Das allgemeine Wahlrecht ist eines jener Mittel, mit deren Hilfe das kleine Häuflein von Ausbeutern breite Volksmassen zum Gehorsam dem Ausbeuterstaate gegenüber bewegt. Durch welche Methoden die Bourgeoisie eine **solche** Ausnützung des allgemeinen Wahlrechts erzielt, was für eine Rolle hier die Korruption, die Schule, die Kirche, die Presse, der ökonomische Druck, die Bestechung der Arbeiter„führer", die Sozialdemokratie usw. spielen — das ist eine andere Frage, eine Frage für sich. Aber solange die ökonomische Ausbeutung besteht, bleibt diese Gleichberechtigung **formal**, da der Staat auch mit dem allgemeinen Wahlrecht ebenso wie **vor** seiner Einführung den Interessen der ausbeutenden Minderheit gegen die ausgebeutete Mehrheit dient.

Der sozialdemokratische Renegat stellt die Dinge auf den Kopf. Denn was soll man zu der folgenden „Ueberlegung" sagen: Die Ausbeutung und die Klassenunterdrückung sei eine Tatsache. Da aber das allgemeine Wahlrecht gleichfalls eine Tatsache sei, so sei der Staat, der ein Instrument dieser Klassenunterdrückung darstellt, eine demokratischer Staat, und von formalem Charakter dieser Demokratie zu reden, sei erstens „lächerlich", und zweitens „ein Unfug"!

Bis zum 9. November 1918 haben über die preußische Polizei die von Wilhelm ernannten Minister verfügt. Heute stehen die Parteigenossen des Herrn Kautsky an der Spitze dieser Polizei. Trotzdem war die preußische Polizei weder vor noch nach dem 9. November 1918 etwas anderes als ein Werkzeug der Klassenherrschaft der Bourgeoisie, als ein politisches Instrument der ökonomischen Ausbeutung. Hat sich ihre Funktion geändert? **Formal** ja, da die Polizei jetzt verpflichtet ist, nicht das preußische Königstum, sondern die preußische Republik zu beschützen. Und **faktisch**? Faktisch spielen die Freunde des Herrn Kautsky im Klassenkampfe zwischen Bourgeoisie und Proletariat dem Wesen nach die gleiche Rolle wie die Minister des Kaisers und Königs.

Die revolutionären Arbeiter sehen klar, daß jene „Demokratie", die durch das allgemeine Wahlrecht geschaffen wird, solange sie die ökonomische Ungleichheit und die Klassenausbeutung aufrechterhält, solange das Eigentum an Produktionsmitteln ein Monopol der Bourgeoisie bleibt, eine **formale, bürgerliche** Demokratie ist. Soll dies etwa bedeuten, daß wir im Rahmen des kapitalistischen Staates, solange dieser kapitalistische Staat besteht, auf die Ausnutzung des allgemeinen Wahlrechts, und in bestimmten Fällen, wenn er notwendig ist, auf den Kampf für dieses Wahlrecht verzichten sollen? Natürlich nicht! Das allgemeine Wahlrecht kann den Kapitalismus nicht vernichten, es kann folglich auch nicht eine **wirkliche** proletarische Demokratie schaffen. Im Rahmen des Kapitalismus kann es aber ausgenutzt werden zur Hebung des Klassenbewußtseins der Proletarier, zur Steigerung ihrer politischen Aktivität, zur Organisierung und Sammlung der Masse.

Wenn aber die sozialdemokratischen Renegaten behaupten, „die Demokratie selbst biete die Möglichkeit, die Wurzeln der politischen Macht der großen Ausbeuter in der Demokratie zu vernichten", wenn Kautsky schreibt, „der Staatsapparat beginnt nun unter Umständen sich gegen die Ausbeuter zu wenden. . . beginnt aus einem Werkzeug der Niederhaltung zu einem Werkzeug der Befreiung der Ausgebeuteten zu werden", so ist das nicht nur ein ungeheuerlicher Unsinn, sondern ein direkter Verrat, das ist eine Verdummung und Einschläferung der Arbeiterklasse, zu der nur bewußte Agenten der Bourgeoisie fähig sind.

Darauf beruht aber die ganze Theorie Kautskys, die Theorie des „Hineinwachsens in den Sozialismus", ohne Revolution, ohne Diktatur, vermittels der **heutigen** „Demokratie". Diese Theorie des demokratischen Hineinwachsens in den Sozialismus werden wir in einem neuen Artikel untersuchen.

*) „Die materialistische Geschichtsauffassung". Zwei Bände, Dietz-Verlag.

Das Blutregime in der Belgrader Ba

Das Zagreber Arbeiter- und Bauernblatt „Borba" veröffe die Zuschrift eines Arbeiters, der seine Erlebnisse in dem Bel Polizeigefängnis „Glavnjaca" schildert:

„. . . Dann führten sie mich ins Polizeigefängnis ab. Hier ich vollständig ausgezogen und untersucht. Beim Verhör mich ein Agent nach Geschehnissen, welche ich nie gehört hat als ich diese nicht „gestehen" wollte, schlug er mir ins Ge daß ich die Zunge durchbiß und anfing stark zu bluten. Ich noch immer nicht „gestehen", darum sagte der Agent: „Wer in den Rauchfang." Die Gendarmen führten mich in den hinunter, öffneten eine kleine Tür und stießen mich in ein das zur Reinigung der Rauchfänge dient. Das ist ein 80 meter hoher und 25 Zentimeter breiter Raum. Am Bode Schmutz, Ruß und Ziegelsteine. Ich konnte weder sitzen noch und verblieb in unerträglich zusammengedrängter, hockender lung . . . Nach einiger Zeit hörte ich im benachbarten R dumpfe Schläge und verzweifelte Schmerzensschreie eines Me dann wurde es vollständig still . . . Um Mitternacht öffne ein Gendarm die Tür. Ich kroch hinaus, konnte aber nicht und fiel zu Boden. Der Gendarm schleppte mich in das B zimmer, in dem sich einige Agenten befanden. Diese redete schön zu, alles zu gestehen. Als ich auch weiterhin schwieg wandelten sie sich plötzlich in wilde Tiere und warfen sich auf mich. Ich wurde geschlagen, mit Füßen getreten, am gewürgt, bis ich dem Ersticken nahe war, und an den Haar rissen. Nun kam mein Wächter und meldete, daß ich die Tü Rauchfang verbogen habe. Die Agenten kamen in wah Wut und verstärkten ihre Folterungen. Ich wurde ause und mit Peitschen aus Rindsleder gepeitscht. Dann nahm einige Gewehre und schlugen mit den Gewehrkolben auf mi Endlich fiel ich in Ohnmacht und wurde wieder in den Rau geschleppt . . . Als ich herausgebracht wurde, war ich kein mehr, sondern ein bewußtloses, schmerzstöhnendes Stück Ich belastete Unschuldige und mir unbekannte Menschen, Sachen, die ich nie getan hatte, verriet Organisationen, in ich nie gewesen war. Als ich so dem Verlangen der Agente sprochen hatte, wurde ich in eine Zelle geworfen. Das w Raum, in dem höchstens sechs Personen Platz hatten — in de befanden sich aber 40 Menschen. Wir lagen über- und einander auf dem Boden und konnten uns überhaupt ni wegen. Viele meiner Zellengenossen waren an Syphilis Tuberkulose erkrankt und erzählten mir, wie sie gefoltert w In den Nebenzellen hörten wir entsetzliche Schreie von M und Frauenstimmen . . . Ich fürchtete, wahnsinnig zu wer

Nach einigen Tagen wurde ich freigelassen."

Dieses furchtbare Blutregime in der Belgrader „Glavnjaca" unter anderem auch von Rada Wujowitsch vor Gericht und so vor der gesamten Oeffentlichkeit gebrandmarkt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280411-16/fragment/page=0002

Wahllisten der Verräter

dem Zentralorgan der Sozialdemokratie, dem „Vorwärts", man über die sogenannte Reichskonferenz des Maslow-s-Bundes. Eine ganze Spalte widmet das Stampfer-Organ trotzkistischen Verbündeten. Und nicht mit Unrecht. Die tenclique Maslow-Urbahns & Co. haben gute Arbeit für rma Wels, Noske und Stampfer geleistet. Die Verräterz beschloß die Aufstellung eigener Listen für die Reichstags-ndtagswahlen. Am Tage zuvor brüllte man noch in allen Wir sind keine Partei! Am Tage darauf beschloß man Wahllisten, sozusagen um zu demonstrieren, daß der Betrug chste politische Prinzip dieses politischen Strauchrittertums da am Sonntag zusammengeschoben wurde. Herr Maslow ch selbst untreu geworden, wenn er nicht dem Betrug eine Erpressung hinzugefügt hätte. Man nahm eine Resolution der die Kommunistische Internationale aufgefordert wird, Maslow-Bund als — sympathisierende Organisation aufzu- ... widrigenfalls Herr Maslow eigene Listen aufstellen Eine wahrhaft fürchterliche Drohung! Herr Maslow stellt Listen auf. Na, warum soll er denn nicht ... Hat doch letzten Reichstagswahlen der berühmte Prophet Häußer ine Reichstagsliste aufgestellt und fast 40 000 Stimmen darauf melt. Daß die Kommunistische Partei die Angebote des Ver-undes mit jenem Fußtritt beantwortet, den die Maslowsche ergarde verdient, braucht nicht besonders betont zu werden.

nsten beschäftigte sich die Konferenz mit den üblichen Ver-ungen und der systematischen Beschmutzung der Kommunisti-Partei. Für die Methode, mit der die Strategen des Ver-orgingen, ist ein Vorfall charakteristisch, den das Zentral-Stampfers und Maslows wiedergibt: „Einen großen Heiter-folg erzielte Urbahns, als er in seinem Schlußwort mitteilte, r jahrelange Leiter der kommunistischen Agitations- und ganda-Abteilung der Zentrale mitgeteilt habe, er trete aus PD. aus, weil er nicht mehr an die kommunistischen Ideale und deshalb zu seinem Gott zurückkehre!" Herr Urbahns, ese Sensation, die scheinbar den Clou der Reichskonferenz ete, losließ, vergaß nur, den Namen dieses „Leiters" mit-n. Das ganze ist nämlich ebenso blöd als frech erfunden. ls ist ein Leiter der Agitations- und Propaganda-Abtei-aus der Kommunistischen Partei ausgetreten. Der Mann, m Urbahns anspielt, war ein technischer Angestellter der ropabteilung des ZK., der mit der Leitung ebensoviel zu tun wie Urbahns mit dem Kommunismus. Aber schließlich, man dem Armen darüber nicht böse sein. In der Not frißt der Fliegen.

die Resolutionen der Verräterkonferenz werden wir noch zu-mmen. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß jeder Versuch Maslow-Bundes, in die Kommunistische Partei oder in den Frontkämpfer-Bund einzudringen, von der Parteimitglied-ebenso beantwortet werden muß, wie wenn sich andere en der Konterrevolution in die Reihen der Revolution zu en versuchen.

Zörgiebels Polizei hat sich — geirrt

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 11. April.**

Berliner Naturfreunde von „Fichte" von einem Ausflug nach ächsischen Schweiz gestern nacht auf dem Anhalter Bahnhof men, wurde einer von ihnen, der einen verbundenen Kopf verhaftet, weil er angeblich an **Schlägereien anläßlich des itzer Jugendtages** beteiligt war. Der Polizeimajor, der sich Jugendlichen so „liebevoll" annahm, war der Polizeimajor hardt. Erst als der Jugendgenosse nachweisen konnte, daß einer Kletterpartie verunglückt war, wurde er wieder frei-n.

seinen schweren Regierungssorgen im Interesse des Geld- der deutschen Kapitalisten wird sich der Reichskanzler Marx Schweiz während eines längeren Urlaubs erholen.

sozialdemokratische Ministerpräsident in Preußen, Otto n, ist für den Wahlkreis Königsberg als Spitzenkandidat für Reichstag und den Landtag aufgestellt.

tschechische Präsident Masaryk soll in einer Unterredung mit Schriftsteller den bemerkenswerten Satz geprägt haben, daß die Lausitzer Wenden befreit werden müßten. Diese An-enheit wird noch ein parlamentarisches Nachspiel haben.

Polizei Pilsudskis drang am 1. Osterfeiertag in Lodz in eine mmlung ein, die von dem kommunistischen Abgeordneten er einberufen war. 60 Teilnehmer wurden verhaftet und dem r Polizeigefängnis zugeführt.

Der Kommunismus marschiert auch in Japan

(Eig. Drahtm.) **London, den 11. April.**

Ueber die Kommunistenverfolgungen der japanischen Regierung erklärte der Generalstaatsanwalt in Tokio dem Vertreter einer Zeitung, daß die Regierung sich einer ziemlich weit verbreiteten aufrührerischen Bewegung bei einer ungemein großen inneren Schwierigkeit gegenübersieht. Der offizielle Bericht stellt fest, daß von seiten der Kommunistischen Internationale in Japan ein Kommunistischer Verband gegründet worden sei, mit dem Plane, während der Wahlen Propaganda-Literatur zu vertreiben. Gegen 150 verhaftete Führer ist bereits ein Verfahren eingeleitet. 300 weitere Personen sind angeklagt. Die kommunistische Bewegung hat besonders Bedeutung erhalten durch die Rückkehr in Rußland ausgebildeter Führer. Die Bewegung verfügt bereits über eine gut durchgebildete Organisation mit Zellen und einem Netz lokaler und zentraler Wahlleiter. Sie werden von Studenten und Professoren unterstützt.

Auflösung proletarischer Organisationen in Japan

(WTB.) Tokio, 10. April.

Die Regierung verfügte die Auflösung der extremen Proletarierpartei „Ronoto" und zweier anderer extremer politischer Organisationen, da ihre Existenz die Sicherheit und Ordnung des Landes gefährde.

Vor neuen Kämpfen

Widersprechende Nachrichten aus China

(WTB.) **London,** 10. April.

„Daily Telegraph" veröffentlicht eine Agenturmeldung aus Hongkong, in der es heißt: In Kanton ist eine Depesche eines der Adjutanten des Hauptes der vorläufigen Regierung von Kanton, Generals Litschaisun, eingetroffen, der zufolge der General von Tschiangkaischek zwangsweise zurückgehalten werde. Es werde angenommen, daß die „Roten", die von General Li aus Kanton entfernt wurden, in der letzten Zeit sowohl in Kanton als auch anderswo im Süden ihre Tätigkeit wieder aufgenommen haben.

„Times" berichtet aus Peking ein Wiederaufleben der Kämpfe in Nordchina, bei denen Streitkräfte Tschangtsolins kleinere Erfolge davontrugen. Die Gerüchte über eine ernste Niederlage Fenghyusiangs werden nicht bestätigt. Der angekündigte Vormarsch der nationalistischen Streitkräfte unter Tschangkaischek weise kein Anzeichen der Entwicklung auf.

Nach einer Meldung der Agentur Indopacifique aus Peking sind an den drei Fronten heftige Kämpfe im Gange. In der Gegend von Schansi seien die Nordtruppen im Vorteil. Sie hätten die Kohlenbergwerke von Tsing Tsing, die die Eisenbahnstrecke von Kinhan versorgen, erobert und stießen in Richtung der Großen Mauer vor.

Internationale Front der Bergarbeiter

An dem in Moskau abgehaltenen Plenum des Internationalen Propagandakomitees der Bergarbeiter nahmen Vertreter von 20 Ländern teil.

Als Losung des Tages hob das Plenum in seinen Resolutionen die Forderung hervor, zwecks Schaffung einer einheitlichen Bergarbeiterinternationale einen internationalen Bergarbeiterkongreß einzuberufen.

Das Plenum sprach sich für die regelmäßige Unterstützung des Russisch-Schwedischen Bergarbeiterkomitees als Kampforgan für die Einheit des Proletariats sowie für die Schaffung eines Anglo-Russischen Bergarbeiterkomitees aus.

In das Internationale Propagandakomitee wählte das Plenum Vertreter der Sowjetunion, Großbritanniens, Belgiens, Oesterreichs, Chinas, Latein-Amerikas und anderer Länder.

Die Staatseinnahmen der Sowjetunion

(WTB.) **Moskau,** 9. April. (Tel.-Ag. der Sowjetunion.)

In den ersten fünf Monaten des Rechnungsjahres betrugen die Staatseinnahmen insgesamt 2 468 000 000 Rubel; demnach sind bereits 41,2 Prozent der für das Etatsjahr veranschlagten Einnahmen eingelaufen, während im verflossenen Budgetjahr — 1926/27 — im Laufe der ersten fünf Monate nur 39,2 Prozent der vorgesehenen Jahreseinnahmen eingegangen waren. Die Ausgaben beliefen sich in den 5 Berichtsmonaten auf 2 435 200 000 Rubel bezw. 40,3 Prozent der veranschlagten Jahresausgaben. Aus der Landwirtschaftssteuer sind bereits 60 Prozent des veranschlagten Jahresbetrages eingegangen.

Die letzte Zahl ist von besonderer Bedeutung, denn sie zeigt, daß tatsächlich ein gutes Verhältnis zwischen Stadt und Land besteht.

Jenseits der Grenzpfähle

Zur Unterstützung der streikenden schwedischen Bergarbeiter

überwies das Zentralkomitee des Bergarbeiterverbandes der Sowjetunion weitere 16 000 Rubel. Seit Beginn des Streiks haben die Bergarbeiter der Sowjetunion, gemäß dem Freundschaftsvertrag, insgesamt 202 000 Rubel den schwedischen Bergarbeitern übersandt.

Alexander Bogdanow

einst ein hervorragender Theoretiker auf dem Gebiete des Marxismus, der sich später von der Partei der Bolschewiki trennte und zuletzt Direktor des staatlichen Forschungsinstituts für Bluttransfusion in Moskau war, starb an Blutvergiftung infolge eines an sich selbst vorgenommenen mißglückten Bluttransfusionsversuches.

Religiöse Verhetzung in Indien

Den Glaubensfanatismus der Hindus und Mohammedaner in Indien benutzen die englischen Imperialisten immer wieder, um die Massen des indischen Volkes aufeinanderzuhetzen und vom Kampf gegen den Imperialismus abzuwenden. In einem Fabrikort in der Nähe Bombays kam es wiederum zu schweren Zusammenstößen zwischen Angehörigen der verschiedenen Glaubensgruppen, bei denen eine Anzahl Mohommedaner getötet wurden.

Vorstoß der Wahabiten

Die Wahabiten haben die Grenze des Irakgebietes überschritten. Der Haupttrupp der wahabitischen Streitmacht besteht aus vier Stämmen. Ihre Stärke wird auf 40 000 Mann geschätzt.

Die Engländer haben Flugzeuge und Panzerwagen gegen die Wahabiten geschickt. Ibn Saud hat bisher noch keine Antwort auf ein Angebot Englands gegeben, das Verhandlungen über die Grenzfrage des Irakgebietes und Transjordaniens vorschlägt.

USA. baut neue imperialistische Stützpunkte

Die jüngsten Ereignisse in Nicaragua sind noch in Erinnerung. Die amerikanischen Oelimperialisten haben mit allen Mitteln versucht, die Selbständigkeit dieses Staates zu unterdrücken. Das ist ihnen auch gelungen. Jetzt wird aus Washington berichtet, daß der amerikanische Kongreß während seiner kommenden Tagung die Mittel zur Untersuchung der Erweiterung des Panamakanals und des Baues eines Nicaragua-Kanals bewilligen werden.

Die geplante österreichische Anleihe in den USA. scheint nunmehr sichergestellt zu sein. Das amerikanische Schatzamt hat den Kongreß ersucht, das Pfandrecht Amerikas auf die österreichischen Staatseinkünfte zurückzustellen und eine Hundert-Millionen-Dollar-Anleihe zu genehmigen.

Letzte Telegramme

Schweres Unglück auf Grube „Leopold"

(WTB.) Bitterfeld, 11. April.

Mittwoch früh kurz nach 10 Uhr ereignete sich auf Grube „Leopold" ein schweres Unglück. Nach Reparaturarbeiten an der Hochspannungsleitung eines Baggers wurden mehrere Arbeiter vom Starkstrom getroffen. Einer, der Arbeiter Lorenz aus Paupitzsch, Vater von drei Kindern, war sofort tot. Bei einem zweiten Arbeiter ist es ungewiß, ob er mit dem Leben davonkommen wird. Das Unglück wird darauf zurückgeführt, daß der Starkstrom zu früh eingeschaltet wurde.

Nacht über Rußland

Lebenserinnerungen von Wera Figner

Copyright by Malik-Verlag / Berlin 1926

„Hüte Dich"

m 28. September 1904 waren 20 Jahre seit meiner Verurteilung ossen, und an diesem Tage sollte ich Schlüsselburg verlassen. er am Vorabend wurde mir mitgeteilt, daß ich nicht am ten, sondern erst am übernächsten Tage, d. h. am 29. September, eführt werden sollte.

h aber hatte in der Erwartung der bevorstehenden Abreise mich den Kameraden schon verabschiedet: es blieben ihrer in der ung noch neun zurück.

les, was man sich gegenseitig hatte sagen wollen, war gesagt, Wünsche waren ausgesprochen, und die kleinen Bitten und Auf- dem Gedächtnis eingeprägt worden. Da, ganz unerwartet — Aufschub: ganze 24 Stunden, die mit nichts mehr auszufüllen n als mit verhaltener Erwartung.

ls wir uns am 27. verabschiedeten, beherrschten wir uns alle; durften uns doch von unseren Gefühlen nicht übermannen lassen beim letzten Abschied, der für immer galt, nicht schwach werden. eine schluckte Tränen, dem anderen versagte die Stimme. „Nein, , es darf nicht sein!" sagte ich und wandte mich ab, um meine nen zu verbergen.

Sie werden sicherlich beim Verlassen Schlüsselburgs weinen", e mir ein paar Tage vor meiner Abreise ein Kamerad. Wieso?" widersprach ich heftig. „Warum? Wie sollte man nen, wenn man diesen Ort verläßt?"

weh! Nicht während des Verlassens, aber später auf dem mpfer, als die Türme und weißen Mauern der Festung meinen en entschwanden, weinte und schluckte ich voll Verzweiflung. ls ich jene Worte sprach, hatte ich nur an das steinerne Grab acht, in dem ich so viele Jahre geschmachtet hatte, und nicht an lebendigen Menschen, die ich gegen meinen Willen verlassen te. Und als ich jetzt an sie dachte, ergriff mich Kummer und zweiflung. Kummer um jene, die hoffnungslos in der Festung ückblieben, Verzweiflung über den unersetzlichen Verlust, der r mich hereingebrochen. Ja, ich verlor Menschen, mit denen ich er ganz außerordentlichen Verhältnissen, eng verbunden, 20 Jahre bt hatte. Im Laufe von 20 Jahren waren diese Menschen die igen, mit denen mich die Bande der Brüderlichkeit und der idarität, der Liebe und Freundschaft verknüpften. Bei ihnen fand Halt, Trost und Freude. Die Welt war mir verschlossen, alle schlichen Bande zu ihr zerrissen, und sie, nur sie hatten mir die milie, die Gesellschaft, die Partei, die Heimat und die ganze nschheit ersetzt.

h hatte Grund genug zum Weinen, zu verzweiflungsvollem luchzen!

ene blieben schmachtend in der Hoffnungslosigkeit zurück, viel-t, um in ihr zu sterben, und ich, die seelisch von allem entblößt war, trat in eine neue Periode meines Lebens ein, die Befreiung, Auferstehung heißen sollte, aber als verspätete und einsame Freude wie ein Hohn wirkte.

Am 29. September 1904 um 4 Uhr öffnete der Wachtmeister meine Tür, und ich überschritt zum letztenmal die Schwelle. Ernst, gesammelt, freudlos durchschritt ich den Korridor.

Festen, gewohnten Schrittes gehe ich den bekannten Weg, so wie ich ihn unzählige Male gegangen; als ob mich der übliche Spaziergang oder die Arbeit in der Werkstatt erwarte und nicht die große Umwälzung in meinem Leben — die Rückkehr ins „Leben".

Doch kaum habe ich die gewohnten Grenzen überschritten und bin in die Wachtstube eingetreten, da erfaßt mich ein Schwindel. Der Körper verliert sein Gleichgewicht, der Boden schwankt unter meinen Füßen, und die Wand, nach welcher ich vergeblich greifen will, flieht vor mir. Unter Tränen rufe ich: „Ich kann nicht gehen, die Wand bewegt sich! — ich kann nicht gehen!"

Die mich begleitenden Gendarmen stützen mich und trösten mich mit der Erklärung, das komme von der frischen Luft. Diese Worte, die sich auf die Luft in einem Zimmer beziehen, das nie gelüftet wird, und in dem Jahr für Jahr zwölf Soldaten der Garnison, die jetzt in Reih und Glied dastehen, sich Tag und Nacht aufhalten, bringen mich sofort wieder zur Besinnung.

Einen Moment noch, — und wir gehen hinaus. Ich wende mich noch einmal um, schicke die letzten Grüße in der Richtung der Festung. Dort stehen die Kameraden, eng an die Fensterscheiben gepreßt, und schwenken weiße Tücher zum letzten Gruß: „Lebt wohl! Lebt wohl!"

Der Dampfer, der mich nach Petersburg bringen soll, ist noch nicht da; ich muß in der dumpfen, stickigen Kanzlei warten, wo der Kommandant und seine Untergebenen sich befinden.

„Vielleicht wollen Sie Tee, Wera Nikolajewna?" fragt mich der Kommandant.

Wera Nikolajewna! Im Laufe von 20 Jahren hatte ich hier bei diesen Menschen keinen Namen. 20 Jahre lang war ich nur eine Nummer. Nr. 11 nannte man mich gewöhnlich; vor etwa 10 Minuten war ich noch Nr. 11 ... und nun plötzlich: Wera Nikolajewna!

Nein, ich will Ihre Liebenswürdigkeit nicht!

Eine Stunde, vielleicht auch mehr, vergeht. Endlich erscheint der Inspektor; ein unangenehmer, kleinlicher Mensch, gegen den wir alle einen Widerwillen hegten. „Bitte", sagt er, und wir gehen zum Festungstor hinaus. Nur einige Schritte noch, — und das Gefängnis, wo die Kameraden zurückbleiben, entschwindet meinen Augen. Ich wende mich nicht um, ich fürchte mich davor; ich muß unter allen Umständen meine Fassung bewahren.

Rechts vom Tore liegt der Ladoga-See. Die Sonne wirft ihre Strahlen über ihn, und in den zurückgeworfenen Strahlen glänzt er wie Quecksilber.

Vorne sieht man die dunkle Newa; ihre Gewässer, auf denen sich kleine Wellen bilden, glänzen bleiern. Mitten im Strom steht unbeweglich der Dampfer, auf dem anderen Ufer sieht man in rosarotem Schimmer die trüben Umrisse einer Ortschaft.

Alles ist schön; ich bin mir dieser Schönheit bewußt, aber ich fühlte sie nicht, ich freue mich ihrer nicht, ich bin nicht hingerissen, und ich wundere mich selbst, daß ich so kalt bin und nur beobachte.

Die Sonne steht am freien, unbegrenzten Horizont. Ich empfinde nichts bei diesem Anblick. Dunkle Wolken ziehen nach dem Westen. Ich denke: welcher Farbe entspricht diese Wolke? Ich bestimme: Neutraltinte. Ich schaue mir das genau an, und ein sonderbarer Gedanke kommt mir in den Kopf: welcher mir bekannten Illustration aus einer Zeitschrift ähnelt diese Landschaft wieder?

In Begleitung des Inspektors und mehrerer Gendarmen fahre ich im Kutter zum Dampfer: keine Seele ist auf ihm sichtbar.

„Polundra" lese ich, und die Bezeichnung prägt sich mir ein.

„Polundra" bedeutet im Matrosenjargon „Hüte Dich", erklärte mir einige Tage später während des Wiedersehens mein Bruder Nikolai.

Wie oft hat mir später das Wort „Polundra" das Herz beklemmt. An der Schwelle des neuen Lebens, nach allem, was gewesen, ruft mir das Schicksal anstatt eines freundlichen Begrüßungswortes sein drohendes „Hüte dich" entgegen.

Wollte es mich warnen, keine Illusionen zu haben? Wollte es sagen: „Nicht genug. Noch manches steht Dir bevor?" Die unheilverkündende Warnung quälte mich und weckte Unruhe und Trauer in mir.

Auf dem Dampfer fragte ich den Inspektor, wohin man mich führe.

Er erwiderte: „Gestern habe ich Ihre zwei Kameraden in das Untersuchungsgefängnis gebracht, Sie aber kommen in die Peter-Pauls-Festung."

Das Herz zog sich mir zusammen: wieder in die Festung!

Der herrliche Kai der Newa war hell erleuchtet, als „Polundra" gegen 10 Uhr abends an der Peter-Pauls-Festung anlegte.

Es dunkelte mir vor den Augen, und ich sah nichts mehr vor mir.

Zwei Gendarmen faßten mich am Arme und führten mich vom Schiff. An der Landungsbrücke erwartete uns ein Wagen ... Die eisernen Tore der Festung sind mir bekannt. Vor 20 Jahren ging ich hier heraus, jeder Hoffnung bar, und nur der mitleidige Blick des Festungssoldaten begleitete meine Gestalt im grauen Sträflingsmantel mit dem gelben Fleck auf dem Rücken.

Ich kenne auch die Treppe und den langen Korridor; durch ihn ging ich alle zwei Wochen einmal zum Wiedersehen mit Mutter und Schwester.

Hier ist die Zelle Nr. 43, in der ich fast zwei Jahre bis zur Verhandlung verbracht hatte. Aber wir schritten an ihr vorbei; ich wurde in einer anderen Zelle, in einem anderen Korridor untergebracht. Die Zelle war groß, aber niedrig. Anstatt der Petroleumlampe brannte ein elektrisches Lämpchen. Es war so unangenehm in der neuen Umgebung. Doch kaum hatte ich mich auf die Pritsche gesetzt und meine Gedanken sammeln wollen, als das Schloß rasselte und schnellen Schrittes ein hoher Mann in mittleren Jahren in Offizierskleidung die Zelle betrat. Sein Gesicht war blaß und farblos, die Augen unangenehm.

(Schluß folgt.)

Das Werk „Nacht über Rußland" ist in Buchform erschienen und kostet in Halbleinen gebunden 4,50 Mark (Volksausgabe). Zu beziehen durch die Bezirks-Zentralbuchhandlung in Halle, Lerchenfeldstraße 14; Volksbuchhandlung, Harz 1, wie in allen Filialen im Bezirk.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101928041 1-16/fragment/page=0003

Ein heuchlerischer Mai-Aufruf der Sozialpatrioten

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 11. April.**

Das Bureau der Sozialistischen Internationale veröffentlicht den Mai-Aufruf. Es wird zunächst darauf hingewiesen, daß nach dem Weltkriege der Kapitalismus sich bereit erklärte, den Forderungen der Arbeiterklasse entgegenzukommen und feierlich den Achtstundentag und die Abrüstung versprachen.

„Im zehnten Jahre nach dem Waffenstillstand aber glauben die kapitalistischen Regierungen auch den letzten Rest von Schamgefühl (!) abstreifen zu können. An der Spitze marschiert die konservative Regierung **Großbritanniens**, die die Ratifikation des **Washingtoner Abkommens** verweigerte. Das Scheitern der **Seeabrüstungskonferenz** und der Genfer Vorbereitenden **Abrüstungs-Konferenz** offenbare, daß die imperialistischen Regierungen die Zeit für gekommen erachten, den Gedanken der Abrüstung auch öffentlich zu verleugnen. Es ist den kapitalistischen Regierungen gelungen, über die kritische Periode des militaristischen Drucks, den die dampfenden Schlachtfelder ausübten, hinwegzukommen. Die Arbeiter müssen noch enger als bisher die Reihen schließen, besonders in den großen Wahlkämpfen dieses Jahres."

Der Aufruf weist dann hin auf die Wahlen in Polen, Frankreich, Deutschland, England, Belgien, Holland und der Schweiz. „Die **Wahlsiege** dieses Jahres werden eine kräftige Antwort an den Kapitalismus sein. Die schwierigsten Aufgaben sind aber **in den Ländern ohne Demokratie** zu erfüllen. Das Ausland muß über die **Greueltaten der Diktatoren** und der Halbdiktatoren informiert werden. Auf dem Brüsseler Kongreß der Sozialistischen Arbeiterinternationale werden die Probleme der Abrüstung des Militarismus, der Kolonial-Politik und des Imperialismus auf der Tagesordnung stehen."

Der Aufruf schließt mit folgenden Losungen: „Gegen den Militarismus, gegen den Imperialismus, gegen den Krieg, gegen die faschistische Reaktion, gegen die kapitalistische Ausbeutung, für die internationale Festlegung des Achtstundentages, für das Selbstbestimmungsrecht der Kolonialvölker, für die Einheit des Proletariats in jedem Lande und in der Internationale, für die neue Gesellschaftsordnung — den Sozialismus!"

Dieser Aufruf der internationalen Sozialpatrioten ist der Gipfelpunkt der Heuchelei. Mit seinen verschwommenen Phrasen, seinen absichtlich unklar gehaltenen Formulierungen und versteckten Drohungen gegen die Sowjetunion will er über die langen Jahre des Arbeiterverrats dieser Leute hinwegtäuschen. Die Arbeiterklasse ist allerdings reif genug, um das elende Spiel dieser Schieber der Zweiten Internationale zu durchschauen. Kein klassenbewußter Arbeiter glaubt den Satz, daß das Entscheidende der jetzigen Situation die Tatsache sei, daß „es den kapitalistischen Regierungen gelungen ist, über die kritische Periode des militaristischen Drucks" hinwegzukommen. Wir wissen, daß es viel wichtiger ist, festzustellen,

daß der internationale Kapitalismus in der Lage gewesen ist, mit hervorragender Hilfe der sozialdemokratischen Führer aller Länder nach der Beendigung des Krieges die Revolution niederzuschlagen.

Wiederum wird dann das Proletariat auf die Wahlsiege in diesem Jahre vertröstet. Es ist wohl nicht notwendig, an dieser Stelle erneut auf das Unsinnige dieser Wahlversprechungen hinzuweisen. Aber was soll der Satz bedeuten:

„Die schwierigsten Aufgaben sind aber in den Ländern ohne Demokratie zu erfüllen."

Anscheinend soll die Illusion erneut verstärkt werden, daß es in den kapitalistischen Ländern eine „Demokratie" gibt, daß daher also die schwierigsten Aufgaben in der Sowjetunion zu erfüllen seien. Auch der nächste Satz unterstreicht diese versteckten Drohungen gegen das Land der Arbeiter und Bauern. Die Greueltaten der kapitalistischen Diktatoren sind ja von den Sozialpatrioten ständig gedeckt worden.

Wir als Kommunisten sind für die Einheit des Proletariats. Wir sind es sogar **allein**, die im Gegensatz zu den sozialdemokratischen Führern die Einheit ehrlich wollen. Aber eine Einheit **ohne** diese Führer, die die Arbeiterklasse ins Verderben geführt haben.

Wir sind des festen Glaubens, daß der Maitag kommen wird, da sich die Arbeiterklasse der ganzen Welt über die Köpfe dieser Führer hinweg die Hände zur Vereinigung im Kampf gegen den Kapitalismus reichen wird.

Generalstreik für einen politischen Gefangenen

Wie uns erst jetzt aus Buenos Aires gemeldet wird, fand Ende März in Argentinien ein machtvoller eintägiger Generalstreik statt, um die Befreiung des Anarchisten Radowitzky zu erzwingen, der im Jahre 1909 wegen eines Attentates auf den wegen seiner blutigen Verbrechen berüchtigten Polizeichef Falcon zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt wurde. Radowitzky befindet sich jetzt schon beinahe 20 Jahre in der furchtbaren Strafkolonie auf Feuerland, wo er schrecklichen Mißhandlungen ausgesetzt war.

Die ganze argentinische Arbeiterschaft befindet sich in höchster Erregung, weil bisher eine Freilassung Radowitzkys nicht erfolgte.

Die Wahlen in Chicago, die eine Art Vorwahlen zur Aufstellung der Präsidentenkandidaten darstellen, fanden unter dem Schutz eines riesigen Polizeiaufgebotes statt. Es soll zu vereinzelten Zwischenfällen gekommen sein.

Die russischen Beamten, die bei dem Ueberfall Tschangtsolins auf die russische Sowjetbotschaft in Peking im vorigen Jahre verhaftet wurden und nunmehr seit einem Jahre im Gefängnis sitzen, werden noch immer festgehalten, ohne daß eine eingehende Untersuchung durchgeführt wurde.

◆ Wahlpulver! 2. Quittung ◆

Hohenleipisch, Marken	4,50	Mark
Halle, Jugendweihe bei Genossen Schröter	8,—	"
Eisleben, Marken	12,60	"
Schweinitz, Marken	3,—	"
Brehna, Marken	8,91	"
Halle (Zentrum), Marken	21,—	"
Schkeuditz, Marken	10,13	"
Wählitz, Marken	3,60	"
Draschwitz, Marken	3,25	"
Gr.-Kayna, Marken	45,—	"
Halle, Genosse Große, Jugendweihe	2,—	"
Sittendorf, Familie Holle	10,—	"
Wittenberg, Genosse Hildebrandt	3,—	"
Wittenberg, Genosse Keller	3,—	"
Wittenberg, Genosse Scheufler	3,—	"
Halle, Genosse Hoenemann	2,—	"
Eisleben, 1. Rate auf Listen	48,95	"
Eisleben, 2. Rate auf Listen	11,—	"
Eisleben, 3. Rate auf Listen	11,50	"
Bitterfeld, a conto	65,72	"

Genossen, verstärkt die Sammeltätigkeit! Schafft Munition! **Alle Einzahlungen erfolgen auf Postscheckkonto Leipzig Nr. 107 601 Arthur Sämisch Halle.**

Jede Woche eine Stunde Esperanto

Wir beginnen heute mit dem Abdruck eines Esperanto[...] **geben damit unseren Lesern Gelegenheit, sich mit den** [...] **einer Weltsprache vertraut zu machen.**

Esperanto hat eine große Verbreitung und besonders [...] Sowjetunion viele Anhänger gefunden. Die Verbreitung [...] sprache trägt sicher viel zur Befestigung und Erweiterung [...] tarischen Klassenbewußtseins und der proletarischen [...] front bei.

Wir bringen jeden Mittwoch eine Lektion und hoffen, [...] dieser Gelegenheit viel Gebrauch gemacht wird.

Der Lehrkursus geschieht nach einer erprobten, ne[...] Methode. Durch das Lesen des Lebenslaufes eines prol[...] Knaben eignet man sich die Sprache an, und durch Fr[...] Antworten nach dieser Erzählung in Familien- und [...] kreisen oder in den Betrieben lernt man sie im mündl[...] kehr beherrschen. Schneidet die einzelnen Lektionen aus [...] melt sie in einem Umschlag oder einer Mappe, um geleg[...] Bedarf nachschlagen zu können.

Vorbereitungslektion

Alphabet

Esperanto hat 28 Buchstaben (5 Selbstlaute und 23 M[...]

	a	b	c	ĉ	d	e	f	g
sprich:	a	b	z	tsch	d	e	f	g
	ĥ	i	j	ĵ		k	l	m
sprich:	ch	i	j	sch (weich)		k	l	m
	p	r	s	ŝ	t	u	ŭ	v
sprich:	p	r	s (scharf)	sch (scharf)	t	u	u	w

Abweichend vom Deutschen sind:

c = immer wie deutsches z: Zitrone = citrono, Konzert = [...]
ĉ = wie deutsches tsch in Kutscher, Tscheche, Ĉefo = Chef, [...] = Zimmer.
ĝ = wie dsch in Dschungel, ĝardeno (sprich: dschardeno) [...] kuraĝo (sprich: kuradscho) Courage, Mut.
ĥ = ch: Eĥo = Echo, Ĉino = Chinese, Ĥoro = Chor.
ĵ = wie weiches sch in Journal = ĵurnalo, Jackett = jake[...]
s = scharf wie ß in Haß, naß, Rasse: klaso = Klasse, raso = [...]
ŝ = scharfes sch wie in rasch, haschen: fiŝo = Fisch, ŝipo = [...]
v = w: voli = wollen, vorto = Wort.
z = weiches s: nazo = Nase, bluzo = Bluse.

j und u sind Halblaute und werden nur in Verbindung m[...] Selbstlaut angewendet und bilden mit diesem einen Dop[...] jaro = Jahr, Majo = Mai, hejme = zu Hause, jes = [...] = Jude, tuj = sofort (wie in pfui, hui), Europa = [...] oj = äu (wie in Mäuse), homoj = Menschen (sprich: hom[...]

au = au. naŭ = neun, morgaŭ = morgen.

Die Betonung fällt stets auf die vorletzte Silbe.

Geschrieben wird nur in Lateinschrift und mit kleinen [...] buchstaben, außer Satzanfang, Länder-, Orts- und Eigenna[...]

Jeder Buchstabe wird ausgesprochen. Stumme Buchsta[...] im Deutschen gibt es nicht. Nebeneinanderstehende gleich[...] Buchstaben müssen getrennt ausgesprochen werden, eben[...] hintereinander folgende Selbstlaute.

Der litauische Sejm ist nunmehr auf Grund einer Ver[...] des Ministerrates endgültig aufgelöst worden. Sämtliche [...] zur Verfügung gestellten Geldmittel wurden dem Präsid[...] zogen.

SCHAUBURG

Infolge des großen Erfolges noch **weitere 3 Tage!**

Freiwild

7 Akte. Nach dem Roman von Arthur Schnitzler

In der Hauptrolle: Evelyn Holt

Seiten günst.
Angebot
in
Polstermöbeln
Ruhebetten 35 ℳ, 54 ℳ, 60 ℳ, 81 ℳ
Sofas nur gute Arbeit 55 ℳ, 75 ℳ, 95 ℳ, 105 ℳ, 140 ℳ, 160 ℳ, 172 ℳ
Polstersessel von 45 ℳ an
Max Jungblut Albrechtstraße 37

Tausche St., K., K. gegen gl. Wohnung. Off. unter Nr. 1223 a. d. Verlag

Schlafstelle frei Thüringer St. 27 III

Kleine Anzeigen haben im Klassenkampf **Große Wirkung!**

Verloren in Straßenbahn-Linie 2 (Richt[...] Eck, Markt, Schlachthof) oder [...] am Reil-Eck am Dienstag, den [...] ca. ¾8 Uhr früh **braune Akte**[...] mit Inhalt (ca. 200 graue Kar[...] **Gegen 20 Mk. Belohn**[...] abzugeben bei **Rudolf Moss**[...] noncen-Expedition, Brüderstr[...]

Gewissenhafter **Zeitungsträg**[...] für **Burgörner bei H**[...] gesucht. Meldungen sind [...] Genossen **Otto Kegel**, [...] straße 30 zu richten

Zoologischer Garten Donnerstag, den 12. April, 16 u. 20 Uhr **KONZERTE** des Hallischen Symphonie-Orchesters Leitung: Konzertmeister Franz Witek

Stadt-Theater Heute 1240 Mittwoch 20-22 Uhr **Odysseus v. Ithaka** Donnerstag, 19½—23 Uhr **Der Rosenkavalier**

Gewissenhafter **Zeitungsträger** für **Bitterfeld** gesucht. Meldungen sind an unsere Filiale, Burgstraße 40, zu richten

Zuverlässiger **Zeitungsträ**[...] für **Pritschöna-Ra**[...] gesucht. Meldungen sind [...] Verlag Klassenkampf, Hal[...] Lerchenfeldstraße 14, zu [...]

Zur Anfertigung **feiner Herrengarderobe** nach Maß sowie von **Kostümen und Mänteln** empfiehlt sich **Otto Bartelt,** 10 Hallorenring 10

Klempner vollständig selbständig arbeitend in Bau und Installation **findet Dauerstellung** 1025 H. Zander, Nietleben

Uhren Reparatur ist Vertrauenssache Solide Ausführung Billigste Preise **Hermann Koch** Uhrmachermeister Liebenauerstr. 5 Nähe Rannisch. Platz

Walhalla Beginn 20 Uhr **Letzte 5 Tage!!** Gastspiel **Sylvester Schäffer** und das 1239 **Weltstadt-Festprogramm** 6 internationale Attraktionen Preise ab 60 Pf.

Rakete Das Haus der guten Kleinkunst **Täglich** der erstklassige Spielplan mit **Dr. Mabuse Gebr. Moltier Fred Hüman** und den übrigen ersten Kräften **Heute, Mittwoch** nach der Vorstellung **Halles größter Trocaderobetrieb** unter Mitwirkung der Künstler Besuchen Sie das **Erdener Treppchen** Intime Weinstube Weine erster Häuser Reichhaltige Speisekarte

Wo? kaufe ich die zuverlässige Schweizer **Uhr?** Bei 186 **Amand Weiss** Uhren und Goldwaren Kleinschmieden 6

Wiener Gerselade von 1236 **Heinrich Müller** konserviert in Dosen

Haarschneiden 40 Pf. Rasieren 15 Pf. Lange Str. 1

Miet-Auto stunden- und tageweise **Auf Dölau Nr. 18 Goldmann**

Junges Ehepaar sucht möbliert. Zimmer mit Kochgel. sofort. Off. u. Nr. 1234 a. d. Verl.

Gewerkschaftshaus Weißenfels Heute, Mittwoch: **Tanzabend** Freundlichst laden ein **Reinhold Lotze und Frau** 1022

Wo speise ich gut und billig im **Volkspark?** Burgstraße 27 Tel. 211 07

Für die vielen Beweise herzlich[...] nahme beim Heimgange unsere[...] Entschlafenen sagen wir hierdurch [...] herzlichsten Dank. Dank dem G[...] Kroh für seine Rede und Frau [...] für den Grabgesang **Halle a. d. S.**, den 11. April [...] 1235 **Witwe Anna Sch**[...]

Ansichtskarten empf. die **Volksbuchhandlungen** Lerchenfeldstr. 14 u. Harz 42/44

Geschäftsverlegung Den geehrten Einwohnern von **Zeitz und Umgebung**, meiner werten Kundschaft im besonderen, hierdurch zur Nachricht, daß sich mein **Blumengeschäft** ab heute im Grundstück **Wasserberg Nr. 20** (gegenüber der Reichshalle) befindet. Mit dem Bestreben, auch fernerhin allen Wünschen gerecht zu werden, zeichnet Hochachtungsvoll **Frieda Heyne** Zeitz, den 10. April 1928 1026

Wir liefern überallhin zu konkurrenzlosen Beding. unsere Mandolinen, Lauten, Gitarren, Violinen, Sprechappar. u. Platten, Harmonik., Bandonions, Zithern, Uhren, Photo-Appar. **5 Tage zur Probe** mit bedingungslos. Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen gegen bequeme Wochenraten von nur M. **1.— an.** Verlangen Sie sofort illustr. Katalog A gratis und frei! **Walter H. Gartz**, Postf. 1194 B Berlin S 42, Alexandrinenstr. 97

Bekanntmachungen

Die Versteigerung der Pfänder mit den Pfandnummern von 12 241 b[...] (Pfandscheine — Juli 1927 — in grünem Druck) wird vom 17. April [...] von 9 Uhr vormittags an im Leihamt, An der Marienkirche 4, statt[...] Versteigert werden Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silberg[...] ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene [...]stücke, Fahrräder und verschiedene andere Sachen.

Erneuerungen nur bis zum 14. April 1928.

Die erzielten Ueberschüsse können in der Zeit vom 11. Mai 1928 bis 10. [...] abgehoben werden.

Halle, den 26. März 1928. **Das Leihamt der Stad**[...]

Wegen evtl. Abhaltung einer Buller- und Eberkörung für den Stadtk[...] werden die in Halle wohnhaften Tierhalter aufgefordert, Bullen und [...] angekört werden sollen, bis zum 1. Mai 1928 beim Magistrat, Mark[...] Zimmer 15, anzumelden unter genauer Angabe der Rasse, Farbe, Abz[...] Alters und des Standortes der Tiere. Nach Möglichkeit Abstammungsna[...] legen.

Halle, den 7. April 1928. **Der M**[...]

Die Satzung und der Beschluß betreffend die Erhebung von Berufsscha[...] für die Berufsschulen in Eisleben vom 10./15. Februar 1928 hängt im [...]machungskasten vor dem Rathause öffentlich aus.

Eisleben (Lutherstadt), 5. April 1928. **Der M**[...]

Inserenten! Fordert Offerten über Drucksachen ei[...]

Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e. G. m. b. H., Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14. Tel.: 21045, 21047, 22251. Unsere Vertreter stehen zu Dien[...]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280411-16/fragment/page=0004

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Moskauer Küchen und Moskauer Wohnungsnot

(Von einem Angestellten)

„Berliner Illustrierte Zeitung" brachte in ihren letzten Num- (12 und 13) eine paar bemerkenswerte Aufsätze über eine chule und über ein Moskauer Gefängnis, aus denen hervor- daß in erster Linie, was besonders bei dem Artikel über die chule zum Ausdruck kam, das Kollektiv in den Vorder- gestellt bzw. gepflegt wird, daß man auf dieser Grundlage iel erreicht und auch schon so manches geleistet hat, was die rigen Rußland-Filme beweisen. Der Verfasser, ein J. E. Abbe, ert, daß er nicht eine derartige Aus- und Fortbildung ge- n konnte, wie sie diesen jungen Studenten und Studentinnen wird.

ch was den Strafvollzug bzw. die Unterbringung der Gefan- in Moskau anbelangt, so waren hierüber nur anerkennende zu lesen. Daß dieses ausgerechnet zu einer Zeit erscheinen , wo man sich über die angeblich schlechte Behandlung der onegaebiet festgenommenen deutschen Ingenieure nicht zu be- en vermochte, ist bezeichnend für die Urteilslosigkeit großer n, demonstriert aber gleichzeitig auch die Macht der bürger- Presse. Denn die Berichterstattung, die die „Berliner Illustrierte ng" in ganz Deutschland hat, geht ins Riesenhafte. Wie viele haben diesen Aufsatz gelesen und auch die Berichte über die fteten Ingenieure! Wie wenigen dürfte aber der Gedanke men sein, daß sich hier ein krasser Widerspruch zeigt. Hier ne, alles Scharfe vermeidende Behandlung der Gefangenen ort für Leute, die sich in Untersuchungshaft befinden, schlechte ndlung. Wie dieselbe gewesen ist, ist überdies, soviel ich das llen kann, nicht positiv angegeben worden. Also auch da t ein Haken.

er weiter. Auch die „Berliner Illustrierte Zeitung" beweist, ie mit in der Front gegen Rußland ist, wenn sie auch ab und nmal einen sogenannten objektiven Bericht bringt, um ihre ralität zu beweisen. In Nummer 15 ein kleiner Artikel über Moskauer Küchen. **„Die Wohnungsnot, die in Moskau herrscht, übertrifft alle Vorstellungen."** Daraus resultiert, daß viele Familien nur eine Küche haben, also gemeinsam kochen müssen, daß jede Frau ihren eigenen Kocher hat, so daß die Frauen dann alle zusammen in einer Küche hantieren müssen, da die Männer meistens zur gleichen Zeit nach Hause kommen. Es heißt: „Die Einrichtung bietet alle Vor- und Nachteile der gemeinschaftlich „geselligen" Zusammenarbeit „Geselligen" in Anführungsstrichen ist eine Herabsetzung der kollektiven Arbeit und steht im Widerspruch mit den oben erwähnten Artikeln. Welcher Leser der „Berliner Illustrierten Zeitung" hat das gemerkt? Die Tendenz des Artikels ist: Wohnungsnot in Moskau, seht, wie schlecht es in Rußland unter den Sowjets ist! Und wie sieht es in Deutschland aus? Scheinbar haben wir keine Wohnungsnot. Die Tatsache, daß Familien bis zu zehn Köpfen in zwei Zimmern wohnen müssen, gibt es nur bei den Redakteuren der „Berliner Illustrierten Zeitung" nicht. Denn ich habe doch auch schon verschiedentlich Bilder über die Wohnverhältnisse in Deutschland gesehen, und die waren nicht gerade erhebend. Doch ist dieses in der bekannten „Arbeiter-Illustrierten-Zeitung" gewesen. Da wurden Wohnungen, d. h. Behausungen gezeigt, die bei Vergleich mit der in der „Berliner Illustrierten Zeitung" gezeigten äußerst sauber gehaltenen Moskauer Küchen, wo die Frauen weiße Hauben tragen und das Geschirr nur so blinkt, bestimmt den Kürzeren ziehen würden.

Also, auch hier heißt es: Arbeiter, Angestellte, Beamte, wenn Ihr Geld übrig habt, um Euch eine Illustrierte Zeitung zu kaufen, meidet die bürgerlichen Zeitungen, die heute in der Hauptsache Reklame-Journale sind, seht die bekannte aktuelle „Arbeiter-Illustrierte-Zeitung", die Euch über alles Wissenswerte, in kultureller und politischer Beziehung in kurzen, allen verständlichen Artikeln das sagt, was Ihr wissen müßt und was Ihr wissen wollt.

Neues aus aller Welt

ck auf das neue Olympia-Stadion der Niederlande

500 Bergarbeiter ertrunken!

Furchtbare Dammbruchkatastrophe in China

ie aus Mukden gemeldet wird, ereignete sich dort in der lengrube Fuschan eine furchtbare Katastrophe, der über fünf- ert Menschenleben zum Opfer fielen. Infolge eines Dammbruches ß sich eine ungeheure Wassermenge plötzlich und mit furchtbarer alt in die Gruben und setzte die tiefergelegenen Stollen voll- nen unter Wasser.

ast die gesamte Belegschaft ist ertrunken. Nur einige in der he der Schächte Arbeitende konnten sich in Sicherheit bringen. h den bisher vorliegenden Feststellungen sind über fünfhundert schen umgekommen.

chwasser in Transkaukasien

n Transkaukasien wurden durch Hochwasser große Verheerungen erichtet. In einem Dorfe in Armenien, das von den Wasser- ssen plötzlich überflutet wurde, sind neun Personen umgekommen. Eisenbahnverkehr im südlichen Bezirk der transkaukasischen enbahnen wurde unterbrochen.

ichbruch in den Vereinigten Staaten

wischen Duncan (New Hampshire) und Gilman (Vermont) ste am Montag ein 30 Fuß hoher Damm ein. Dadurch wurde Connecticut-Tal unter Wasser gesetzt. Bisher sind keine Opfer Menschenleben gemeldet worden.

rch eineinhalbjährige Arbeitslosigkeit in den Tod getrieben

n Gera hat sich am Freitag ein junger Schuhmacher, der aus er Notlage keinen Ausweg wußte, in seiner Wohnung erhängt. „Republik" läßt keine Lohnsklaven verhungern. Wie lange ch, Arbeiter, wollt Ihr das dulden?

er Kinder verbrannt

n der Nacht vom Montag zum Dienstag brannte in Lang- wigsdorf, Kreis Boltenhein, die Wirtschaft des Landwirts alter vollständig nieder. Vier Kinder im Alter von fünf bis Jahren, die im Gebäude schliefen, sind verbrannt. Die nder waren allein im Hause. Als Entstehungsursache wird andstiftung angenommen.

ei Streckenarbeiter vom Zuge getötet

m Dienstagvormittag wurden im Hauptbahnhof Zürich sechs reckenarbeiter von einem Zuge überrascht. Drei von ihnen nten nicht mehr rechtzeitig ausweichen und wurden von der trischen Lokomotive erfaßt und sofort getötet.

ne ganze Familie durch Gas vergiftet

ie in Stettin wohnende Buchhändlersfrau Lukowski und e vier Kinder im Alter von drei bis acht Jahren wurden in der Montagnacht besinnungslos in ihren Betten vorgefunden. Die Gashähne waren geöffnet. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren nur bei dem jüngsten Kinde erfolgreich.

Bergung von Lawinenopfern

Wie aus Zell am See berichtet wird, ist es während der Osterfeiertage den Bergungsmannschaften gelungen, zwei der drei noch vermißten Opfer des großen Lawinenunglücks im Sonnblickgebiet als Leichen zu bergen. Auch die dritte Leiche dürfte bald geborgen werden.

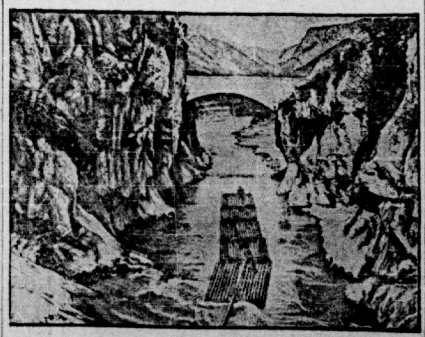
Riesenziffern des Berliner Osterverkehrs

Von der Reichsbahn in Berlin sind in der Zeit von Donnerstag bis Sonntag große Menschenmassen befördert worden. Insgesamt haben in diesen Tagen 420 000 Personen Berlin verlassen. Im Stadt-Ring und Vorortbahnverkehr wurden am Ostersonntag 1 600 000 Fahrgäste, am Montag 2 200 000 befördert. Das ist eine Spitzenleistung, wie sie nur an ganz wenigen Tagen im Jahre vorkommt. Die Straßenbahn hat am 1. Feiertag 2 000 000 Fahrgäste, am Ostermontag 2 200 000 befördert.

Reicher Heringssegen

Von der deutschen Küste wird berichtet, daß dieses Jahr ungewöhnlich große Heringszüge beobachtet worden seien. Täglich wird eine halbe Million Fische gefangen, und noch ist kein Abnehmen der ungeheuren Schwärme zu bemerken. Selbst die ältesten Fischer können sich an einen solchen Heringssegen nicht erinnern. Woher es kommt, daß diese Fische in einem Jahr in so großen Mengen auftreten und im nächsten Jahr am selben Orte nur sehr spärlich, ist noch nicht einwandfrei festgestellt worden. Tatsache ist, daß alle Heringe zur Laichzeit wandern und an den Ort ihrer Geburt zurückkehren. Man kann sich schwer einen Begriff von der Ausdehnung dieser Züge machen. Die Heringe ziehen, dicht gedrängt, in breiten Schichten unter der Wasserfläche hin, so daß die Boote oft in Gefahr kommen, festzusitzen. Solche Fälle sind auch in früheren Jahren schon vorgekommen. So wird schon aus dem Jahre 1208, als die Heringsfischerei gerade im Aufblühen war, von einem Fischer auf Rügen berichtet: Die Boote standen fest und konnten trotz aller Anstrengungen nicht freigemacht werden. Wir fingen die Beute ohne weiteres mit der Hand und warfen sie ins Boot. Steckten wir ein Ruder in den Schwarm, so blieb es aufrecht darin stehen. Daß der Hering eine sehr beliebte und verbreitete Kost an der Küste ist, besagt der Spruch: „Heute Hering und Kartoffeln, morgen Kartoffeln und Hering." Trotzdem wird auch für das Binnenland noch eine reiche Zufuhr zu erwarten sein.

Ob die Preise auch entsprechend niedriger werden? Wir glauben's nicht.



Holzflößer in den Pyrenäen

Auf den Gebirgsflüssen der wildzerklüftesten Berge der Pyrenäen transportieren die Holzflößer ihre Flöße nach den Hafenstädten des Meeres. **Das Flößen ist eine harte und gefährliche Arbeit, die sehr schlecht bezahlt wird**

Dizzy

Erzählung aus dem Jahre 1950

Von Alexander Guidony

1] Copyright by Malik-Verlag / Berlin 1924

1. Wie Thomas Hearn Ingenieur wurde

So wird's besser sein, mein Junge — sagte nachdenklich und langsam Silas Hearn und qualmte dabei aus seiner krummen und geschwärzten Pfeife.

Der alte Farmer erinnerte selber an diese Pfeife — so zusammengeschrumpft und vertrocknet war er. Seinen langen dünnen Hals umspannte ein Netz blaugeschwollener Venen und genau solch ein Netz bedeckte seine krummfingrigen gichtigen Hände.

Irgend etwas zischte in der Pfeife. Nachdem die Pfeife sich beruhigt hatte, begann das Zischen tiefer, in Silas Kehle.

Ja — es ist ein hartes Stück Arbeit — das Arbeiten auf einer Farm. Das kannst Du dem alten Silas schon glauben.

In der Stadt kommt man weit besser vorwärts. Dahin habe ich also beschlossen, Dich zu schicken, damit Du was lernst, mein Junge . . .

Er schwieg wieder — und blies wieder Rauch in die Luft:

Natürlich soll's aber was Rechtes sein und nicht irgendwelcher Unsinn.

Ich habe mich davon überzeugt, daß es in unserm Lande nicht auf die Farm ankommt, sondern auf die Fabrik. Ja — das ist klar.

Aber Onkel — versuchte der kleine, in strammer Haltung am Tisch stehende Thomas einzuwenden.

Schweig still. Ich weiß, was ich rede. Gewiß, die Arbeiter verdienen gut. So lange es Arbeit gibt, glauben sie, Herren zu sein.

Aber, so wie es zum „slack" (Stillstand der Arbeit) kommt, — liegen sie auf der Straße. Und ihr ganzes Leben lang bleiben sie Arbeiter — nichts mehr.

Genau so wie ich selber: Ich lebte mein Leben lang als schmutziger Farmer, und so werde ich sterben. Zwar, umsonst habe ich auch nicht gearbeitet. Ich will zum mindesten aus Dir einen Menschen gemacht haben.

Aber Onkel, sagte der Junge — ich will ja gar nicht fort von hier. Ich hab's hier gut genug.

Schweig, wenn ich rede. Ich weiß besser als Du, worauf es ankommt. Du wirst in die Stadt fahren, dort mußt Du zuerst die Mittelschule besuchen, alsdann kommst Du auf die Hochschule und wirst Ingenieur.

Thomas fing zu weinen an. Er dachte an den Hühnerhof, der ihm zur Aufsicht überlassen war, wo er nicht nur jedes Huhn kannte, sondern auch genau wußte, wieviel es wiegt und wie es seine Eier legt.

Die Hühner kannten Thomas nicht minder und wären sicher nicht wenig betrübt gewesen, wenn sie gewußt hätten, wovon die Rede war.

Was bist Du doch für ein Schafskopf — brummte Silas, aber im Herzen war er froh. „Der Junge liebt mich" — dachte er und sagte laut: — Es ist beschlossen. Du fährst morgen zur Stadt.

Silas hielt Wort.

Thomas Hearn beendete die Schule, trat in die Hochschule ein und verließ sie als Maschinen-Ingenieur.

In dieser Eigenschaft trat er in den Dienst einer ungeheuren Fabrik im Besitz des „Stahl-Trusts", mit einem Wochengehalt von 50 Dollar.

Als Silas Hearn von seinem Neffen den Brief mit dieser Neuigkeit erhielt, dachte er:

Nicht viel. Aber schließlich ist's ja bloß der Anfang.

2. Thomas Hearn hat wenig Glück

Solange er auf der Universität war, hatte Thomis Hearn alles getan, um dem Vertrauen, das Silas ihm entgegenbrachte, gerecht zu werden.

Er war tatsächlich ein „gescheiter Junge".

Es ist wahr, daß seine Fortschritte nicht in allen Wissenschaften auf gleicher Höhe standen, doch wurde man auf ihn aufmerksam und bedachte ihn sogar mit einem Stipendium der Theorie des Maschinenbaues.

Er verließ die Hochschule als einer der Tüchtigsten.

Direktor der Fabrik, in welche Thomas eintrat, war Mister O'Hara. Mister O'Hara hatte von der Universität keine blasse Ahnung. Er hatte seine Karriere vor vielen Jahren als Werkführer begonnen.

Aber Mister O'Hara hatte eine „Chance" gehabt, und die hatte darin bestanden, daß um jene Zeit der Fabrikdirektor gleichfalls ein Irländer war.

Dem Fabrikdirektor gefiel die Willigkeit, Kombinationsfähigkeit und — vor allen Dingen — Zuverlässigkeit des Mister O'Hara ganz außerordentlich.

Und als einstmals O'Hara die Verwaltung darauf aufmerksam machte, daß es wohl, um die Reibung der Treibriemen zu vermindern, besser wäre, die sechseckigen Schrauben durch ovale zu ersetzen, — würdigte ihn der Präsident des Trusts selber eines wohlwollenden Blickes.

Fünf Jahre später wurde ihm der Direktorposten der Fabrik anvertraut, in welche späterhin Thomas Hearn eintrat.

Thomas Hearn brannte vor Verlangen, sein Wissen praktisch zu verwenden, die Herstellungs-Technik zu vervollkommnen und zu erleichtern.

Ganze Nächte saß er über Plänen neuer Maschinen und Werkzeuge.

Es kamen Jahre schwerer, hartnäckiger Arbeit, in vollkommener Einsamkeit und Abgeschlossenheit von der Welt.

Der Einzige, dem Thomas von seiner Arbeit Mitteilung machte, war der alte Silas.

Fast jede Woche erhielt Silas Hearn ausführliche Briefe, häufig mit erklärenden Randzeichnungen.

— Ich verstehe nicht das Geringste, sagte dann Silas und paffte heftig aus der Pfeife — und dann, welcher werdend; aber, was für ein gescheiter Junge!

Und endlich kam Thomas zum Ziel.

Er erfand eine Maschine, welche menschliche Arbeitskraft verdoppeln und den Arbeitern weit größere Gefahrlosigkeit garantieren sollte.

Mit dieser Erfindung begab er sich zu Mister O'Hara.

Der frühere Werkmeister warf einen flüchtigen Blick auf die Zeichnung — das Resultat zweijähriger, angestrengter Arbeit, und fragte:

Was soll das alles bedeuten?

— Sehen Sie bitte, Mr. O'Hara. Diese Maschine beansprucht nur halbsoviel Arbeitskraft wie die unseren. Außerdem wird die Möglichkeit von Todes- oder Unfällen unter den Arbeitern vollständig ausgeschaltet.

— Wieviel wird sie kosten?

Ich glaube, gegen Zweihunderttausend.

Hinter Mr. O'Haras gequollenen Lidern hervor schoß ein giftig grüner Blick auf Thomas.

Der Direktor fing an zu lachen.

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280411-16/fragment/page=0005

Stadt Halle

11. April 1928.

Der Ausmarsch in Schraplau

ist die Heerschau der klassenbewußten Arbeiterschaft vor den Wahlen. Noch ist es möglich, **Anmeldungen** zur Mitfahrt bei den Funktionären der KPD. und des RFB. zu tätigen. Versäume daher niemand, der sich an der Fahrt beteiligen will, die Anmeldung nachzuholen.

*

Quartiere gesucht!

40 Berliner Betriebsdelegierte, die an der Schraplauer Fahrt am kommenden Sonntag teilnehmen werden, treffen am Sonnabend, dem 14. April, in Halle ein und benötigen Quartiere. Der Appell an die Solidarität der hallischen Arbeiterschaft für die Unterbringung der Berliner Genossen wird nicht ungehört verhallen.

Meldungen nimmt die Bezirksleitung, Lerchenfeldstraße 14, Genosse **Kunz**, entgegen.

Zornack sitzt wieder im Sattel

Unsere Enthüllungen über den **Leibesöffnungsverein Eisleben**, die in der gesamten mitteldeutschen Arbeiterschaft hellste Empörung ausgelöst haben, sind bisher noch in keiner Weise widerlegt worden. Im Gegenteil, kompetente Stellen in der preußischen Regierung sahen sich gezwungen, zuzugeben, daß die angegebenen Tatsachen im großen und ganzen auf Wahrheit beruhen; und bei dieser Gelegenheit erfährt man auch, daß die Regierung selbst schon sehr lange von diesen Zuständen unterrichtet ist. Sie denkt aber nicht daran, irgend etwas gegen die daran beteiligten Beamten zu unternehmen, im Gegenteil, der Hauptteilnehmer dieser Satyr-Komödie, der **Major Zornack**, ist die Treppe hinaufgefallen und nach Halle versetzt worden. Jetzt erfahren wir,

daß Zornack gestern in Halle seinen Dienst angetreten hat.

Diese Attraktion des Herrn Oezle reiht sich würdig an die Typen **Fink** und **Kegel**. Zornack wird von Herrn Oezle vielleicht an die Spitze der **Sittenpolizei** gestellt werden. Auf diesem Gebiete hat er ja die meisten Erfahrungen.

Bergers Konten, Kunden, Angestellte und andere Dinge

Im Drahtverhau der Stadtbank

Die ganze Geschäftspraxis der Stadtbank unter Leitung des ehemaligen Seydelschen Schützlings **Berger** gleicht in der Tat einem unentwirrbaren Haufen Drahtverhau. Von dem Durcheinander kann man verrückt werden, sofern man den Versuch unternimmt, den unentwirrbaren Knäuel von Schiebungen, Bestechungen, großer und kleiner Gaunereien zu lösen. Ganz besonders läßt sich dieser tolle Wirrwarr eines Bankdirektors bei den Konten Proprio I und II feststellen, mit denen sich das Gericht in der Woche vor Ostern und auch gestern beschäftigte. Für die breite Oeffentlichkeit hat der Prozeß nur noch geringes Interesse. Es ist allgemein als Tatsache bekannt, daß die Stadt durch ihren sauberen Bankdirektor und seine ebenso sauberen Geschäftsfreunde sowie unter stiller Duldung der beiden Stadtoberhäupter **Rive** und **Seydel** einige Millionen Mark verloren hat. Wie das geschah, pfeifen die Spatzen von den Dächern deutlicher als es die Verhandlungen ergeben. Mit Interesse wartet man nur noch auf das Urteil, das allerdings noch viele Wochen auf sich warten lassen wird, denn: Rom wurde nicht an einem Tage erbaut, und der Barmat-Prozeß hat ja auch seine Monate gedauert. **„Gut Ding will eben gut Weile haben."**

Der Angeklagte **Berger** spielt noch immer die Rolle eines Menschen, der den Wirrwarr mit lösen möchte. Er fühlt sich sogar ein wenig angerempelt, wenn die (böse) Presse ihm nicht alles glauben will und sich auf Grund der Verhandlungen ein eigenes Urteil erlaubt. Im übrigen spielt er aber immer den Unwissenden und Ahnungslosen, wenn ihm das zweckdienlich erscheint.

So kann er sich an die merkwürdigsten Dinge nicht mehr erinnern, während ihm Nebensächlichkeiten unvergeßlich zu sein scheinen. Bekanntlich hatte er u. a. einen großen Posten Bester-Aktien erworben, die er viel später der Stadtbank zu einem weit höheren Kurs, als der Tag zeichnete, überließ. Der Angeklagte erinnert sich ganz genau, daß das eine abgemachte Sache mit dem damaligen Dezernenten **Seydel** gewesen sei. Er kann sich aber nicht mehr der Gründe erinnern, die ihn später veranlaßten, einen Teil dieser Aktien wieder in seinen Besitz zu bringen.

Da tauchen bei den verschiedenen Konten Summen auf, von denen heute niemand mehr sagen kann, woher sie kamen und wohin sie gingen. Dem Stadtrat **Velthuysen** teilte er mit, daß durch den Verkauf von Lindner-Aktien ein Gewinn von 630 Mark erzielt worden sei, während in Wirklichkeit diese Papiere gar nicht verkauft worden waren.

Schuldlos fühlt er sich auch in der Frage der zu niedrigen Zins- und Provisionsberechnung zu seinem bezw. Velthuysens Konto. Das liegt seiner Meinung nach an den anderen Angestellten, die dann auch vernommen wurden, ohne jedoch zur Klärung der Sache wesentlich beitragen zu können. Nur die Zeugin **Gentzsch** machte einige bemerkenswerte Aussagen. Sie wußte, daß es unkorrekt war, Buchungen vorzunehmen, ohne dabei auch die jeweiligen Konten mit Gebühren und Provisionen zu belasten, und sie wandte sich dieserhalb auch an ihren Vorgesetzten **Schiller**, der dann verfügte, daß nur die niedrigsten Zins- und Gebührenberechnungen in Frage kämen, wenn solche überhaupt nötig seien. Nach ihrer Aussage soll Schiller ihr sogar einmal damit gedroht haben, ihr auffälliges Interesse für die „Eigenkonteni" an die große Glocke zu bringen. **Schiller**, der ebenfalls vernommen wurde, erinnert sich dieser Einzelheit nicht mehr, gibt aber die Möglichkeit mit der Einschränkung zu, daß er nur auf Anweisung der Direktion (Berger) gehandelt haben könne, wenn er solche Anweisungen, wie es die Zeugin Gentzsch behauptete, gegeben haben sollte.

Es ist also ein ewiger Kreislauf. Die Sache fängt bei Berger an, geht über die jeweiligen Stadtbankkunden, über Zeugen und Sachverständige, und zum Schluß landet sie wieder bei dem gedächtnisschwachen Stadtbankdirektor ex, der auf alle fragenden Blicke nur ein Achselzucken hat.

Die beiden Sachverständigen äußerten sich über den Fall „Proprio" dahingehend, daß sich auch hier arge Verstöße Bergers zweifelsfrei feststellen ließen. Ganz unmöglich wäre es, daß ein Angestellter seine eigene Firma als Pumpquelle betrachten könne, wie es Berger getan hat. Auch sei es unkorrekt, wenn Effekten ausgeliefert wurden, die als Sicherheit für ein entstandenes Debet dienen sollten. Zu der kurzen Sonnabendverhandlung war Berger nicht erschienen. Er hat es wohl auch nicht nötig?

Nur die Hoffnung festgehalten

Die **Fleischer-Zwangs-Innung** hat am 3. April ihre erste Quartalsversammlung abgehalten und sendet darüber einen ellenlangen Bericht in die Weltgeschichte hinaus. Uns interessiert daran nur, wie die biederen Innungsmeister die Sache aufgezogen haben. Da wird berichtet, daß der Fleischer-Gesangverein mit den beiden Liedern: „Dies ist der Tag des Herrn" und „Nur die Hoffnung festgehalten" die Fleischertagung eröffnete und daß eine Lade geöffnet und Lichter angezündet wurden. Diese rätselhaften Zeremonien können wir uns nicht erklären. Aber es wäre ja auch furchtbar, wenn Ochsen, Kühe und Schweine ohne Vereinsmeierei geschlachtet werden müßten. Daß das nötige Gottvertrauen dabei nicht fehlen darf, versteht sich am Rande, wenn nur die Fleischpreise immer hübsch hoch bleiben, damit der Profit nicht geschmälert wird.

„Der edle Schieß-Sport"

Achtung Arbeiter, eine neue Faschistentruppe wird aufgezogen

Gestern veröffentlichte die **„Hallesche Zeitung"** die Wahlparole des **Stahlhelm**, die sich in den eindeutigen Worten hält: **„Der Marxismus darf nicht siegen."** Die Arbeiterschaft weiß, was sie davon zu halten hat, aber das darf uns nicht hindern, diesen Aufruf näher zu beleuchten, weil es auch gerade in Halle noch immer Tausende von kleinen Leuten gibt, die solchen „Parolen der starken Faust" zustimmen, ohne zu wissen, daß sie damit ihr eigenes Todesurteil aussprechen. Bezeichnend ist übrigens die schnoddrige Art, in der von der ganzen Sache gesprochen wird. „Wir müssen mit aller Macht in den Kampf hinein und uns auf diesen Kampf vorbereiten, **mager uns auch noch so widerlich sein.**" „Wer nicht wählt, ist mitschuldig an der durch einen Sieg des Marxismus unausbleiblichen **Auflösung der Vaterländischen Verbände und der Zerstörung unserer prächtigen Reichswehr.**" Dann wird die Regierung angegriffen: „Heute müssen wir die Willkür und den Terror einiger Emporkömmlinge über uns ergehen lassen." Als ob nicht **deutschnationale Minister** in der Reichsregierung säßen! Aber vor Demagogie und Verlogenheit schrecken ja diese Anhänger der Vaterländischen Verbände und „unserer prächtigen Reichswehr" niemals zurück. **Duesterberg** übertrumpft das noch, indem er einen phrasenreichen Kommentar an diesen Aufruf hängt, in dem er gegen ein „international-**kapitalistisches**" Reich wettert, das die Marxisten angeblich wollen. Woher bekommt denn der Stahlhelm seine Gelder? Von den nationalen **Kapitalisten**, sollte man meinen. Und noch von anderer Seite. Da hat z. B. der berüchtigte **Traugott von Jagow** einen Brief von einem Faschisten **Haegele** erhalten, in dem bekannt wird, daß auch der württembergische Ministerpräsident **Bazille** dabei seine Hand im Spiele hat. Die Briefstelle lautet wörtlich:

4. Ueber die Beschaffung von Geldern sagte mir Bazille: „Direkt kann ich nichts machen. Sie können sich aber bestimmt darauf verlassen, Herr Haegele, daß ich mich persönlich dafür einsetzen werde, daß Ihnen Mittel beschafft werden. Allerdings können darüber vier bis fünf Wochen hingehen, da ich für 14 Tage bis drei Wochen jetzt in Urlaub fahren muß."

In diesem Zusammenhang erscheint es uns keineswegs [...] fall, daß gerade in diesen Tagen in Halle

eine Kleinkaliber-Schützenvereinigung gebildet worden [...]

„Unsere prächtige Reichswehr" muß doch Nachwuchs erhalten, es in den frisch-fröhlichen Krieg gegen die Sowjetunion oder den „inneren Feind" geht. Der Aufruf, den der Hallische Sch[...] bund dazu erläßt, besagt natürlich treu und bieder, wie wir De[...] nun mal sind, daß jede politische Betätigung in dem Verei[...] geschlossen sei. Man will weiter nichts, als „mit geringen [...] ziellen Mitteln die edle Schießkunst ausüben". Wenn di[...] glieder also nur geringe Mittel aufzubringen brauchen, wo [...] dann die restlichen Gelder für diesen Sport auf Menschenleb[...] wenn man fragen darf? Es steht zweifellos fest, daß man h[...] neue Faschistengruppe aufziehen will, und wie „unpolitisch[...] gedacht wird, geht schon aus der Bemerkung hervor:

„Mitglied kann jeder unbescholtene Deutsche werden, de[...] vaterländischem Geiste beseelt ist und das 18. [...] jahr vollendet hat."

Bei der Anmeldung interessiert man sich übrigens nicht [...] Namen und Adresse, sondern vor allen Dingen für das A[...] **stelltenverhältnis**. Vielleicht gründet man dann [...] abteilungen „Werkschießsport" und hat neben einer gelben [...] brechergarde gleich die bewaffnete Truppe, wenn die Arbei[...] in den Betrieben aufmuckt.

Wir wissen, daß die preußische Koalitionsregierung mit [...] sozialdemokratischen Innenminister diesen Kleinkaliber-Sc[...] verein **nicht** verbieten wird, und daß dieser in aller Ru[...] Treiben „unter erfahrener sachkundiger Leitung", wie es heißt [...] durchsetzen können. Die Arbeiterschaft muß sich selbst helfe[...] gegen die konterrevolutionäre Schutztruppe des Unternehme[...] Front zu machen.

Angesichts dieser akuten Gefahr darf es keinen Arbeiter [...] geben, der der Kommunistischen Partei, der dem R[...] Frontkämpfer-Bund fernbleibt.

Und am 20. Mai muß der Stahlhelm die Quittung erhalt[...]

Studentenschaft und Proletariat

Von einem Studenten

„Die Bourgeoisie hat alle bisher ehrwürdigen und mit frommer Scheu betrachteten Tätigkeiten ihres heiligen Scheins entkleidet. Sie hat den Arzt, den Juristen, den Pfaffen, den Poeten, den Mann der Wissenschaft in ihre bezahlten Lohnarbeiter verwandelt." (Kommun. Manifest.)

In einer Stadtverordnetensitzung hatte, wie wir bereits ausführlich berichteten, der Magistrat eine Vorlage eingebracht, die 10.000 Mark Stadtgelder zum Ausbau der **„Tulpe"** zu einem Studentenhaus forderte. Um die Angelegenheit, die prinzipiell eine Pflicht des Staates ist, den hallischen Bürgern schmackhafter zu machen, hatte man das Ganze als Fürsorge für minderbemittelte Studenten bezeichnet.

Daß in Wirklichkeit die Dinge ganz anders liegen, haben wir bereits erörtert. Der Fall selbst aber gibt uns Anlaß, daß wir uns überhaupt einmal mit der Frage nach der Klassenstellung der Studenten beschäftigen.

Von dem Geist von 1848, in dem studentische Jugend neben der Arbeiterschaft auf den Barrikaden stand, ist heute nur noch wenig zu verspüren. Der deutsche Intellektuelle glaubt seine Fähigkeiten dann am besten zu verwerten, wenn er sich zum **Propagandisten der imperialistischen Welttrusts** mißbrauchen läßt. In Gruppen und Grüppchen zerfallen ist die deutsche Studentenschaft eine der vornehmsten Stützen des Kapitalismus geworden. Wohl ist sich der überwiegende Teil der unbemittelten Intellektuellen seiner ganzen beschämenden Stellung innerhalb der Klassen bewußt, aber den entscheidenden Schritt, heraus aus der Knechtseligkeit, aus politischer Indifferenz, wagen die wenigsten zu gehen.

Wer jedoch auf halbem Wege stehen bleibt, macht sich selbst zum Hindernis in der Bahn der sozialen Entwicklung. Wir stellen fest,

daß die hallische Universität sich immer mehr zu einer Hochburg reaktionären Studententums gestaltet.

Das Universitätsstudium selbst verliert immer mehr seine tieferen Werte, es wird von den Abkömmlingen der reichen Großbourgeoisie als eine Art Sport aufgefaßt. Den Söhnen kleiner Beamter und mittelloser Arbeiter hat man, um sie vor dem Verreden zu schützen, das „klassenversöhnende" Mittel der neuen Volksgemeinschaft, das **Werkstudententum**, beschert. Wie diese „Volksgemeinschaft" aussieht, ist zur Genüge bekannt. Wir erinnern an die **Technische Nothilfe**, an die **studentischen Lohndr[...]** und Streikbrecher . . .

Bei alle dem oben Gesagten kommen wir jedoch zu der Be[...] tung, daß sich in den Kreisen deutscher Intellektueller auc[...] neue Orientierung bemerkbar macht. Man entwindet sich la[...] dem kleinbürgerlichen, behaglichen Geistespferch. Wenn [...] zögernd, geht man mehr an die Dinge heran als früher. [...] Scheidung der Geister schreitet fort:

Kommunismus oder Reaktion — ein drittes gibt es nic[...]

Die scharf ausgeprägten Erscheinungen des heutigen [...] zwingen zur Parteinahme. Aber die auf gefühlsmäßigen M[...] beruhende Erkenntnis für die Hungernden und Entrechteten [...] Erde **genügt nicht**,

hinzukommen muß die Erkenntnis des Klassencharakters [...] Gesellschaft und Staat.

Nicht nur das Hineindenken und sich Hineinfühlen in die [...] der Menschheit genügt, hinzu muß kommen die Kenntnis [...] **historischen Materialismus**, der modernen [...] nistischen Kampflehre.

Das neue Rußland ist ja das beste Schulbeispiel [...] Lösung der Frage geworden. Dort hat sich gezeigt, daß sehr [...] der Intellektuelle im Arbeiter- und Bauernstaat seinen Pla[...] auszufüllen imstande ist. Vollkommen neue Felder stehen offen. [...] sich die deutschen Intellektuellen in der Kommunistischen [...] zusammenfinden werden, dann erst wird ihr Wissen und K[...] durch den Kommunismus höchsten schöpferischen Wert bekom[...]

Wir sehen deshalb aus allem Gesagten, daß die Kommun[...] Partei keineswegs ein Feind der Intellektuellen ist. Doch [...] die deutsche Studentenschaft sich als Vorspann kapitalistischer [...] beutermethoden gebrauchen läßt und sowohl in offener Fro[...] auch in ihrer Ideologie als Feind des klassenbewußten revo[...] nären Proletariats auftritt, solange kann sie auf Unter[...] durch die Arbeiterschaft nicht rechnen.

Darum deutsche Intellektuelle, hallische Studenten:

Werdet Kommunisten!

Denkt, lebt, kämpft für die Diktatur des Proletariats!

In jeder Lage, in jeder Frage ein Sozialdemokrat

Um die Radfahrwege in Halle

Einer Zuschrift des noch jungen „Vereins für Radfahrwege in Halle und Umgebung" entnehmen wir, daß Herr **Schaumburg** von der SPD. nun auch Sitz und Stimme im Ausschuß des Vereins erhalten hat. In der Zuschrift heißt es dann weiter:

„Es sind nun fast alle Voraussetzungen erfüllt, die dem Verein eine gedeihliche Entwicklung garantieren, wenn die hallische Einwohnerschaft und vor allem die Radfahrer die großen Ziele unterstützen und die Mitgliedschaft erwerben. Die Baukosten eines jeden Meters der geplanten Radfahrwege betragen etwa 3 Mark. Der Mitgliedsbeitrag ist auf die gleiche Summe festgesetzt worden. Jedes neue Mitglied schafft mit seinen Beiträgen einen neuen Meter des Wegnetzes. Tausend Mitglieder bauen einen Kilometer. Wenn auch jetzt noch keine Spezialwege vorhanden sind, der Jahresring am Lenkrohr dem Inhaber also noch keine Rechte einräumt, so muß es doch Ehrenpflicht eines jeden Radfahrers sein, diesen Jahresring zu erwerben, wenn er nicht direkt Mitglied des Vereins werden will. Für eine Mark ist der Jahresring überall in den Fahrradgeschäften und im Verkehrsbureau Roter Turm zu haben. 3000 verkaufte Jahresringe bedeuten 1000 Meter Radfahrwege." usw.

Wir haben uns in unserem Bericht über die Gründungsversammlung dieses Vereins abwartend verhalten, da die Schaffung eines ausreichenden Netzes guter Radfahrwege im Interesse der Allgemeinheit eine unbedingte Notwendigkeit ist. Was wir jedoch befürchteten und auch andeuteten, formt sich jetzt zur Tatsache: Der Verein sieht seine Hauptaufgabe nicht darin, auf die maßgebenden kommunalen Körperschaften einen Druck zur Schaffung von Radfahrwegen auszuüben, sondern er will vielmehr der Stadt und den Gemeinden diese Pflichten abnehmen.

Die Radfahrwege sollen auf Kosten der Radler geschaffen werden.

Mit diesem Programm verliert die junge Vereinigung ihre Existenzberechtigung. Wenn die heutige Bürgerblock-Stadtverwaltung unfähig ist, solche Verkehrsprobleme zu lösen, dann muß sie zum Teufel gejagt werden. Der werktätigen Bevölkerung aber, die das Gros der Radfahrer stellt, soll man nicht zumuten, nun auch noch Straßen oder Wege auf ihre Kosten zu bauen, wozu die Kommunen verpflichtet sind. Daß der Sozialdemokrat **Schaumburg** auch in dieser Frage die Unfähigkeit des Bürgerbloc[...] zu verdecken sucht, wundert uns nicht sehr. Die Werktä[...] müssen für eine kommunistische Stadtverordnetenmehrheit [...] Erst dann wird auch dieses Verkehrsproblem so gelöst, w[...] wünschenswert wäre.

Lest und verbreitet die kommunistische Presse!

Hallische Tageschroni[...]

Mit flüssigem Teer verbrannt. Am 11. April gegen 6.30 Uhr [...] in der Cröllwitzer Straße ein Arbeiter, der mit Ausgieße[...] Fugen im Straßenpflaster beschäftigt war, von einem 19jä[...] Radfahrer angefahren. Durch den Anprall wurde der flüssig[...] dem Radfahrer ins Gesicht geschleudert, so daß er ansch[...] schwere Brandwunden davontrug. Durch einen Polizeibe[...] wurde der Verunglückte zu einem Arzt gebracht, der seine [...] führung nach der Universitätsklinik anordnete.

Heckenbrand am Böllberger Weg. Am 10. April gegen 1[...] wurde die Feuerwehr nach dem Böllberger Weg gerufen, w[...] dem Gelände des ehemaligen Stadtgutes ein Heckenbrand e[...] den war. Nach etwa einstündiger Tätigkeit war das Feu[...] löscht. Die Hecke verbrannte in einer Länge von etwa 30 M[...] Nach Zeugenaussagen soll die Hecke von vier Jungens im [...] von 8 bis 12 Jahren angezündet worden sein.

Von einem Motorradfahrer umgefahren wurde gestern [...] 12.45 in der Trothaer Straße ein Radfahrer. Er klagte na[...] Sturz über Schmerzen im linken Bein. Das Fahrrad wurde [...] beschädigt.

Theater, Konzerte und Vortr[...]

Stadttheater. Die Intendanz hat das Ballett der Berliner Staatso[...] Leitung des berühmten Tänzers Max Terpis zu einem einmaligen Ga[...] Mittwoch, dem 18. April, verpflichtet. Zur Aufführung kommen folgende [...] „Der Geizige", Ballett-Komödie von Max Terpis (nach Molière), „L'[...] von Max Terpis sowie eine Gruppe verschiedener kleinerer Tänze. Der [...] zu einfachen Opernpreisen beginnt am Donnerstag, 12. April, an der Th[...]

Eine Führung durch das Moritzburg-Museum findet heute abend 7½ [...] Herrn Dr. Vogel statt.

Zoologischer Garten. Donnerstag, 12. April, 16 und 20 Uhr, Konzerte [...] Sinfonie-Orchesters unter Leitung Konzertmeisters Franz Mitek.

Walhallatheater. Das außerordentlich erfolgreiche Festprogramm mit [...] spiel Sylvester Schäffer kann nur noch bis einschließlich Sonntag, 15. [...] dem Spielplan bleiben. Wegen der großen Kartennachfrage empfiehlt es [...] Vorverkauf, ab 11 Uhr vormittags unterbrochen, in Anspruch zu nehmen.

Modernes Theater. Nachdem die Schwierigkeiten, die sich in den ers[...] bei der Erstaufführung einer Revue auf einer Kleinkunstbühne zeigten, [...] Direktion Rosen in fachmännischer Weise beseitigt wurden, wird nun [...] Dollynoff-Revue „Streng vertraulich" allabendlich in einer bedeutend v[...] Auflage zur Aufführung gebracht. Kurt Berlitz, der von einem früheren [...] bekannte und beliebte Conferencier und das Revue-Ballett Escamillo er[...] abendlich nichtendenwollende Beifallsstürme. Die Revue „Streng ve[...] gelangt nur noch bis 15. d. M. zur Aufführung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101928041l-16/fragment/page=0006
DFG

...us den Betrieben

...chklänge vom Bergarbeiterstreik im Musterbetriebe Leo in Neumark

... seitens der Werksleitung mehreren Kumpels, in der Haupt-...en kurz vor Ausbruch des Streiks neugewählten Betriebs-...mitgliedern, die Entlassungspapiere ins Haus geschickt ... wurde der Schiedsspruch gefällt, welcher besagte: Maßrege-... dürfen wegen Beteiligung am Streik nicht vorgenommen .... Hieran kehrte sich natürlich „Franz, der flinke“ nicht, son-...unter dem Motto „Strafe muß sein“ wurden alle oben be-...ten Kumpels einige Tage später eingestellt als die übrige ...schaft. Auch kamen dann fast alle diese Arbeiter an andere ...stellen, wo die Fronvögte von ihrem ungekrönten König die nötigen Instruktionen hatten, diese Arbeiter zu schikanieren ...u provozieren. Hervorragendes leistete sich hierin der ...chtmeister A. Riese einem neugewählten Betriebsrats-...de gegenüber. Außer den üblichen Schikanen forderte dieser ...ogt täglich Ueberstunden. Der Arbeiter antwortete diesem ...echt treffend: „Solange die Ueberstunden vom Betriebsrat genehmigt sind, mache ich keine.“ Trotz dieser eindeu-... Antwort wurde er am nächsten Tage wieder aufgefordert, ...unden zu machen. Da platzte der Geduldsfaden und ein ... verdamm mich, macht Eure Ueberstunden selber!“ war die ...rt.

...e „freche“ Tat mußte gerochen werden. Sofort zum Betriebs-... (welcher wegen Schürzenjägerei vor zwei Jahren vom Dienst ...diert worden war. D. Ber.) Resultat: der Arbeiter wird ... entlassen. Dieser verlangte den Grund zu wissen, weshalb die ...ung erfolgte. Dies wurde verweigert. Nun fand am ...ärz vor dem Arbeitsgericht die dritte Verhandlung in dieser ...statt. Der Arbeiter klagte auf den Lohnausfall, denn er hatte ... diesem Termin trotz redlicher Bemühungen im ganzen Revier ...ine Arbeit erhalten. Auf Grund der eidlichen Aussagen beider ...nten Fronvögte wurde die Klage abgewiesen.

... laßt es Euch gesagt sein, der Arbeiter wird vor dem Land-...ht den Beweis antreten, auf wie schwachen Füßen Eure eidliche Aussagen stehen.

... ihm das Landgericht Recht geben wird, ist natürlich eine ... Frage.

... noch einige Worte zu dem Schachtmeister Ratanzak. Diesem ...ogt empfehlen wir, sich die Broschüre „Knigges Umgang mit ...hen“ zuzulegen und zu studieren; vorausgesetzt, daß er geschrie-... Deutsch lesen kann. Ausdrücke wie Heufresser, Brummochsen ...m. sind seine Lieblingsausdrücke gegenüber den Arbeitern. ...lbst handgreiflich wird dieser Held. Wenn Leute, welche erst ...ngen haben und noch nie ein Baggergleis gesehen, beim ...ücken nicht schnell genug einen Platz finden, stößt er sie mit ...orten: Jeder Ochse weiß seinen Stand, in das Gleis. Nun ... wir Dir, gewöhne Dir andere Manieren an, sonst könnte es ...men, daß Du mal mit derben Arbeiterfäusten Bekanntschaft ... denn bewiesen hast Du es in den Jahren 1918 bis 1920, daß ...ders kannst. Wenn damals der Betriebsratsobmann durch den ... ging, konntest Du von allen Vögten am besten schweif-... und tatzbuckeln. In einem späteren Artikel werden wir den ...postolischen Prediger und Kapitalsknecht Reitmann abmalen. ...agt nun der Direktor Oestreich zu all diesen Vorkommnissen? ...t zu ihm irgenein Kumpel mit einer Beschwerde, so bekommt ...ich der Kapitalsknecht recht und der Arbeiter hat noch Glück, ...er nicht aufs Straßenpflaster fliegt. Manchen Arbeiter vom ...üssen wir sagen: „Tief bist Du gesunken, aber Rettung ist ...den. Heraus aus dem gelben Werksverein, hinein in ...A.V., hinein in die rote Klassenfront. Abonniere den ...enkampf“. Laß die Unternehmer mit ihren Lakaien unter ... Dein Platz ist in der Kampffront aller Ausgebeuteten gegen ...sbeuter und seinen Beschützer, den bürgerlichen Klassenstaat.“

Der rote Bazillus.

...tziffer der Sparkasseneinlagen in der USSR. Im Februar ... Jahres wurde die seit dem Bestehen der sowjetistischen Spar-... die höchste Einlegeziffer erreicht. Die Zahl der Sparkassen-...haber ist im Februar um 139 415 gestiegen. Die Höhe der ...gen betrug im Februar 34 839 300 Rubel. Insgesamt haben ...parkassen der USSR. am 1. März eine Gesamtsumme der Ein-... von 261 897 600 Rubel zu verzeichnen gehabt.

Kindliche Freude in der „Mansfelder Volkszeitung“!

Noch einmal reformistisches Kartell — Die Opposition beweist schlagend grobe Fehler des Vorstandes

Die Arbeiter bei der Opposition

In der Nummer 83 der „Mansfelder Volkszeitung“ vom 7. April erschien ein Artikel: „Die Amsterdamer Mehrheit im Eisleber Ortskartell behauptet.“ — Es ist notwendig, diesen Artikel einer kurzen Kritik zu unterziehen, damit jeder denkende Gewerkschaftler begreift, warum und wie die Amsterdamer den Vorstand wieder besetzen konnten. Es heißt in dem Bericht, daß 28 Kartelldelegierte in der Generalversammlung anwesend waren. Dazu wurde aber nicht gesagt, daß ein großer Teil der alten Delegierten noch amtierte und daß ein Teil der Gewerkschaften bis zur Generalversammlung des Ortsausschusses überhaupt noch keine Ortsverwaltungswahlen durchgeführt hatte. Weiter wird behauptet, die Kommunisten hätten zum Geschäftsbericht nichts zu sagen gehabt. Das ist eine ganz gemeine Lüge, denn

Genosse Wessel unterzog den Geschäftsbericht einer gründlichen Kritik.

Er bemängelte besonders die Arbeit des Vorstandes, der es unterlassen hat, zu den verschiedenen, für die Arbeiterschaft so schwerwiegenden Gesetzen des Bürgerblock-Reichstages Stellung zu nehmen. Weiter hat es Pinkowsky unterlassen, die Arbeitsgerichtsbeisitzer vom Bergarbeiterverband rechtzeitig den maßgebenden Stellen zu melden, wodurch

nur christliche Bergarbeiter in die Funktionen gekommen sind.

Weiter ist gegen die Ausbeuterpraktiken des sauberen Herrn Fricke von der Waffelfabrik „Miwafa“ seitens des Ortsausschusses nichts unternommen worden. Die Reformisten haben seinerzeit ruhig zugesehen, als die Arbeiterinnen sich gewerkschaftlich organisieren wollten und als man dieselben auf die Straße warf. Daß der Vorstand von einem Zuwachs von 300 Mitgliedern berichten kann, ist ja sehr hübsch und gut, dann darf er aber nicht vergessen, auch mitzuteilen, daß

die Kommunisten den Löwenanteil bei der Werbearbeit geleistet haben.

Die neu eingerichtete Rechtsauskunftsstelle soll gut gearbeitet haben. Das ist in Eisleben auch dem dümmsten Esel nicht weiszumachen. Es ist also eine bewußte Unwahrheit, wenn man schreibt: „Zu dem Vorstands- und Kassenbericht hatten sie nichts vorzubringen.“ Als nun Genosse Wessel den Bericht so zerpflückt hatte, stürzte sich die ganze Meute in die Diskussion. Es sprach aber niemand zum Geschäftsbericht. Alle fielen über den Genossen Wessel und seine Ausführungen her. Die hatten gesessen, und man mußte der neuen Kartelldelegierten doch zeigen, welch tüchtige Männer im Vorstand sind. Hierbei tat sich ganz besonders der Landratsanwärter Albert Müller hervor. Er konnte sich nicht genug tun, den „Klassenkampf“ als arbeiterschädliches Organ hinzustellen und meinte, daß die Kommunisten gar kein Interesse an der Hebung der Gewerkschaften hätten, sonst würde der „Klassenkampf“ eine andere Schreibweise führen. In dieselbe Kerbe hieb der Baugewerksbundführer und Kreissparkassenbote Bloßfeld. Genosse Wessel blieb ihnen die Antwort nicht schuldig.

Aber wir müssen noch ein weiteres demagogisches Manöver der „Volkszeitung“ feststellen. Sie schreibt, bei der Vorstandswahl hätten sich die Kommunisten auf das Bitten verlegt. Das ist natürlich ein bewußter Schwindel. Nach dem Vorschlag der Reformisten, den alten Vorstand zu belassen, machte Gen. Schobeck den Vorschlag, den Vorstand paritätisch zu besetzen. Das wurde aber abgelehnt. So sieht eben die Demokratie der Sozialdemokraten aus.

Zu dem Punkt Maifeier nahm Genosse Schobeck das Wort. Er setzte die Ausführungen des Pinkowsky in das rechte Licht und zeigte nochmals auf, daß sich schon im vergangenen Jahre, wo der 1. Mai auf einen Sonntag fiel, die Arbeiterschaft unter der roten Fahne gesammelt hätte und einen eindrucksvollen Maidemonstrationsumzug veranstaltete, und nur die „Organisationsführer“ Pinkowsky, Meier, Schilasky, Strauß, Kohl usw., im ganzen 16 Mann, im „Volkshausgarten“ zurückblieben. Da aber der diesjährige 1. Mai auf einen Dienstag fällt und

der Kartellvorstand ganz genau weiß, daß er nicht in der Lage ist, eine Maidemonstration vorzubereiten, fügt er sich den Anweisungen der Sozialdemokratischen Partei,

die den 1. Mai als Wahltag aufzieht. Andererseits weiß der Kartellvorstand, daß die oppositionellen Gewerkschaftler diesen Laden nicht mitmachen, und so überließ er den politischen Parteien die Veranstaltung der Maifeier. So wird also die KPD. in Eisleben aufrufen zu einer Massendemonstration zum 1. Mai.

Als Genosse Wessel den Antrag stellte, daß nur aus der Kirche ausgetretene Kollegen zum Kartell zugelassen werden sollten, wurden die SPD.-Leute dermaßen unruhig, daß daran ohne weiteres ihre Verlegenheit zum Ausdruck kam. Der Antrag wurde abgelehnt. Die Reformisten sind also reumütig in den Schoß der Kirche zurückgekehrt.

So zeigt sich also, daß es den Reformisten wohl noch einmal gelungen ist, durch Schiebungen und andere Manöver den Kartellvorstand zu besetzen.

Sie setzen ihre gewerkschaftliche Macht über das Recht der Mitglieder.

Die Opposition hat sich aber wacker geschlagen und sie erstarkt mehr und mehr. Die Eisleber Arbeiter werden außerdem bei den kommenden Parlamentswahlen zeigen, daß sie sich abwenden vom Reformismus und **zur roten Klassenfront kommen!**

Vollkommene Niederlage der Gelben in allen Betrieben

Auch in der Grube und der Brikettfabrik Koyne des Mitteldeutschen Stahltrusts haben die Betriebsratswahlen mit einer vollkommenen Niederlage des Werkvereins geendet. Die Leitung des Vereins hatte sich seit einem Jahre die erdenklichste Mühe gegeben, den Verein zur Blüte zu bringen. Sie reichte auch stolz und hoffnungsfreudig eine eigene Liste ein. Marktschreierisch ließ sie verkünden, daß die Werksgemeinschaft nicht unter drei Mandate aus dem Wahlkampf herausgehen werde. Die Antwort der Belegschaft war aber eine schallende Ohrfeige für die Werksgemeinschaftler und ihrer studierten Oberschieber. Es wurden nämlich von 410 gültig abgegebenen Stimmen 368 für die Liste der freien Gewerkschaften und ganze 42 Stimmen für die gelbe Brut abgegeben. Alle acht Mandate werden somit von Freigewerkschaftlern besetzt. Die Niederlage der Gelben und Stahlhelmer in unserem Betrieb war also noch größer als im Jahre 1926. Kollegen, jetzt heißt es aber, immer fester um Eure Vertrauensmänner geschart. Hinein in die freien Gewerkschaften! Hinein in die gewerkschaftliche Opposition und bei den Parlamentswahlen gebt dem ganzen Gelichter vom Stahlhelm bis zur SPD. den verdienten Fußtritt, indem Ihr Eure Stimme der Liste der revolutionären Arbeiter, der KPD., gebt.

Bei der **Firma Paul Schreck A.-G.**, Aeußere Delitzscher Straße, wurden bei der Neuwahl des Betriebsrats vier Kommunisten und ein Sympathisierender, im ganzen fünf Mann, gewählt. Alle Gewählten gehören dem DMV. an. So sehen wir immer wieder, wie gerade der Metallarbeiterstreik die Sympathie der Belegschaften für die oppositionellen Gewerkschafter noch wesentlich gesteigert hat.

Betriebsratswahl der Grube Auguste. Ein Kumpel berichtet: Zur Wahl standen wiederum zwei Listen, die gelben Sumpfpflanzen hatten auch in diesem Jahre alles aufgeboten, um ihre Liste zum Siege zu verhelfen, doch o weh, ganze 19 Stimmen bekamen sie. Die freigewerkschaftliche Liste erhielt 95 Stimmen. Hierauf waren Vertreter, die eine langjährige gewerkschaftliche Tätigkeit hinter sich haben. Recht so, Kollegen, der Grube Auguste. Zeigt dem gelben Geschmeiß, daß es vorbei ist mit seiner Herrlichkeit und Ihr Euch nicht länger ducken wollt. Erkennt aber auch, Kollegen, daß die freigewerkschaftliche Opposition allein uns vorwärts bringen kann. Einzeln sind wir nichts, geschlossen eine Macht im revolutionären Klassenkampf des Proletariats.

...s braucht eine Proletarierfamilie zum Leben

...rial für Lohnverhandlungen, Betriebs- und Gewerkschaftsversammlungen

... selbständige wöchentliche Berechnung des proletarischen ...nzminimums erweist sich bei dem anhaltenden Steigen der ...shaltungskosten erneut als notwendig. Der amtliche Lebens-...ngsindex ist vollkommen unzureichend.

...es Existenzminimum besteht aus zwei Teilen:

...en Ausgaben für Nahrungsmittel,

...en Ausgaben für alle übrigen lebensnotwendigen Dinge.

... lassen hier zunächst die Aufstellung der Kosten der Lebens-... für eine aus Mann, Frau und zwei Kindern im Alter von ...d 11 Jahren bestehende Familie folgen.

... kosteten in der Woche vom 24. bis 30. November 1927 (in ...):

Gramm	Lebensmittel	Kalorien	Preis
10 500	Brot	23 100	5,04
2 100	Wurst	4 200	6,72
1 311	Butter	9 977	6,29
3	Eier (Stück)	225	0,72
180	Erbsen	504	0,19
150	Haferflocken	591	0,12
210	Kaffee	—	1,68
630	Kaffee-Ersatz	—	0,76
7 050	Kartoffeln	5 205	0,92
180	Linsen	504	0,16
540	Margarine	4 266	1,08
1 050	Marmelade	2 415	1,89
1 800	Milch (ccm)	1 188	0,59
1 350	Mohrrüben	339	0,27
360	Nudeln	1 188	0,43
300	Backpflaumen	600	0,36
150	Reis	495	0,12
1 500	Rindfleisch	2 100	4,20
900	Sauerkohl	144	0,27
750	Schellfisch	185	0,75
200	Salz	—	0,06
300	Schweinefleisch	630	0,84
300	Speck	2 050	0,96
42	Tee	—	0,50
795	Zucker	3 090	0,51
	Insgesamt:	62 906 Kal.	35,43 Mk.

...ie Preise sind aus fünf Berliner Stadtteilen zusammengestellt, ...nen stets dieselben Kleinhandelsgeschäfte kontrolliert werden.)

... Erklärung der Tabelle ist folgendes zu sagen: Die Arbeiter-...ie, wie wir sie annehmen, entspricht einer „Normalfamilie“ ...utschland. Eine solche „Normalfamilie“ wird zu statistischen ...n aus dem Durchschnitt der Bevölkerung errechnet, muß aber ...istieren. Zur Deckung des Nahrungsmittelbedarfs dieser ...familie sind wöchentlich rund 630 000 oder täglich 9000 ...n erforderlich. (Eine Kalorie ist eine Wärmemenge, die bei ...setzung von Fett, Eiweiß oder Kohlehydraten dem Körper ... gemacht wird. Sie entspricht der Wärmemenge, die aufgewendet werden muß, um ein Liter Wasser auf einen Grad Celsius zu erhitzen.) Diese verteilen sich, wobei die Angaben der bürgerlichen Sozialhygieniker Rubner, Voigt, Flügge usw., zugrundegelegt wurden, wie folgt: für den Mann von 1,70 Meter Länge und 60 Kilogr. Körpergewicht bei mittelschwerer Arbeit 3000 Kal. und für die Frau 2500 Kal., den Knaben von 13 Jahren 2000 Kal. und das Mädchen von 11 Jahren 1500 Kal., zusammen 9000 Kalorien, die in der täglichen Nahrung enthalten sein müssen.

Es genügt aber keineswegs, den Bedarf an Kalorien rein ziffernmäßig zu decken. Dies könnte man ja auch schließlich aus Kartoffeln tun, wobei doch jedem denkenden Menschen einleuchtet, daß von Kartoffeln allein niemand auf die Dauer leben kann. Die Nahrung muß zu bestimmten Teilen aus Eiweiß (in Fisch und Fleisch enthalten), Fett (in Butter, Margarine) und Kohlehydraten (in Brot, Zucker, Kartoffeln, Hülsenfrüchten usw.) bestehen, und zwar muß sie nach den Angaben Flügges und Rubners für den erwachsenen Mann bei mittelschwerer Arbeit 60 bis 80 Gramm Eiweiß, 50 bis 60 Gramm Fett und 500 Gramm Kohlehydrate enthalten. In das proletarische Existenzminimum sind Fett, Kohlehydrate und Eiweiß in genügender Menge, letzteres zu 67,4 Gramm täglich für den Mann eingereiht worden.

Einer selbstverständlichen Forderung ist dadurch Rechnung getragen worden, daß die Lebensmittel nicht nur ihrem Kalorienwerte nach, sondern auch unter dem Gesichtspunkte, ob man aus ihnen schmackhafte Gerichte herstellen kann, Verwendung gefunden haben. Im Gegensatz dazu verwendet beispielsweise das statistische Reichsamt in seinen Berechnungen ausschließlich billige Lebensmittel. Auf diese Art wird der Index im Interesse der Unternehmer künstlich niedrig gehalten.

Zu den Kosten für die notwendige Mindestmenge an Nahrungsmitteln kommen die Kosten für alle anderen lebensnotwendigen Ausgaben, die erforderlich sind, um das Wohlergehen und den Fortbestand unserer Normalfamilie zu garantieren.

Es betrugen in der Woche vom 24. bis 30. November 1927 die Ausgaben für:

Kleidung	8,14 Mk.
Schuhe	1,56 Mk.
Leibwäsche	1,00 Mk.
Heizung	1,26 Mk.
Fahrgeld	2,88 Mk.
Sonntagsspaziergang	1,12 Mk.
Volksbad	1,86 Mk.
Schuhreparaturen	1,02 Mk.
Partei- und Gewerkschafts-Beitrag	1,63 Mk.
Theater	0,83 Mk.
Gas	1,12 Mk.
Friseur	1,63 Mk.
Krankenkasse	1,50 Mk.
Invalidenversicherung	0,75 Mk.
Arzt	0,25 Mk.
Medikamente	0,25 Mk.
Diebstahl- und Feuerversicherung	0,23 Mk.
Genußmittel	2,50 Mk.
Bettzeug (Neuanschaffung)	0,24 Mk.
Miete	10,00 Mk.
Lektüre, Zeitung	1,16 Mk.
Schreib- und Schulmaterial	0,23 Mk.
Seife	0,50 Mk.
Briefporto	0,08 Mk.
Reparaturen an Kleidung, Wäsche usw.	0,50 Mk.
Sonstige Anschaffungen	1,00 Mk.
Zusammen:	43,24 Mk.

Es handelt sich natürlich dabei um den zusätzlichen Teil der Anschaffungen, zu den schon vorhandenen Bedarfsgegenständen.

Die einzelnen Beträge sind folgendermaßen zustandegekommen: An Kleidung sind erforderlich für jedes Familienmitglied alle Jahre ein Anzug oder Kleid, alle drei Jahre ein Mantel, alle vier Jahre Hut, Hosenträger usw. An Schuhwerk für jedes Familienmitglied alle Jahre ein Paar Schuhe und ein Paar Strümpfe, Handschuhe usw. Für Heizung sind monatlich 3 Zentner Kohlen gerechnet. Fahrgeld für den Mann zur Arbeit, sowie der dreimal monatlich unternommene Sonntagsspaziergang gehören zu den notwendigsten Ausgaben. Allwöchentlich wird ein Bad genommen, alle drei Monate müssen die Schuhe besohlt werden, einmal monatlich gehen die Eltern zu einer Volksbühnenveranstaltung. 30 Kubikmeter Gas werden monatlich verbraucht. Arzt und Medikamente sind für die nichtversicherten Mitglieder in Anrechnung gebracht. Der Posten Genußmittel umfaßt Tabak, Obst, Süßigkeiten usw. Die Miete ist für eine Zweizimmerwohnung mit Küche berechnet. Unter „sonstige Anschaffungen“ sind einbegriffen alle zur Herstellung des Essens notwendigen Zutaten, sowie Scheuerlappen, Putzzeug, Schuhwichse usw. Auch die Abnutzung des Hausrates und die infolgedessen nötigen Erneuerungs- und Instandsetzungskosten sind in die Summe von 1 Mark mit einbezogen.

Es betrugen also die Kosten

für Nahrung	35,43 Mk.
für Heizung, Kleidung usw.	43,24 Mk.
Für den gesamten Lebensunterhalt	78,67 Mk.
dazu 8 Prozent Steuern	6,29 Mk.
Zusammen:	84,96 Mk.

84,96 Mark hätte also ein Arbeiter in der Woche vom 24. bis 30. November 1927 verdienen müssen, um mit seiner Familie einigermaßen menschenwürdig leben zu können. Diese Summe entspricht einem Monatsgehalt von 365 Mark.

Gegenüber der Vorkriegszeit ist eine Steigerung der Lebenshaltungskosten um 159,2 Prozent zu verzeichnen, gegenüber Mitte September 1927 um 20,5 Prozent.

Die Bezahlung der Arbeiter ist gegenwärtig so schlecht, daß schon ein Wochenlohn von 40 Mark als gut gilt. Der Lohn steht in den weitaus meisten Fällen um mehr als 50 Prozent hinter dem Existenzminimum zurück. Der Arbeiter muß auf einen großen Teil notwendiger Nahrungsmittel und sonstiger Ausgaben verzichten. Die Folgen der schlechten Entlohnung zeigen sich in dem steten Steigen der Krankheitsziffern, besonders für Tuberkulose und Krebs. Eine allgemeine Lohnerhöhung muß von den Arbeitern für alle Berufe gefordert werden. Mit einer zehnprozentigen Lohnerhöhung, wie sie von den Gewerkschaften mit großem Geschrei und ohne Nachdruck vertreten wird, ist nichts geholfen. Die Arbeiter müßten die Gewerkschaftsbureaukratie eigentlich zwingen, sich mit allen Mitteln für eine 100prozentige Lohnerhöhung einzusetzen.

11.4.28

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280411-16/fragment/page=0007
DFG

A. Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte der Stadt Halle a. d. Sa

Gebr. Kroppenstädt, Möbelfabrik
Halle a. S., Große Märkerstraße 4
Neuzeitl. günstige Zahlungsbedingungen
52923

Allab, was du brauchst im Hause, kauf' bei Lamzelmann & Kraus!
Halle, Kleinschmied a 5
52846

Georg Temme
Delitzscher Straße 11
Eisenwaren, Werkzeuge für sämtliche Berufe
Haushaltsartikel — Gartengeräte
53387

KARSTADT
Das Haus der Qualitätswaren
Halle-Saale A.-G. Gr. Ulrichstr. 59/61
52886

Wir vermieten:
Gasherde
Gaskocher
Elektrische Apparate
Beleuchtungskörper
In 6—12 Monaten Ihr Eigentum
Stadtgeschäft Halle
für Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Anlagen G. m. b. H.
Gr. Ulrichstr. 54 Telephon 2654
52916

Reserviert

Möbelgeschäft O. Bernhardt
Herrenstr. 19 Reichhaltiges Lager an Möbeln und Polster-Möbeln
53611

Damenhüte
Kinderhüte, Trauerhüte
in allen Preislagen
A. Wiedekind, Rannischestr. 20/21
53260

Wir
reinigen und färben
Damen- und Herren-Garderobe
in bekannter guter Ausführung
Vereinigte Färbereien und Wäschereien / G. m. b. H.
Große Steinstraße 1—2, 9 und 34
Geiststraße 15, Leipziger Str. 13 u. 43
Steinweg 25, Merseburger Str. 8
Schmerstr. 11, Bernburger Str. 15
Landwehrstraße 7, Talamtstraße 3
Ammendorf: Regensburgerstr. 143a
Merseburg: Markt 15 u. Burgstr. 20
Wittenberg: Collegienstraße 81
53071

Trinkt Engelhardt-Biere!
53323

SINGER
Erleichterte Zahlungsbedingungen
Nähmaschinen
SINGER CO. NÄHMASCHINEN ACT. GES.
Leipziger Straße 23 und Mühlweg 22
52825

Molkerei Trotha
Frischmilch und Joghurt
Kindermilch
Butter, Sahne, Quark
52704

Christian Aleg. Brunoswarte 30
Lebensmittel, hauschl. Wurstwaren
53456

Hut-Spezialgeschäft
H. Gutermuth
Rannischestraße 12
Damen- und Herren-Hüte, Mützen
Große Auswahl! Billige Preise!
53461

Dampf-Bäckerei u. Konditorei
Walter Bartsch
Forsterstr. 36 Forsterstr. 36
53379

Geschw. Wolff
Leipziger Straße 37 (Kein Laden)
Kleider- und Kostümstoffe
Wäsche, Betten u. Bettfedern
53392

EMIL BOCK, Kleine Ulrichstraße 1
Zigarren — Zigaretten — Tabake
52888

„Saalegold"
bestes kearin-, wasser- und luftfreies
Rinder-Back- u. Bratenfett
In den meisten Fleischereien und Kolonialwarengeschäften erhältlich
52833

B. Barth Nachf. A. Mergner
Kleine Ulrichstraße 10
Kolonialwaren, Weine, Spirituosen
52890

Siegfri. v. Koppius, Julius-Kühn-Str. 10
Kolonialwaren / Hausschlachten / Gärtnerei
53608

W. Fleischer, Kl. Ulrichstr. 36
Zigarren / Zigaretten Tabake
52889

M. Nebel Gr. Nikolaistr. 8, ältest. Lebensmittelgeschäft am Platze
52892

Fabrik feiner Fleisch-Wurstwaren, fl. T
Ernst Halke, Gr. Ulr

Molkerei Benn
Verkaufsstelle: Gr. Mittelstr.
Frischmilch / Butter / Sahne

Kramers Konzerthaus
Tägl. ab 19 Uhr Künstler
bei freiem Eintritt

Uhren • Goldw
A. Kratz, Uhrmacher, vorm. R.
Gr. Steinstr. 58 — — Re

Herm. Geber, Tri
Bäckerei — Konditorei
Tägl. erstklassige frische B

Halle-Ost

Reserviert

Beerdigungs-Anstalt
Willy Lutze, Krukenbergstr.
Geschäftsstelle des Deutschen Begräbnis-Versicherungs

Schokoladen-Ecke „Masiha"
Max Swierczynski jr.
Meckelstr. 10 Meckelstr. 10
53384

Rudolf Apel, Halberstädter Str. 5
Kolonialwaren
Jeden Dienstag und Freitag **Schlachtefest**
53385

Bäckerei u. Konditorei H. Knauerhase

Rind- u. Schweineschlächterei
Kronborster Str. 4 u. auf dem Markt

Lebensmittel, hauschl. Wurst
Paul Seifarth, Landsberger

Fordern Sie Druckschaden-Off

Hausfrauen, kauft nur bei unseren Inserenten

Halle-Zentrum

Sparkasse — Kreisbank des Saalkreises
Annahme von Spareinlagen gegen Garantie des Kreises. Ausführung bankmäßiger Geschäfte

Gegr. 1883 **Joh's Jaiszyncel** Tel. 21996
Halle a. S., Krukenbergstr. 18
hilft kranken Füßen
53376

Bäckerei und Konditorei
Walter Günther, Jenkerstr. 11
53455

Ernst Hoinkis
Leipziger Straße 15
— Telephon 23146 —
Rind- u. Schweine-Schlächterei
Kühlanlagen im Hause
53381

Hermann Kahl Marktstraße 7 Gemüse, Obst u. Südfrüchte
53390

Damenhüte Kuhgasse 6
kauft man nur zu bekannt billigen Preisen bei: A. Hoppe,
Vorzeiger dieses Inf. erh. beim Kauf 10%
53464

Johannes Thurm Glaucharstraße 79
empfiehlt seine prima
Rotfleisch- u. Wurstwaren
53460

Lebensmittelhaus Luther, Gustav-Adolf-Straße 2
Kolonialwaren / Weine / Konserven
53457

Stahlwaren
kaufen Sie gut und preiswert bei
Schleiferei J. Kranner,
Reparaturen
Geiststraße 53
Ob. Leipziger-Straße 66
53572

Max Rädler, Rannische Straße 2
Drogen, Farben, Lacke, Malutensilien
53261

Wilhelm Arnert Spitze 1
Bäckerei u. Konditorei
53262

Ernst Knoche, Rob.-Franz-Ring 7
Kolonialwaren / Hausschl. Wurstwaren
53267

Hausschlachtere Wurstwaren, Obst, Gemüse
A. Voigt, Friedrichstraße 6
53290

Ortlinge Würstchen Filiale: Ratsschänke
Wilhelmstraße 32 am Marktplatz
53292

Franz Kalbe, Dachritzstr. 11
Hausschlächterei, ff. Wurstwaren
53293

STEINTORBAD
neben Walhalla, Haltestelle der Linien 1, 2, 4, 5
Massagen, Bestrahlungen und Bäder jeder Art
53576

Wilhelm Günther, Kellnerstr. 9
Bäckerei und Konditorei
53256

Auch ich will meine Rauchwaren bei Wilh. Hennicke in der Rannischen Straße 22 kaufen
53258

Schulle- u. Spangenschuhe in allen
Lack und farbig, mit einlin
Spezialhaus orthop. Schuh
Halle (S.)
Krukenberg

Möbel aller Art billig und gut
Romanus Skipka & Co.
Forsterstr. 33, Nähe der Klinik
53380

Moritz Kade Nachf.
Charlottenstr. 11 — Fernspr. 22359
Fabrik feiner Edellikäre
Kadesche Edelbranntweine
53389

Radio
Sämtliche Ersatzteile
Akkumulatoren
Reparatur- und Ladestation
Alexander Naumann
Merseburger Straße 161 Telephon 21602
52830

Richard Fiedler
Oleariusstr. 10.
53468

Empfehle meine Berliner Straße, Bernburger Straße, Königstraße
Obst-Spezialgeschäfte **Wilhelm Pfeiffer**
53391

Möbel jeder Art. Zahlungserleichterung
G. Schaible Gr. Märkerstraße 26
53388

Otto Lehmann, Mansfelder Straße 62
Zigarren • Zigaretten • Tabake
53250

Albert Kopf
Rind- u. Schweine-Schlachterei
Mansfelder Straße 10
Führender und preiswertester Verkaufs-Rand auf dem Wochenmarkt.
Großer Schlund an der Viktoriahalle
53251

Tapeten Albert Gerstemann
Alter Markt 3
53255

Fabrik feiner Fleischwaren, Wurstwaren, ff. Aufschnitt
Richard Trömel
Kleine Ulrichstraße 13
53284

Musikhaus Hoyer
Geiststraße 19
Musikinstrumente
Sprechapparate
Schallplatten
53573

Brot- und Feinbäckerei D. Jänisch.
Harz 50
53570

Neumarkt-Buchhandlung
Neumarktstr. 3-4
Leihbücherei
Papierwaren
Schulbücher
53574

Reserviert

Mignon
-Schokolade
-Kakao
-Kaffee
Zuckerwaren empfiehlt
Markt 17 **F. E. David** Delitzscher Str. 5
Leuna — Nietleben
53386

Herren- u. Knaben-Kleidung
in bekannt großer Auswahl
zu billigsten Preisen
Auf Wunsch bequeme Teilzahlung
Leipziger Straße 38 **Otto Knoll** Nachf. Leipziger Straße 38
52828

Hallesche Beerdigungsanstalt „Pietät"
Inhaber: M. Burkel
Kleine Steinstr. 4 Telephon 26393
53383

Sporthaus
Julius Bache
Leipziger Straße 10

Otto Sellma
Albrechtstr. 24 Albrechts
Kolonial- und Wurstw
Konfitüren — Tabak

Alfred Koch, Landwehrstr.
Uhren, Gold- und Silberw
Eigene Rep.-Werkstatt

Fahrräder — Nähmasch
Fritz Lohrengel, Groß Klan
bekannt durch Billigkeit und

Farben-Anders
Kleine Ulrichstraße 16
Sämtliche Maler-Ar

Gustav Michel, Graben
Billige Lebensmittel aller

Fahrräder • Reparatur-Wer
Paul Krause, Geiststr.

„Haflema"
Hallesche Fleischsalat- und P
onnaisen-Fabrik G. m. b. H.
Ia. Qualitäten
Gr. Nikolaistr. 5 Fernspr. 21

Zigarren-Sch
Talamtstraße 5 Talamts
Ecke Oleariusstraße am Hal

Nur ein Anzeig
und Sie sind uns
ständiger Inserent

Modehaus
Inneneinrichtung
A. HUTH & CO. A.-G.
HALLE A. D. S. Gr. Steinstraße 56-57 Marktplatz Nummer 21
52882

C. Theodor Müller Große Ulrichstr. 12
Strümpfe, Trikotagen, Wollwaren
52845

Rubin & Baumöhl, Harz 1
Möbel, Wäsche, Konfektion, Wollwaren
Zahlungserleichterung
53571

Möbel-Becker, Gr. Klausstr. 28
Kompl. Einrichtungen, Einzel-Möbel
Zahlungserleichterung
53281

Herren- u. Jünglings-Kleidung auf Teilzahlung
zu den günstigsten Bedingungen kaufen Sie
am besten und billigsten bei
Halle a. S. Leipziger Str. 85 **Franz Mettner, G. m. b. H.** Merseburg Weißenfelser Str. 7
53285

Reinicke & Andag Inhaber: H. Reinicke & Geschw.
nur Große Klausstraße 49
Preisw. Wohnungseinrichtungen, Möbel, einz. Möbel
53264

Schuhwaren
Friedrich Oehlschläger nur Leipziger Str. 3

Lest den „Klassenkampf"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280411-16/fragment/page=0008

Merseburg-Leuna-Querfurt

…zentration der Schutzpolizei im Geiseltal

…eußische Koalitionsregierung handelt im Interesse der Trustgewaltigen

…aben schon des öfteren im „Klassenkampf" die Frage der …esetzung des Geiseltales erörtert. Während des letzten …eiterstreik» hatte ja der sozialdemokratische Regierungs… Grützner die „Grünen" angeblich zum „Schutze der Streik… und Arbeitswilligen" eingesetzt. In Wirklichkeit kam es … Herren darauf an, die Kumpels zu provozieren, um mög… Waffengewalt die geschlossene Front der Bergarbeiter zu …mern. Grützner schlug damit die Reformisten, die immer …n wirtschaftlichen" Kämpfen faseln, direkt ins Gesicht, denn …gegen die um Lohnerhöhung kämpfenden Arbeiter die poli…acht ein — Polizeikräfte. Damit ist bewiesen, daß sich grö…rtschaftskämpfe, die die Profite der Trustmagnaten schmä…nen, stets zu politischen Kämpfen auswachsen.

…at man beschlossen, daß jetzt die Verstaatlichung der Schupo …Polizeibeamte an den verschiedenen Stellen im oberen … stationiert werden sollen. Man bringt erst wenige, damit …lkerung nicht von vornherein sieht, was die Sache für eine …nis hat. In Mücheln wird im Laufe dieses Jahres ein …olizeidienstgebäude mit der nötigen Offizierswohnung usw. … Dann kommen noch stärkere Polizeikräfte dort hin.

…gt also klar auf der Hand, daß die preußische Koalitions…ng im Interesse der Trustbourgeoisie den Staats- und …drückungsapparat in besonders wichtigen Industriegebieten zentralisiert.

…muß die Polizeibesetzung des Geiseltals im Zusammenhang … Neugründung des Polizeipräsidiums in Weißenfels sehen. …oletariat muß sehen, daß die Bourgeoisie mit allen Mitteln …neue große Kämpfe vorbereitet. Das Proletariat muß da…üsten. Mobilisiert die Betriebe, Genossen, leistet gute Ge…ftsarbeit, damit wir in der Lage sind, durch ein geschlosse…htiges Vorgehen dem Treiben der Trustgewaltigen Einhalt …n.

Krüger ist bereits Polizeilehrjunge

…ird von Oerle in Halle geimpft, damit er in Weißenfels nachher „durchgreift"

…immer hat das „Volksblättchen" die Courage nicht gefun… neue Amtsstellung des Reichstagsabgeordneten Krüger, die …n Kürze in Weißenfels als Polizeipräsident antreten soll, …ähnen. Dabei steht fest, daß der große Richard, oder im …nde gesprochen, die „Brälawwe", sich bereits schon einige … hallischen Polizeipräsidium als Lernender herumflitzt. …eiht ihn in seine neuen Amtsgeschäfte ein. Man gibt ihm …gen Tricks und Winke, damit er genau so schneidig wie …n Halle seine Sache nachher in Weißenfels schmeißen kann. …ird nicht mehr lange dauern, dann siedelt Krüger nach …fels über. Seine Lehrzeit ist ja jetzt nicht so lang wie da…ls er noch Schlosserlehrling war. Heute braucht er keinen … und keine Zigaretten für seine Gesellen zu holen. Heute …man sich mit ihm viel mehr Mühe als in jener Zeit, als … Lehr- und Laufejunge war.

… Krüger sich seinen Parteigenossen Bergemann, der früher …eburg als Regierungspräsident an Grützners Stelle saß, … auch in der Märzaktion 1921 eine aktive Rolle gegen die …rschaft spielte, zum Beispiel nehmen? Wahrscheinlich ja! …rrn Bergemann hört man ja jetzt recht Liebliches. Lassen …l unser Bruderblatt, die Düsseldorfer „Freiheit" sprechen:

Bergemann übt Bürgerkrieg

…erstagnachmittag stattete der Regierungspräsident und …emokrat Herr Bergemann aus Düsseldorf der Essener …unterkunft in der Lührmannstraße einen Besuch ab, um sich …Polizeiarmee einmal aus nächster Nähe zu besehen. In… eines Stabes hoher Offiziere nahm er von der Veranda …Verwaltungsgebäudes die

Parade über die Schupo zu Fuß wie zu Pferde

… hielt auch nach gut preußischer Tradition eine Ansprache, …ren Inhalt unser Nachrichtendienst leider nichts verstehen … Sie fand viel Beifall und Zustimmung, das heißt bei den Offizieren, denn die „Blauen" standen sich bereits von 1.30 bis 4 Uhr die Beine in den Bauch und waren dem Herrn Regierungspräsidenten deswegen gar nicht „grün". Herr Bergemann ließ sich dann mal zeigen, wie die Offiziere im Sinne der „demokratischen Republik" Vorbereitungen für den nächsten „Putsch" getroffen haben. Die berittene Polizei zeigte Attacken auf ungesattelten Pferden, wobei nur zwei von den „Kerls" so ungeschickt waren, zu stürzen. Sie kamen diesmal mit Nasenbluten davon. Das Fußvolk belustigte den hohen Herrn mit „naturgetreu" vorgeführten

Straßenkämpfen,

wobei der Severingsche Panzerwagen glückliche Verwendung fand und die selbstverständlich mit dem Siege der republikanischen Truppen über die „bolschewistischen Elemente" endeten. Herr Bergemann drückte sich sehr anerkennend über die „vorzüglichen Leistungen" aus und soll auf der abends stattgefundenen Feier „im kleinen Kreise" sein Glas mehrfach auf das schneidige Offizierkorps der Essener Schupo geleert haben.

Genau wissen wir's nicht. Aber das können wir noch verraten, daß selbst Schupoleute, die an der Uebung teilnahmen, sich bitter und spöttisch über die SPD. und ihre Wortheldén ausließen, die demagogisch schreien: „Diesem System keinen Mann und keinen Groschen!" Und so sieht die breite Masse der Werktätigen die Praxis der SPD.:

Gegen die Interessen der arbeitenden Klasse, für die Ziele und Pläne einer reaktionären Minderheit!

Dieser Hinweis dürfte wohl genügen für den großen Richard? Und wir können heute schon die Weißenfelser Bevölkerung und die Weißenfelser Schupo auf den Einzug der „Brälawwe" aufmerksam machen. Sozialdemokratische Führer, und wenn sie früher den Mund mit radikalen Phrasen noch so voll genommen haben, finden sich so furchtbar schnell in ihren neuen Rang und in die damit verbundenen „Würden", weil sie eben bewußte Renegaten sind.

Ist alles fahrtbereit?

Genossen und Kameraden, noch wenige Tage, dann fahren die revolutionären Arbeiter Mitteldeutschlands auf Lastzügen hinein in das kampferprobte Mansfelder Land, um zu agitieren, um zu demonstrieren, um die ganze Bevölkerung aufzurütteln. Habt Ihr wirklich schon alle Vorbereitungen getroffen?

Fahrkarten sind, wo es noch nicht geschehen ist, an jeden Fahrteilnehmer auszuhändigen.

Kränze sind von allen Ortsgruppen sofort zu besorgen. An Hunderten von Gräbern im ganzen Bezirk werden sie gebraucht.

Transparente sind an die Lastautomobile anzubringen, deren Inschriften die Parolen der Kommunistischen Partei verkünden.

Fahnen sind von den einzelnen Organisationen und Gruppen mitzubringen, die sich an der Fahrt beteiligen.

Quartiere sind dort sofort bereitzustellen, wo sie benötigt werden, es dürfen keine Verzögerungen eintreten.

In allem muß es klappen. Das vorwärtsdrängende Proletariat im Bezirk Halle-Merseburg muß durch die Disziplin und Wucht beweisen, daß es einen Aktivposten der deutschen Arbeiterklasse darstellt. Wo noch Schwierigkeiten sind, müssen sie behoben werden, wo alles vorbereitet ist, ist es gut,

macht Meldung an Eure Leitungen

Schkeuditz. Vom Schulwesen. Mit dem am 19. April beginnenden neuen Schuljahr werden 152 Kinder in die Schule neu aufgenommen, und zwar 76 Knaben und 76 Mädchen. Die Anfänger haben um 10 Uhr zu erscheinen. Der Schulunterricht beginnt am Anfangstage erst um 8 Uhr, dann um 7 Uhr.

Mücheln. In der letzten Stadtverordnetenversammlung standen folgende Punkte auf der Tagesordnung: 1. Beschlußfassung über den Eingemeindungsvertrag mit Gehüfte. 2. Genehmigung der Sparkassensatzung. 3. Kenntnisnahmen. Außer den Stadtverordneten Lerche und Dr. Wieschke war das ganze Kollegium vertreten. Zuerst gab der Stadtverordnete Kramer eine Erklärung zur Eingemeindungsfrage ab. Er wäre für die Eingemeindung, schon weil dadurch die Schulverhältnisse gebessert würden. Es wird dann der Eingemeindungsvertrag verlesen. Er ist in seinem Wortlaut ziemlich der gleiche, wie er mit der Gemeinde Wenden abgeschlossen wurde. Es kommt nur hinzu, daß zwei Stadtverordnete aus der Gemeinde Gehüfte in die Müchelner Stadtverordnetenversammlung bis zur Neuwahl entsandt werden sollen. Nach einer längeren Debatte, an der sich verschiedene Stadtverordnete beteiligten, wurde schließlich dem Eingemeindungsvertrag zugestimmt. Dann wurde eine Verfügung des Landrates zur Kenntnis genommen, wonach der Querfurter Kreisausschuß beschlossen hat, die Gutsbezirke Zöbigker und Eptingen Mücheln anzugliedern. Außerdem sollen auch Flurteile des Gutsbezirkes St. Ulrich und Enklaven des Gutsbezirkes Oechlitz zu Mücheln geschlagen werden. Weiter hat der Kreisausschuß vorgeschlagen, daß die Gemeinden Möckerling, Zorbau, Eptingen, Zöbigker und Gehüfte mit Mücheln einverleibt werden. Die reaktionären Hausbesitzer hatten dann noch einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, sie wollten eine Extrawurst gebraten haben. Sogar der Bürgermeister Heine mußte sich gegen diese Leutchen wenden, so daß sie sich allgemein eine Abfuhr holten. Mit dem Stand der Eingemeindung kann man bis jetzt zufrieden sein, und im Interesse der werktätigen Bevölkerung ist es nur zu begrüßen, wenn die kleinen, leistungsschwachen Gemeinden recht bald zusammengeschlossen werden, damit im neuen Parlament die Arbeitervertreter eine Grundlage für eine gesunde Kommunalpolitik haben.

Aus dem Saalkreis

Sie spotten ihrer selbst ....

Das „Volksblatt" muß seinen Lesern wohl oder übel die Wahl des Genossen Wilhelm Wollmann, der bekanntlich auch Mitglied des Kreisausschusses im Saalkreis ist, bekanntgeben. Diese Tatsache umschreibt das Blatt in folgender Weise: „Gewählt wurde der Ammendorfer Kommunistenhäuptling Wollermann, für den die Linke ihre neun Stimmen in die Wagschale warf". Wozu die dumme Bezeichnung „Kommunistenhäuptling", wo doch unter diesen neun Stimmen der Linken, die den Genossen Wollmann wählten, zwei Sozialdemokraten gewesen sind? Oder wäre es dem „Volksblatt" lieber gewesen, der Stahlhelmer, den die Bürgerlichen aufgestellt hatten, wäre durchgekommen? Beispiele in der Praxis hat man ja dafür, zumal der Regierungspräsident Grützner, ein SPD.-Mann, noch zehn Kilometer rechts von den Deutschnationalen steht.

Ammendorf. Verkehrsunfälle. Am 9. April gegen 8.45 Uhr wurde in der Elsterstraße ein Mann von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Der Angefahrene trug Verletzungen am linken Unterarm davon und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. — Gegen 9 Uhr fuhr an der Ecke Hallesche-Regenburger Straße ein Motorradfahrer, weil er vorschriftswidrig in weitem Bogen nach rechts in die Regensburger Straße einbog, gegen ein entgegenkommendes Pferdegespann. Der Motorradfahrer kam zu Fall und trug Verletzungen am linken Arm und im Gesicht davon. Er wurde zur Anlegung eines Notverbandes einem Arzt zugeführt. Der auf dem Soziussitz befindliche Beifahrer trug leichte Verletzungen an der linken Hand davon. Ein Pferd des Gespannes wurde am linken Hinterbein verletzt.

…„Weißgardisten" zur roten Klassenfront

…in Fragment der Wirklichkeit aus den Jahren 1919 und 1920

Von Walter Troppenz

(Schluß)

…die Maercker-Truppe im August 1919 zum zweiten Male von …kommend, in Halle einrückte, um hier ein aus Zeitfreiwilligen …des Wachtregiment abzulösen, geschah das in friedlicher … das heißt, in Halle herrschte bereits wieder die bürgerliche …und Ordnung. Wir erhielten sogar am gleichen Tage Nacht… für die Stadt. Ohne die Noske-Söldner im ganzen in Schutz … zu wollen, möchte ich doch bemerken, daß sich in den Reihen …gierungstruppen, trotz aller Siebungsversuche und Gegen…hmen der Offiziere, sehr viele links gesonnene Arbeiter be… Einige von diesen haben heute gleich mir ihren Wohnsitz …le, arbeiten im Leuna-Werk und gehören teilweise der Partei …wei Gebrüder traf ich später ebenfalls im Leuna-Werk wieder, …ute der SPD. angehören. Bemerkenswert für die Denkweise …r sogenannter „Weißgardisten" ist folgender Vorfall: In der …mpagnie befand sich ein hessischer Arbeiter namens Willy … aus Offenbach am Main. Er hieß nicht nur Roth, sondern …uch im wahrsten Sinne des Wortes in seiner Gesinnung rot. …ls nahm er ein Blatt vor den Mund. Er sprach ganz offen …Knarren umdrehen" — „Proletarier im Waffenrock" usw. Auf …gen habe ich bald zu erfahren gekriegt, daß Roth bei der …e auch als unsicherer Kantonist geführt wurde. Dieser Roth … nun eines Nachts zwischen dem Stadttheater und der Post …rbeitern überfallen und dermaßen zugerichtet, daß er einige …n der Revierkrankenstube zubringen mußte. Als er wieder … war, wurde er von vielen Kameraden damit gefoppt, daß er, …te und Radikale, nun von seinen eigenen Gesinnungsfreunden …e totgestochen sei. Roth erwiderte auf solche seichten Foppe… nur immer: „Ihr soid a richtige Schafskepp. Die, …ich überfalle hobe, die könne doch nett wisse, …i vor oanner binn!" Ein anderer gesinnungstreuer …er (SPD.) wurde Ende August nach Verbüßung einer kleinen …rafe entlassen, weil er einige „Kameraden" verprügelt hatte, …f einem Marsche ein Lied sangen, in dem es u. a. heißt „Sieg…woll'n wir Spartakus schlagen!" Ein elternloser junger Berg… aus dem Ruhrgebiet erhielt später sechs Monate Festung, …r beharrlich den Dienst verweigerte und stets das Gegenteil …em tat, was befohlen war. Mit dieser Strafe hatte er aber … Zweck erreicht, nämlich: er wurde darauf sofort entlassen, ob…er sich für eine zwölfjährige Dienstzeit verpflichtet hatte. Aehn… Beispiele bester Gesinnungstreue könnte ich in großer Menge …ren und durch Beweise erhärten. Aus der Fülle der gegen…n Beispiele will ich nur folgende Tatsache kurz andeuten:

Etwa bis zum Jahre 1923 spielte in einer hiesigen proletarischen Organisation ein junger Arbeiter eine führende Rolle. Er war befähigt und wurde ausgerechnet von Herrn Kilian in jeder Beziehung protegiert. Auf die Fürsprache Kilians wurde auch eine kleine dramatische Arbeit, die dieser Genosse geschrieben hatte („Die Zuchthausketten müssen fallen"), im Verlag der Produktiv-Genossenschaft herausgegeben und gedruckt. Der Genosse von damals heißt Otto Benter und ist heute — bei der Schutzpolizei in Thüringen. Ein anderer Genosse von damals landete später bei den ernsten Bibelforschern, zwei weitere kenne ich, die heute in der Front der Faschisten stehen, und treue Stahlhelmer wurden. Der denkende Arbeiter mag sich selbst die Frage beantworten, ob jene, die aus dem politischen Indifferentismus oder gar aus dem Lager der Weißgardisten, teilweise unter Opfern, den Weg zur roten Klassenfront fanden, den Schimpf verdienen, oder jene, die als frühere, angeblich klassenbewußte Arbeiter zu den Todfeinden des Proletariats überliefen?

Wir waren erst wenige Tage in Halle, als ich eines Tages zum Gerichtsoffizier, einem Leutnant Kunststein, bestellt wurde. Die nähere Schilderung des Kreuzverhörs, dem ich hier unterworfen wurde, will ich mir ersparen. Während diesem Verhör wurde ich einer Leibesvisitation unterworfen und gleichzeitig wurde mein Spind durchsucht, in dem man auch meine Mitgliedskarte zum Spartakus-Bund, Ortsgruppe Braunschweig, fand. Es würde wie Ueberhebung klingen, wollte ich die heikle Situation, in der ich mich befand, schildern, und wollte ich vor allen Dingen schildern, wie ich mich herauszuwinden verstand. Ich habe noch nie in meinem Leben so überzeugend geschwindelt wie bei diesem Kreuzverhör. Nach einer Stunde etwa wurde ich entlassen. Ich war einem dunklen Schicksal entronnen. Man glaubte mir zwar nicht, konnte mir aber das Gegenteil meiner Argumente nicht nachweisen und das war meine Rettung. Die Mitgliedskarte vom Spartakus-Bund behielten die Herren Offiziere. Ich selbst galt von da an — wie ich erst später erfuhr — neben vielen anderen als unsicherer Kantonist; und die sogenannte Linksopposition einschließlich ihrer sozialdemokratischen Sprachorgane, wie „Volksblatt" und Zeitzer „Volksbote", die den ehemaligen „Weißgardisten" gar zu gern einen Arbeitermord unterschieben möchten, werden sich in dieser Richtung vergeblich bemühen, denn der General Maercker pflegte irgendwelche Kampfhandlungen gegen Arbeiter aus leicht begreiflichen Gründen mit seinen illegalen Truppen durchzuführen. Das waren die sogenannten Zeitfreiwilligen-Verbände, die sich fast ausnahmslos aus Mitgliedern der hiesigen Hochschule zusammensetzten. Diese Muttersöhnchen, die im gegebenen Augenblick eingekleidet wurden, waren es, die beispielsweise auch beim Kapp-Putsch auf die Arbeiterschaft losgelassen wurden. Von der regulären Trupe kamen nur die unbedingt zuverlässigen Elemente für den direkten Kampf in Frage und zu denen gehörte ich nicht.

Verschiedentlich wurde von Genossen an mich die Frage gerichtet, warum ich nicht kurz vor dem Kapp-Putsch meine Entlassung eingereicht hätte. Die Frage ist leicht zu beantworten: Einmal waren die wirtschaftlichen Verhältnisse noch keineswegs gute und zum zweiten wurden wir vom Kapp-Putsch, wörtlich genommen, überfallen. Wir befanden uns am Vormittag auf dem Exerzierplatz hinter der Roßplatzkaserne, als plötzlich eine Ordonanz mit dem Offizier sprach. Wir mußten sofort in die Kaserne rücken und niemand durfte die Kaserne von diesem Augenblicke an ohne ausdrückliche Genehmigung verlassen. Erst am Abend erfuhren wir, daß die Regierung Ebert, Scheidemann und Noske geflüchtet sei. Es herrschte äußerste Alarmbereitschaft. Fürchterliche Geschichten wurden kolportiert und eine Unmenge Zivilisten, vorwiegend Studenten, kamen und wurden eingekleidet, bewaffnet, in Kompagnien eingeteilt und rückten dann in die Stadt. Die eigentliche Garnison der Roßplatzkaserne rückte erst viele Tage später aus und kam bis zur Post und zum Stadttheater, die im weiten Umkreise abgesperrt waren und weitab vom Kampfplatz (Mansfelder Straße) lagen. Trotzdem habe ich in diesen Tagen ungeheuer viel gesehen und erlebt, was ich auch, ohne hierzu herausgefordert zu werden, zu einer bestimmten Zeit veröffentlichen werde.

Unmittelbar nach dem Kapp-Putsch kam die Maercker-Truppe nach Wittenberg und erhielt hier einen anderen Namen. Ich habe gleich darauf um meine Entlassung nachgesucht und ging gleich nach dem Kapp-Putsch ab. Mit mir gingen weitere 12 bis 15 Mann nur aus der einen Kompagnie. Die meisten der Abgehenden galten als unsichere Kantonisten, die sie in diesem Sinne auch waren. Darunter befand sich auch der bereits erwähnte Willy Roth aus Offenbach, weiter ein W. W. aus Leipzig, A.......straße 54, Willi Schw........ aus Essen-Altessen, Erich K..... aus Gera und einige andere, deren Namen und Adressen ich leicht beschaffen kann. Soweit ich feststellen konnte, sind die meisten dieser ehemaligen Kameraden heute Mitglieder der KPD. und teilweise auch der SPD. Ein ehemaliger Chargierter der Maercker-Truppe, der bei den Kämpfen sogar eine Verwundung erhielt, die ihn Zeit seines Lebens zum Invaliden machte, ist heute Mitglied der SPD., Ortsgruppe Halle. Wenn die sozialdemokratische Presse mit dem Schein einer Entrüstung brüllte: „Und diese Maercker-Gardisten wagen uns heute als Noske-Sozialisten zu besudeln", so kann darauf nur erwidert werden, daß niemand so sehr berechtigt ist die Politik der Sozialdemokratie anzuprangern, als diese Arbeiter, die gerade von den Ebert, Scheidemann, Noske und Konsorten durch Spiegelfechtereien an irgendwelche monarchistische Offiziere verkuppelt wurden, um sich gegen ihre eigenen Klassengenossen mißbrauchen zu lassen. **Niemand kann die Schande der SPD., die sich auch heute noch „Arbeiterpartei" zu nennen wagt, so aufzeigen, wie jene, die durch Gaukeleien in die Noskearmee gelockt wurden, die angeblich „den sozialistischen Aufbau schützen" sollte, in Wahrheit aber dazu benutzt wurde, den „inneren Feind", das heißt die revolutionäre Arbeiterschaft niederzuhalten, damit gewissen sozialdemokratischen Führern nicht die Futterkrippe durch die Welle einer wirklichen Revolution fortgeschwemmt wurde.** (Nachwort folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280411-16/fragment/page=0009

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Hunger-Ostern der Naumburger Erwerbslosen

„Gnadenbringende Osterzeit" grölten sie wieder am Karfreitag und an den Feiertagen in den Kirchen, und wie sah diese gnadenbringende Osterzeit aus? Lassen wir Erwerbslose einmal sprechen:

Am Donnerstag bei der Auszahlung der Erwerbslosenunterstützung erhielt ein ziemlich beträchtlicher Teil der Erwerbslosen statt Geld — einen Fetzen Papier, auf dem die Mitteilung stand, daß der betreffende Kollege ausgesteuert ist. Das Arbeitsamt, das von prominenten Führern der Sozialdemokratie geleitet wird (Stadtrat Teichmann, Marin usw.), hatte die ärmsten der Armen wieder einmal schwer hineingelegt. Statt diese Mitteilung den Erwerbslosen bei der vorhergehenden Zahlung auszuhändigen, ließ man den größten Teil sogar noch am Dienstag stempeln. Also zur Not kommt noch die Verhöhnung!

Viele der Ausgesteuerten begaben sich zu den einzelnen zuständigen Armenvorstehern, um dort, wenn auch verspätet, durch die famosen Praktiken des Arbeitsamtes bzw. der Sozialdemokratie, Anträge auf Armenunterstützung zu stellen. Nur wenigen Ausgesteuerten gelang es einige Mark zu erhalten, um sich Brot kaufen zu können, weil die Notlage der Erwerbslosen ja erst einzeln geprüft wird. Herrlicher als hier kann wirklich der ganze Schwindel der von Gott gewollten und von der Sozialdemokratie gestützten christlichen Weltordnung nicht aufgezeigt werden.

Dem Bourgeois bringt das Osterfest ein neues Automobil und neue teure Kleider, dem Proleten aber den langsamen sicheren Hungertod.

Der sozialdemokratische Reichstagskandidat Otto Grunert, der Liebling des Oberbürgermeisters, aber, geht an den sogenannten „Feiertagen" ins Freie und erbaut sich am Klange der Kirchenglocken! Noch nie ist die Arbeiterschaft so verhöhnt worden als in den Jahren von 1914 bis 1928 von seiten der berühmten Noske-Partei!

Arbeiter, Erwerbslose, gebt die Quittung für die Verrätereien und Gemeinheiten, für das Schindludertreiben an Euch am 20. Mai. Wählt Männer, die aus dem Betriebe kommen, wählt Männer, die mit Euch fühlen, weil sie wirkliche Proletarier sind, wählt die Liste der Kommunisten.

Glänzende Schulentlassungsfeier der Freidenker

Naumburg, 8. April.

In der vollbesetzten Aula der Marienschule fand die diesjährige Jugendweihe des Verbandes für Freidenkertum statt, die äußerst stimmungs- und eindrucksvoll verlief.

Sechzehn Schulentlassene erhielten die proletarische Weihe, ein verhältnismäßig guter Fortschritt gegenüber der vorjährigen Weihe, woran nur neun Weihlinge teilnahmen. Der Genosse Lehrer Lindemann, Gotha, hielt die Weiherede. Er verstand es, die Herzen und Hirne aller Anwesenden für die Sache des proletarischen Freidenkertums und deren Ziele zu gewinnen. Insbesondere ermahnte er die Jugend, die nunmehr ins Erwerbsleben eintritt, zur praktischen, proletarischen Solidarität. Von den Jugendweihlingen gut vorgetragene Rezitationen bekräftigten deren Willen getreu zur Sache des proletarischen Kampfes zu stehen.

Vom Gesangverein „Volkschor" vorgetragene Lieder, deren Reinheit, Klangfülle und Rhythmus starken Eindruck hinterließen, wechselten ab mit stimmungsvoll vorgetragenen Musikstücken. Am Schlusse der Veranstaltung überreichte die Internationale Arbeiterhilfe allen Weihlingen einige kostbare Geschenke als Zeichen der proletarischen Nächstenliebe.

Alles in allem, war es eine Feier, die bei allen Beteiligten in dauernder, freudiger Erinnerung bleiben wird, und die hoffentlich dazu beiträgt, weitere Erfolge für die Sache des proletarischen Freidenkertums zu zeitigen.

Weißenfels. In die Fremdenlegion eingestellt ist, wie jetzt festgestellt wurde, der seit dem 1. Februar vermißte 20 Jahre alte Lehrling P. Heilig.

Naumburg. Gräßlicher Unfall eines Zugführers. Am Ostersonnabend wurde der Zugführer A. Schulze aus Schönburg vom eigenen Zuge überfahren. Man vermißte ihn, als der von Freyburg kommende Zug im Naumburger Bahnhof einlief. Bei den Nachforschungen fand man ihn tot auf der Saalebrücke bei Roßbach auf, der Kopf war ihm vom Rumpfe getrennt.

Nebra. Eine imposante Märzgefallenen-Ehrung wurde hier durchgeführt. Sie galt allen Toten des revolutionären Proletariats und im besonderen unseren bei Eisleben erschossenen Genossen Otto Bratfisch. Zahlreich waren die Arbeiter-Turner und -Radfahrer angetreten. Der Referent, Kamerad Burghardt, schilderte in ergreifender sachlicher Rede die Lage des Proletariats. Seine Worte klangen in einem Kampfschwur aus. Unter Vorantritt der Naumburger RFB.-Kapelle bewegte sich nach der Kundgebung auf dem Friedhof ein stattlicher Demonstrationszug durch den Ort, der lebhaft von der Arbeiterschaft begrüßt wurde.

Zeitz. Eine Sozialrentnerversammlung des Internationalen Bundes fand hier statt, die gut besucht war. Der Sektionsleiter Hundt sprach über die Aufwertung der Invalidenrente. Er geißelte sehr scharf den Betrug der an den Knappschaftsinvaliden verübt werden soll. Er brachte dabei zum Ausdruck, daß dabei besonders benachteiligt werden: 1. die Leute, die niedrige Beiträge zahlten und die sich selbst versichert haben. Die Knappschaftskasse will 10 Millionen an den alten Invaliden sparen. Von den bewilligten 100 Millionen sollen nur 65 Millionen an die Rentner gezahlt werden, 25 Millionen sollen den Kleinrentnern jetzt als einmalige Beihilfe zu Ostern gezahlt werden. Die Sozialrentner bekommen nichts! Es wurde deshalb eine Protestresolution und ein Antrag auf Erhöhung der Sozialrente um 15 Prozent und ein Antrag, der eine Wirtschaftsbeihilfe von 40 Mark für Verheiratete, 20 Mann für Alleinstehende und 10 Mark für jedes Kind einstimmig angenommen. Es gilt nun mit aller Kraft für die Forderungen einzutreten und für den JB. zu werben.

Zeitz. „Sexualkatastrophen." Ueber dieses Thema spricht am Freitag, dem 13. April, Dr. Hodann hier im „Preußischen Hof". Wenn Hodann in dem Vortrag „Sexualkatastrophen" sich an das große Publikum wendet, dann muß vorher gesagt werden, er hat die seltene Gabe, das in der richtigen Form zu können. Hodann spricht zu uns als Arzt und Mensch, dessen einziges Motiv es ist: helfen! Als Leiter der Sexualberatung Berlins verfügt er, wie wenige, über die reichsten Erfahrungen, so daß er in der Lage ist, jedem Menschen in der ihm gemäßen Form (Vortrag, anonyme Anfrage, persönliche Beratung) den Weg aus der Geschlechtsnot zu weisen. Wie er das tut, beweisen die überfüllten Säle in Magdeburg, Leipzig, Gera und Jena, wo er seine Vorträge oft monatlich wiederholt. Seine Schriften sind in einer Auflage von Exemplaren in ganz Europa verbreitet. Der Vortrag „katastrophen" findet am 13. April, 20 Uhr, im großen S „Preußischen Hofes" statt. (Siehe Inserat.)

Zeitz. Bevölkerungsbewegung im März. am 1. März 1928: 35 288 Einwohner. Geboren wurden gezogen sind 284, zusammen 344 Personen. Gestorben sind gezogen sind 327, zusammen 362 Personen. Stand am 1928 35 270 Einwohner.

Eckartsberga. Recht unnötige Sorgen macht hiesige Wurstblatt über die Kommunistische Partei. Es kürzlich einen Bericht über die Neugründung unserer Par gruppe Eckartsberga. Darin wurde die Ortsgruppenlei nannt. An diese Tatsache, die nur zeigt, daß auch in dem zesten Rest die revolutionären Arbeiter organisatorisch schlagen, hängt das Blättchen allerlei Phantasien. Es sch dem „christentumsfeindlichen Kommunismus", von der „ und sonstigen schönen Dingen. Der Wurstblattschmierian seiner Vermutung Ausdruck, daß der „Klassenkampf"-Beric ter auf einem Schusterschemel in Eckartsberga sitze. Da natürlich vollständig daneben gehauen. Jeder vernünftig beiter wird begreifen, daß nicht der Kommunismus, sond Kirche und die Religion als Irrlehren zu bezeichnen sind. das Christentum hat uns Proleten in das Sklavenjoch ge Und der Staat bedient sich der Kirche nur als Verdum mittel. Es wäre recht nett, wenn der Verfasser der bergaer Wurstblatt-Berichte am kommenden Sonnabend öffentlichen Versammlung in Wallendorf seine Ansichten würde. Man könnte doch einmal abwägen, was als Irrl bezeichnen ist. Der Genosse Lademann, Halle, ist gern be der Intelligenz von Eckartsberga die Klinge zu kreuzen beiter, sorgt für Massenbesuch, muntert Eure Gegner auf, in die Versammlung kommen.

Mansfeld-Sangerhausen

An alle Mansfelder Kumpels!

Die Vorbereitungen für den kommenden Sonntag zum Massenaufmarsch der mitteldeutschen Arbeiter in unserem Hungergebiet sind bereits getroffen. Delegationen aus vielen Ortsgruppen und Betrieben haben sich bereits angemeldet. Die Genossen und Kameraden scheuen die weitesten Entfernungen nicht, um unsere Gefallenenehrung mit durchführen zu helfen und um den Demonstrationsaufmarsch gegen das Trustkapital mit zu unterstützen. Sie kommen aus den äußersten Ecken des Bezirkes und aus vielen größeren Städten des Reiches hierher. Wir müssen darum als Mansfelder Kumpels besonders auf dem Posten sein. Nicht einer darf abseits stehen, den die Steuerschraube drückt, der unter der Knute der Mansfeld-A.-G.-Fronvögte seufzt. Darum führt in den letzten Tagen in den Reihen des klassenbewußten Proletariats eine Musterung durch. Beachtet genau die Abfahrtszeiten. Es haben sich alle Kameraden und Genossen aus Hettstedt, Gerbstedt und Sangerhausen um

½8 Uhr morgens in Eisleben

einzufinden. Punkt 8 Uhr ist die Abfahrt von Eisleben. Kameraden, tut Eure Pflicht! Schmückt Eure Automobile mit roten Fahnen und Transparenten, zeigt die Losungen der Partei. Bringt reichlich Kränze mit. Es gilt, viele Grabhügel aufzusuchen. Kumpels, heraus: Wir marschieren!

UBL. der KPD., UGL. des RFB. Mansfeld.

Entlarvte Demagogen

Sozialdemokratische Glanznummern im Gerbstedter Stadtparlament

Die Stadtverordnetensitzung gestaltete sich zum Schluß noch recht stürmisch. Dabei kam die Arbeiterfeindlichkeit und Demagogie der SPD.-Leute zu voller Geltung.

Nach Erledigung einiger belangloser Dinge, wurde beschlossen, eine freiwerdende Lehrerstelle vorläufig unbesetzt zu lassen, da sich die Zahl der Kinder gegenüber der Vorkriegszeit um fast die Hälfte vermindert hat und weil auch in diesem Jahre wieder weniger Kinder zur Schule kommen. Dann kam die Beratung des Haushaltplans. Der Wohlfahrtsetat wurde aufgebessert. Die Steuerzuschläge wurden in gleicher Höhe wie im Vorjahre belassen. Sie stellen sich wie folgt: für bebaute Grundstücke 150 Prozent, für unbebaute 300 Prozent, Gewerbeertragsteuern 640 Prozent, Gewerbekapitalsteuern 1280 Prozent. Die Landwirtschaftkammer hatte sich erlaubt, Aenderungsanträge zu stellen. So sollten Lehrer abgebaut werden, geplante Bauausführungen unterbleiben und dergleichen mehr, damit den großen Grundbesitzern Steuern erspart bleiben!

Es kam dann ein Antrag unserer Fraktion zur Verhandlung, den hiesigen Baulustigen Baudarlehen zur Verfügung zu stellen. Die SPD. tobte bei diesem Antrag. Diese „Arbeitervertreter" Meinung,

wer keine Mittel zum Bauen besitze, soll weiter in den el Löchern wohnen!

Zobel (SPD.) nannte natürlich unsere Anträge Agit anträge und Zober (SPD.) spielte sich als wütender Antit auf (wegen der kommenden Wahl). Dazu steht folgendes f sind grundsätzlich für kommunale Bautätigkeit in eigener Unser Genosse Salzer als Dezernent für Wohnungswesen h an die SPD. gewandt, um festzustellen, wie diese über Wo bau in städtischer Regie denkt. Die SPD. lehnte das ab, eher für Baudarlehen zu haben. Um nun der Wohnungs steuern, hatten wir einen Antrag eingebracht, Baudarlehen zugeben, in der Hoffnung, daß die SPD. dem zustimmt u dadurch den Arbeitern geholfen wird, die in ganz mens würdiger Weise zusammengedrängt wohnen müssen. In der Sitzung entpuppten sich nun die Sozialdemokraten als sch Demagogen, indem sie unter wüsten Schimpfereien und Be gungen unseren Antrag ablehnten. Diesen Demagogen wird in kurzer Zeit die Maske gründlich vom Gesicht gerissen wer

Beim nächsten Punkt widerholte sich das liebliche Spiel. Fraktion hatte schon vor längerer Zeit beantragt, zum Be Kinderheimes in Ruhla 20 Anteilscheine à 10 Mark zu er Nachdem mit Hilfe der SPD. die Beratung dieses Antrages mal verhindert worden war, kam derselbe nunmehr zur Abstim Natürlich verfiel er der Ablehnung. Wie kann man au solchen „Arbeitervertretern" verlangen, im Interesse der Ar schaft zu wirken? Wieder schimpften und tobten die Herr der SPD., um ihre Arbeiterfeindlichkeit zu verbergen. Di wort ist man ihnen aber nicht schuldig geblieben worden. W diese Helden schon im bürgerlichen Sumpfe stecken, bewie dadurch, daß sie sich darüber lustig machten, daß Arbeiter a Betrieben auf unserer Reichs- und Landtagsliste stehen! Sie es ganz in der Ordnung, daß die wenigen früheren Arbeit den Listen der SPD. gestrichen werden und Leute aufgestellt w die nur um Posten und Mandate willen sich ein Parteib SPD. kaufen, oder die sich als Arbeiterschlächter das Wohl des Bürgertums erworben haben! Die Arbeiterschaft kennen, daß nur die Kommunisten für die Interessen des tariats eintreten. Arbeiter, orientiert Euch über das Verhal SPD. durch zahlreichen Besuch der Stadtverordnetensitzunge

Um den Alslebener Brückenbau

Augenblicklich sind die stürmischen Sitzungen über den Alsl Brückenbau etwas abgeebbt. Besonders in der letzten Sitz rieten die Vertreter des Arbeiterblockes mit etlichen Bürge hart aufeinander. Und schließlich fiel die Entscheidung f Durchführung der Brückenarbeiten auf die beiden, der Ar schaft nicht gerade genehmen Unternehmer Otto und Straube kleiner Zwischenfall fiel am Montag dabei auf. Der H über Alsleben, der Bürgermeister Fiebig, erschien im Saa kein Licht und kein Stuhl da war. Da erhob sich eine S irgendwo. Man rief: „Wo ist denn Fiebig?" Da erscholl di wort: „Der sitzt im Ratskeller und spielt Skat." Man hatte lich den Herrn Bürgermeister mit dem neueingestellten wächter verwechselt. Darob soll der große Mann etwas v gewesen sein.

Uebrigens hören ja die Klagen über den Unternehmer dem man jetzt wieder Arbeiten zuschanzte, nicht auf. Otto vergessen, die Erwerbslosenbeiträge für seine Arbeiter abzu Dadurch bekamen dieselben Schwierigkeiten bei der Aus der Erwerbslosenunterstützung. Der Mann hat aus dem F der damals gehöriges Aufsehen erregte, der auch im „Klassen behandelt wurde, anscheinend noch nichts gelernt. Am Mi vormittag erschienen auf der Baustelle Brückenbau zwei Ar aus Theißen, die bei Otto beschäftigt waren. Allerdings Straßenbau in Theißen. Sie hatten abgestempelte Schei der Ortskrankenkasse mit, die die Bemerkung trugen: „Kei werbslosenbeiträge gezahlt." Darüber wollten die Arbeit tüchtigen Unternehmer, in den die Stadt Alsleben so groß trauen setzt, zur Rede stellen. Otto ließ sich gar nicht in A andersetzungen ein. Mit einem jungen Polier und seinen S rannte er hinter den Arbeitern her. Der Unternehmer und Trabanten waren dabei mit Schippen bewaffnet. Ueber unglaublichen Vorfall dürfte aber das letzte Wort noch ni sprochen sein. Die Arbeiterschaft muß und wird in der Lag mit solchen rabiaten Unternehmern Fraktur zu reden.

Stedten. Wohnungsnot! Nette Zustände herrsch unserer Gemeinde in der Wohnungsnot. Seit längerer Zeit wir eine obdachlose Familie im Orte. Derselben hat man einzigen Raum zugewiesen (4 mal 4 Meter). Sechs Köpf die Familie! Jetzt wurde eine Wohnung frei (nur genann nung), die dieselbe Größe des bisherigen Raumes ausmach Freitag, dem 30. März, wurden nun 16 Familien nach de meindeamt bestellt. Alle Bestellten rechneten auf die „Wo Doch da war nichts zu machen. Auf dem Gemeindeamt war ei vom Wohnungsamt Eisleben erschienen, der wahrscheinlich gute Ratschläge erteilen wollte. Auch zwei Landjäger waren Schutze der Wohnungsuchenden! Die ganze Sache lief aus Hornberger Schießen. Man hatte sich einmal auf dem Ge amt vorgestellt. Seit vier Jahren sollen in Stedten groß lungspläne verwirklicht werden, es soll aber immer mangeln. Herr Landrat, hier ist Arbeit für Sie. Greifen S beheben Sie die Wohnungsnot in Stedten. Nicht 16 Wo suchende gibt es, sondern 85! Die Arbeiter haben freilich Vertrauen zu Ihrer Hilfe. Sie haben die Absicht, sich selber durch völlige Umgestaltung der bürgerlichen Gemeindepol Orte. Es ist die höchste Zeit, daß mit der famosen Sozialde mal abgerechnet wird.

Nordhausen und Harz

Richard Wiedemann

Unser Genosse Richard Wiedemann verschied am 1. Osterfeiertag im Nordhäuser Krankenhaus an den Folgen eines Unfalles, den er sich in einem kapitalistischen Ausbeuterbetriebe zuzog. Wir verlieren in ihm einen aktiven, guten Kampfgenossen, der besonders in der Arbeitersportbewegung seinen Mann stand. Genosse Wiedemann war Mitbegründer des Arbeiter-Kraft-Sportvereins. Alle Proleten, die ihn kennen, werden in seinem Sinne weiterwirken und weiterkämpfen.

Bilder aus dem Knappschaftskrankenhaus in Bleicherode

Von einem Arbeiter wird uns geschrieben:

Die Behandlung im Knappschaftskrankenhause in Bleicherode verdient einmal gehörig unter die kritische Lupe genommen zu werden. Gewiß, über das Essen kann man sich kaum beschweren, auch auf Reinlichkeit wird gehalten. Um so seltsamer ist aber der Ton, den man den Kranken gegenüber anschlägt. Es scheint, daß man besonders jenen gegenüber, die bei den Kaligewaltigen nicht gerade gut angeschrieben sind, glaubt, einen kasernenhofmäßigen Ton anschlagen zu können und müssen. So passierte es dieser Tage einem Patienten, der in anständigem Tone Kritik an Anordnungen der Leitung übte, daß er angeschnauzt wurde: Solche Patienten kann ich nicht gebrauchen.

Es scheint, als wenn diese Behandlung ganz bewußt und absichtlich bei mißliebigen Elementen durchgeführt wird, um sie so zu schikanieren und zu veranlassen, sich selbst recht bald wieder gesundschreiben zu lassen und sie so aus dem Krankenhause zu entfernen. An den Mitgliedern der Knappschaftskasse wird es liegen, sich mit allen Mitteln gegen derartige Behandlung zu wehren. —f.

*

Ein anderer Arbeiter berichtet:

Am 6. März wurde ich wegen einer plötzlich eintretenden Krankheit von meinem Heimatsort Wolkramshausen nach dem Städtischen Krankenhaus in Bleicherode transportiert. Als ich mich nach einigen Tagen etwas erholt hatte, hielt ich in dieser Anstalt Umschau nach den Leidensgefährten, die mit mir dort lagen. Meistens waren es ausgebeutete Proletarier wie ich, Landarbeiter, Waldarbeiter, Erwerbslose, Wohlfahrtsempfänger, mit einem Worte: Opfer der kapitalistischen Gesellschaftsordnung. Opfer der Antreibe- und Nationalisierungsmaschine. Dem einen hatten sie die Hand abgesägt, der andere war mit Gicht behaftet, weil er sich bei Wind und Wetter im Walde herumschlagen mußte, um seine Familie nicht verhungern zu lassen.

Ich war ein wenig in meinen Betrachtungen versunken, als sich die Tür öffnete und ein neuer Leidensgefährte hereintransportiert wurde. Er hatte sich die Füße wund gelaufen, weil er nirgends Arbeit bekam. Die Polizei hatte ihn ins Krankenhaus eingeliefert. Wieder zeigte sich mir durch diesen alten Proleten unsere herrliche Hindenburg-Republik, so wie sie wirklich ist.

Dann liegt auch ein kriegsbeschädigter Landarbeiter von Heserode bei Nordhausen hier. Er war bei dem Gutsbesitzer Max Steiger beschäftigt. Der hatte ihm allerhand zu schaffen gemacht. Der Kriegsbeschädigte leistete dem reaktionären Landwirt nicht genug. Mit unflätigen Worten wie: „Ich werfe den Krüppel vom Hofe herunter" usw., wurde der Bedauernswerte aus seiner Stellung gejagt.

In der Frauenstation dieses Krankenhauses ist das Elend noch im verstärkten Maße zu Hause. Dort liegen Proletenfrauen mit Unterleibsleiden krank und siech und ihre Männer sind arbeitslos. Die armen Frauen wurden von den kapitalistischen Ausbeutern früh schon zu Ruinen gemacht. Es freute mich, daß ich aus ihrem Munde hörte, daß sie über ihr Los durchweg zur Erkenntnis gekommen sind, daß es die höchste Zeit ist, diese kapitalistische Gesellschaftsordnung aus der Welt zu schaffen. Sie hatten alle den Wunsch, es den russischen Arbeitsbrüdern und -schwestern nachzumachen. Auch die Rolle der Sozialdemokraten hatten die Frauen erkannt. Eine sagte mir, mit solchen Leuten wie Noske, Severing, Hörsing usw. wollen wir nichts zu schaffen haben, denn das sind Verräter, sie haben die Notlage des Volkes ausgenützt, um für sich recht hohe Posten zu ergattern!

Mein „Klassenkampf" wird jeden Tag mit Sehnsucht erwartet. Er wandert von Hand zu Hand. Alle sagen, das ist die richtige Zeitung, die die Arbeiterschaft braucht, und viele sind in ihren Krankenhaustagen zu festen Abonnenten unserer Zeitung geworden.

Ueber die Behandlungsweise und sonstigen Zustände will ich heute nicht weiter schreiben. Nur dem Stationsfräulein Lydia Rupprecht aus Rüdershagen sei gesagt, daß sie sich nicht so stolz fühlen soll. Die Proleten in Zimmer 32 sind Menschen wie jeder andere, sie sind keine Individuen fünfter Klasse. Wir hoffen, daß dieser Rüffel, den sie von einem klassenbewußten Arbeiter hierdurch öffentlich erhält, für die Zukunft genügt. Wenn man auch alles der Oberschwester hinterbringt, so kriegt man letzten Endes doch den Bohnerbesen nicht mit. —ak.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280411-16/fragment/page=0010

Das Bitterfelder Stadtparlament verjuxt Arbeitergroschen

Die Kosten für das „Ehrenmahl" mit Hilfe der SPD. bewilligt — Ein Antrag der KPD. auf 20 000 Mk. für Lehrmittelfreiheit abgelehnt

un werden die Kosten für den Steinklotz doch gedeckt. Nicht denen, die den Steinklotz anregten, sondern aus dem Stadtsäckel. geschah mit Hilfe der SPD. Zehn Stimmen waren dafür, neun mmen dagegen. Die SPD. enthielt sich der Stimme. Nur zwei „rechte" und der Antrag wäre zu Falle gekommen. Das wußten Lebbiner. Trotzdem enthielten sie sich der Stimme. Nun, sie n ja seinerzeit auch der Errichtung eines „Ehrenmales" zugent. Und wo hätten sie denn alljährlich ihren Kranz mit der ärzrotgoldenen Schleife hinlegen sollen? Der Weg zu den genen März-Kämpfern ist ihnen ja zu weit oder zu unbekannt. Arbeiter tun gut, sich dieses Verhalten der SPD.-Fraktion für kommende Wahl zu merken.

e Leute von rechts zeigten bei dem Punkt „Errichtung einer nhalle" zur Schule in der Brehnaer Straße wieder einmal durch nau so recht ihren kleinen volksfeindlichen Geist. Ungeheuerist es für die Kleinau, daß für eine Volksschule mit Turnhalle 000 Mark ausgegeben werden sollen.

er Dringlichkeitsantrag der KPD., 20 000 Mark für Lernmittelheit auszuwerfen, wurde zu Falle gebracht durch die Stadtverordneten Puhlmann, Dep und Keppler, die sich der mme enthielten. Von Dep ist das verständlich als Vertreter des .-Kapitals. Aber Puhlmann und der „Gewerkschaftsführer" ppler? Mit diesen Herren könnten „ihre Kollegen" einmal reden. Arbeiterschaft wird ihnen den Verrat zur Wahl quittieren.

*

u Beginn der Sitzung, die beinahe wegen Beschlußunfähigkeit e geschlossen werden müssen, ersucht Vorsteher Rettel um gabe der Haushaltpläne 1927 und stellt dabei fest, daß die Be- e vom Städtetag verschwunden sind. Sie sind einfach nicht auf- eiben, trotzdem sie schon gesehen worden sind. Punkt 1 wird zu- gestellt. Zu Punkt 2:

Kostendeckung für das Ehrenmal

d vom Magistrat vorgeschlagen: „Die noch nicht gedeckten Kosten n aus Rechnungsüberschüssen gedeckt werden, bis dahin aber als schüsse weitergeführt werden".

enosse Petermann führte dazu aus: Wir haben bereits rere Male unsere Stellungnahme hierzu dargelegt und wenden dagegen, daß Rechnungsüberschüsse zur Deckung der Kosten verdet werden sollen. Wir bestehen darauf, daß die verantwortn Personen zur Rechenschaft gezogen werden.

ie SPD. enthielt sich jeder Bemerkung zu dieser Steinklotz-Angenheit und so fand der Magistratsantrag denn mit zehn zu neun mmen, bei Stimmenthaltung der SPD. Annahme.

u Punkt 3: „Errichtung einer Turnhalle in der Brehnaer aße", führt Vorsteher Rettel etwa folgendes aus: Die Schule veranschlagt mit 224 000 Mark. 200 000 Mark waren bereits illigt. Die Kosten belaufen sich jetzt auf 254 000 Mark. Die zu chtende Turnhalle stellt sich auf 80 000 Mark. Dazu kommen 9000 Mark für Kanalisationsanlage, so daß die Gesamtkosten 000 Mark betragen.

r. Kleinau meinte: Wir haben wenig Glück mit dem Gebe in der Brehnaer Straße. Jetzt steht nun dort ein Gebäude, uns 350 000 Mark kostet. Das ist ungeheuerlich. Hierbei fing n zu philosophieren. Erst braucht man keine Schule, dann eine ine Schule und nun eine große Schule und auch noch eine nhalle. Wenn das so weitergeht, weiß ich nicht, wo wir hinmen sollen. (Das „Ehrenmal" ist also wichtiger als eine Volksle mit Turnhalle? Der Ber.) Genosse Zieger: „Die Turne in der Pestalozzi-Schule ist zu klein. Wir hatten seinerzeit geschlagen, den Platz, auf dem Stadtrat Eckardsberg sein Grundgebaut und den er für billiges Geld von der Stadt bekommen für den Bau einer Turnhalle zu verwenden. Eine Turnhalle der Brehnaer Straße ist notwendig und deshalb stimmen wir dem jekt zu. Der Antrag wurde dann mit Mehrheit angenommen. s folgte dann Punkt 4: „Regulierung des Marktplatzes". Die ten sind veranschlagt mit 35 000 Mark. Die Fahrstraße, zehn ter breit, soll asphaltiert werden, und gradlinig mit der thenaustraße verlaufen. Der Fußweg, 12 Meter breit, soll drei ter breit Steinplatten erhalten und Mosaikpflaster. Am äußeren nde sollen Bäume gepflanzt und in Ringe eingefaßt werden. Diese lage wird einstimmig angenommen.

Da der neue Haushaltplan noch nicht aufgestellt ist, ersucht der gistrat um die Ermächtigung, weiter nach dem alten Haushaltn zu arbeiten. Genosse Petermann wendet sich namens der D.-Fraktion dagegen, da ohnedies schon genügend Nachwilligungen erscheinen und das Parlament auch dann keinerlei ntrolle hat. Doch die SPD. springt auch hier wieder rettend ein spricht dem Magistrat das größte Vertrauen aus.

Dann reichte die KPD.-Fraktion folgenden Dringlichkeitstrag ein:

„Die Stadtverordnetenversammlung möge beschließen, in den Etat 28/29 sind 20 000 Mark für Lernmittelfreiheit an den Schulen einsetzen. Da wahrscheinlich der Etat bis zum Anfang des Schuljahres noch nicht verabschiedet ist, ist eine sofortige Bewilligung notwendig."

Bei der Abstimmung, ob die Dringlichkeit anerkannt wird, ergibt Stimmengleichheit. Enthalten haben sich der Stimme, wie schon n erwähnt, die Stadtverordneten Puhlmann, Dep und eppler. Vorsteher Rettel, der nun den Ausschlag geben ß, entscheidet für Nichtanerkennung der Dringlichkeit mit der Begründung, daß er einen derartigen Antrag überhaupt ablehnen sse. Ein feiner Stadtverordneten-Vorsteher, der Herr Demokrat ttel, und ein noch besserer Schulmann.

Die arbeitende Bevölkerung Bitterfelds wird sich dies rken müssen. An eine Bewilligung von Mitteln ist nun nicht hr zu denken. Das neue Schuljahr beginnt bereits am 19. April d mancher Arbeiter wird nicht wissen, woher er das Geld für die hulbücher nehmen soll. Es wird die Zeit der Neuwahlen kommen d Bitterfeld muß dann ein anders aussehendes Parlament hlen, ein Parlament, in dem die Kommunisten den Ausschlag ben.

Diese Satzungen wurden zuerst von allen Fraktionen abgelehnt, weil allen Vertretern die Satzungen nicht zur Einsicht vorgelegt wurden. Man kam aber doch zu einer Regelung und den Satzungen wurde zugestimmt. Die kommunistische Fraktion stimmte unter Protest zu. Der erste Punkt fand somit seine Erledigung. Auch zu den Punkten 5 und 6 gab es eine lange Debatte. Der Arbeiter-Radfahrerverein Wanderlust (Wanderlust gehört dem Radfahrerbund Freiheit an. D. Ver.) sowie der bürgerliche Gesangverein „Liedertafel" hatten Anträge auf Bewilligung von Geldern zur Pfingstfahrt gestellt. Am Sängerfest in Wien beteiligen sich 34 Sänger, und pro Mann beantragten sie 10 Mk. Also eine Gesamtsumme von 340 Mk. Beide Anträge wurden abgelehnt.

Einen besonders interessanten Punkt bildete

die Besoldungsfrage der Gemeindebeamten von Holzweißig.

Der Gemeindevorsteher erläuterte diesen Punkt und ersuchte die Vertreter, dieses in einer geschlossenen Sitzung zu besprechen. Die gesamte Rechte bis zur SPD. schwieg. Unsere Genossen sprachen sich jedoch aus und lehnten eine geheime Sitzung ab. Die Einwohnerschaft von Holzweißig hat ein Interesse daran, was unsere Gemeindeangestellten für Gehälter beziehen. Oder fürchten Sie, Herr Scholz, daß die Einwohnerschaft bei Bekanntwerden Ihres Gehaltes etwas von Ihnen haben will. Wir sind uns über die Besoldungsfrage schon längst im klaren. Den kleinen Beamten nur einen Pfennig, aber den oberen Beamte Tausende. Schließlich wurde der Punkt „Beamtenbesoldung" bis zur nächsten Sitzung vertagt. Nach „kleinen Anfragen" fand dann die Sitzung ihr Ende. — Da Sitzungen müssen in der nächsten Zeit besser besucht werden, damit die Arbeiterschaft für die kommenden Wahlen gerüstet ist.

„Halb so schlau ist gut genug"

Für die Lehrjungen von Holzweißig — Der Standpunkt der Arbeitgeber im Gemeindeparlament

Die letzte Sitzung der Gemeindevertretung wies eine reichhaltige Tagesordnung auf. Es standen wichtige Punkte zur Debatte. Der erste Punkt der Tagesordnung behandelte die Bewilligung des Schulgeldes für die Berufsschule Holzweißig. Hierüber entspann sich eine rege Debatte, an der sich alle Fraktionen beteiligten. Der Vertreter der SPD., Thäle, stellte den Antrag, Angliederung an die Bezirksberufsschule nach Bitterfeld. Das gefiel dem Bürgerblockvertreter und Schmiedemeister Tierbach natürlich nicht und er erklärte, daß davon abgesehen werden soll, denn dadurch hätten die Handwerksmeister nur Schwierigkeiten. In Bitterfeld seien die Lehrlinge noch dümmer als in Holzweißig.

Unser Genosse Barth ergriff das Wort und rechnete mit den Vertretern des Bürgerblocks ab. Wir wissen, daß die Lehrlinge nur als Ausbeutungsobjekte betrachtet werden und von früh bis spät arbeiten müssen. Obendrein werden sie zu Haus- und Ackerarbeiten herangezogen. Diesen Herren gefällt es aber nicht, wenn die Lehrlinge nach Bitterfeld zur Schule gehen sollen, weil sie dann für den Weg mehr in Anspruch nehmen. Der Bewilligung des Schulgeldes wurde zugestimmt.

Eine längere Aussprache gab es über die

Annahme der neuen Satzungen zur Berufsschule.

Morgen: Appell zur Fahrt nach Schraplau

Alle Parteigenossen, RFB.-Kameraden und Sympathisierende von Bitterfeld treffen sich am Donnerstagabend 8 Uhr im „Gesellschaftshaus" zur endgültigen Regelung der Schraplau-Fahrt. Keiner darf fehlen!

Wer noch mitfahren will, kann sich bis dahin melden. RFB.-Kameraden erscheinen in Bundeskleidung.

Erfolgreiche Werbung

Die Rote Jungfront Wittenberg setzte bei der Landagitation am 1. April um:

213 RFB.-Zeitungen
41 „Kämpferin"
67 Broschüren.

Bitterfeld. In geistiger Umnachtung vom Zuge überfahren. Am Ostermontag wurde bei Friedersdorf die Ehefrau des Landwirts Leistner in schwer verletztem Zustande auf den Schienen der Berliner Eisenbahn aufgefunden. Sie wurde sofort mit dem Zuge nach Bitterfeld geschafft, wo sie auf dem Bahnhofe verstarb.

Bitterfeld. Die Schwangeren- und Mütterberatungsstunde findet jeden Donnerstag von 15 bis 16 Uhr im Jugendheim an der Mackensen-Schule statt.

Zörbig. Sämtliche Schraplau-Fahrer treffen sich am Freitag, dem 13. April, 8 Uhr abends, im Gasthof „Zum Löwen". Restierendes Fahrgeld ist dort noch zu zahlen.

Renneritz. Morgen abend 8 Uhr findet im Gasthof eine Aufführung des russischen Riesen-Filmwerks „Mutter" statt. Die Schreckensherrschaft des früheren Zarentums zeigt der Film in künstlerischer Vollendung. Blutiger Krieg zwischen Arbeitern und Kosaken. Der Vater, ein Spitzel, denunziert seinen eigenen Sohn. Die Mutter — verrät aus grenzenloser Liebe den Kosaken, versteckte Waffen ihres Sohnes, um ihn vor der Verhaftung zu retten. Die streikenden Arbeiter, an der Spitze die Mutter, die Fahne des Aufstandes hoch erhoben. So wird sie von den Kosaken niedergerannt. Alle Einwohner von Ramsin und Umgegend müssen diesen Film gesehen haben. Der Eintrittspreis beträgt 60 Pfennig.

Bergwitz. Ueber 3000 Eisenbahnschwellen durch einen Heißläufer beschädigt. Auf der Strecke Bergwitz—Bitterfeld—Wittenberg entgleisten infolge Heißlaufens einer Achse bzw. die Räder und liefen auf den eisernen Schwellen etwa 2,5 Kilometer weiter, ehe der Zug zum Halten gebracht werden konnte. Etwa 3600 neue Schwellen wurden beschädigt

---

Ordensverleihungen finden zwar offiziell in der deutschen Republik nicht mehr statt. Man sucht aber krampfhaft nach Ersatz. Neuerdings verleiht die Preußische Akademie der Künste wieder eine Medaille für hervorragende Leistungen.

Jagd nach ledernen Ostereiern

Die Handballspiele der „Fichte" auf dem hallischen Stadion

Fichte Halle hatte sich zum ersten Feiertag vier auswärtige Mannschaften nach Halle verpflichtet. Die Kämpfe nahmen folgenden Verlauf:

Fichte Nord 1. — Dresden-Coschütz 1. 15:1 (5:1)
Strafecken 2:1, Ecken 0:0

Der Anwurf Halles wurde abgefangen. Der darauf folgende Angriff Dresdens verläuft im Aus. Halle ging schnell aus sich heraus und konnte bereits in der 2. Minute durch „Mitte" das Führungstor einsenden. In der 6. Minute prallte ein scharfer Schuß von Dresdens Mitte zurück, Halblinks setzte nach, wurde jedoch gehalten. Dresden fällt durch körperliches Spiel und Festhalten auf, was vom Schiedsrichter gerügt wurde. Durch gutes Zuspiel erzielte Dresden in der 15. Minute den Ausgleich. Halle wirft an, Durchbruch, und H.-R. sendet ein. 2:1. Dieser Ball mußte unbedingt gehalten werden. Kurz darauf erzielte derselbe das dritte Tor. Ein Gegenstoß Dresdens endete mit einem scharfen Schrägwurf knapp neben den Pfosten. Gute Vorlage des hallischen H.-L. zum L.-A. führt in der 22. Minute zum vierten Tor. Dresden, die überhaupt diesmal sehr enttäuschten, hatten anscheinend einen schlechten Tag, besonders der Torwart.

Kurz vor Halbzeit

kam ein Dresdener Angriff blitzschnell zur Durchführung, scharfer Torwurf, doch Halles Torwart rettete durch entschlossenes Hinwerfen.

Nach Wiederanspiel setzte der L.-A. Halles einen Langwurf als sechstes Tor in die Maschen. Durch Fehler der Verteidigung fällt durch Mitte und H.-L. ein siebentes und achtes Tor. Dresden wechselt den Torwart aus, doch auch dieser kann nichts ändern. Halle wird zusehends besser, während Dresden vollständig zusammenklappt, was sich nach und nach in sieben weiteren Toren auswirkte. Auf eine Fehlentscheidung des Schiedsrichters lassen sich einige Spieler von Dresden hinreißen und vergessen die nötige Disziplin, worauf zwei das Spielfeld kurz vor Schluß verlassen mußten. Die Dresdener Elf, die anfänglich durch ihr gutes Zuspiel bewundert wurde, enttäuschte nach den ersten 20 Minuten mehr und mehr. Namentlich der Sturm zeigte schwache Leistungen, besonders der Torwart.

Die hallische Elf war schnell und kampffreudig. Sie bildete ein geschlossenes Ganzes, indem jeder sein Bestes tat.

Fichte-Süd 1. — Berlin-Neukölln 1. 0:5 (0:1)

Der Anwurf Berlins wurde abgefangen, blieb jedoch in der Hintermannschaft stecken. Lange Zeit konnte man ein verhältnismäßig gutes Mittelfeldspiel beobachten mit beiderseitigen Torbesuchen. Halle spielt leicht überlegen, doch die Hintermannschaft von Berlin ist immer da und klärt gut. Berlin macht sich frei und wird oft gefährlich

vor Halles Tor.

In der 19. Minute fällt für Berlin das erste Tor, welches gehalten werden konnte. Halle zieht an, doch der Sturm spielt schlecht zusammen. Mehrere Strafecken für Halle bringen nichts ein. Der Torhüter Berlins muß jetzt öfters eingreifen und klärt mit viel Geschick. Berlin setzt sich eine Weile vor Halles Tor fest. Mehrere gut gemeinten Würfe landen im „Aus", dann Halbzeit. Halle wirft an, spielt schön durch, doch der Angriff wird durch Körperfehler zunichte gemacht. Der Pfosten verhindert ein sicheres Tor für Halle. Der Torwart Halles muß jetzt öfters eingreifen. In der 45. Minute fällt das zweite Tor für Berlin durch schlechte Deckung der Hintermannschaft. Die 48. Minute bringt den dritten Treffer und kurz darauf durch unverzeihlichen Fehler vom Tormann sogar den vierten. Vier Minuten vor Schluß fällt Nr. 5.

Fichte-Süd 2. — Berlin-Neukölln 2. 10:1 (5:0)

Halle hat Anwurf und sogleich setzt ein äußerst flottes Spiel ein. Halle drängt stark auf des Gegners Tor, doch der Torwart rettet durch blitzschnelles Hinwerfen. Durch gutes, schnelles Zu- und Abspiel entwickelte sich das Spiel in der zweiten Halbzeit zu beachtenswerter Höhe. Die Hintermannschaft wehrte sich kräftig, um dem ungestümen Drängen Halles Herr zu werden. Kurz vor Abpfiff setzte nochmals eine Schwächeperiode Berlins ein. Berlin konnte in der 52. Minute das einzigste Tor unhaltbar einsenden.

Fichte-Süd 1. Spielerinnen — Berlin-Neukölln 1. 3:0 (1:0)

Halle hat Anwurf, zieht vor des Gegners Tor, doch Abseits. Dasselbe Schicksal erlitt der Gegenbesuch. Torbesuche hüben wie drüben, aber Zählbares wurde nicht erreicht. Torwurf auf Torwurf folgte, doch die meisten Bälle wurden daneben oder darüber hinweg geschossen oder sie landeten in den Händen des Torwartes. Halle ging schließlich mehr zu Angriffen über. Eine Strafecke verläuft im Felde. Eine gute Vorlage der Halblinken zur Mitte wird in der 14. Minute unhaltbar eingesandt, zwei

scharfe Würfe Berlins

gehen knapp neben das Tor. Halle drängt stark, doch Berlins Torhüterin ist auf dem Posten. Nach Wiederbeginn setzte Berlin alles daran, um ebenfalls erfolgreich zu sein. Aber der Sturm war in seinen Aktionen zu langsam, um gegen die Fichte-Verteidigung anzukommen. Berlin unternahm wiederholt schöne Durchbrüche, doch ohne Erfolg, da sie sich auf Einzelleistungen verlegten, die nichts einbrachten. Der zweite Treffer landet in der 31. Minute im Netz. Ein Torwurf von Halles Halbrechter rettet die Latte. In der 37. Minute war es wieder die Mittelstürmerin, die eine schöne Flanke vom Rechtsaußen in ein drittes Tor verwandeln konnte. Kurz vor Abpfiff unternahm die Mittelstürmerin Berlins einen guten Einzelgang, doch landete der Wurf hoch über das Tor ins Aus.

Fichte war in allen Teilen wieder einmal gut besetzt. Berlin dagegen muß von den Einzelleistungen ablassen, um einen guten Gegner abzugeben. Schiri gut.

2. Kreis, 6. Bezirk (Handball), Schiedsrichtervereinigung. Der zum 21. und 22. April in Osmünde angesetzte Schiedsrichterkursus muß Umstände halber ausfallen und wird nach dort neu angesetzt. Die freigewordenen Mannschaften können zu diesem Tage noch Spiele abschließen und bis zum 16. April in der Geschäftsstunde melden. Alles andere wird noch bekanntgemacht. Adolf Werge, Obmann.

Frühjahrs-Waldlauf des 6. Bezirks

Die Leichtathleten treten auf den Plan

Am Karfreitag gaben sich die Leichtathleten des 6. Bezirks zum Waldlauf ein Stelldichein. Trotz des regnerischen Wetters hatten sich eine ziemliche Anzahl Anhänger eingefunden. Trotz des sehr schlüpfrigen Bodens und der schwierigen Laufwege wurden spannende Läufe gezeigt. Insbesondere gab es harte Kämpfe kurz vor dem Zielband, jeder wollte wenn möglich als erster das Zielband erreichen, und je mancher schon vorher angesehene Favorit mußte seinen Gegner von dannen ziehen lassen, mitunter nur um Nasenlänge. Die Beteiligung der Waldläufer belief sich trotz des ungünstigen Wetters immerhin auf 50 Prozent von den gemeldeten. Insgesamt konnte der Starter 150 Läufer auf die Strecken lassen. Mit recht gemischten Gefühlen mußte man das Fernbleiben der großen hallischen Vereine feststellen, eine Ausrede kann man nicht haben, denn wer weiß, was für einen ungeheuren gesunden Wert der Waldlauf auf innere Organe des Sportlers ausübt, der kann und darf ohne weiteres einer derartigen Veranstaltung nicht fernbleiben. Dem Starter stellten sich hauptsächlich in den beiden Schülerklassen und in der Jugendklasse stark besetzte Felder vor. Mit äußerst gespannten Nerven warteten die Läufer auf das „Auf die Plätze — Fertig — Schuß" und los gings in die herrliche freie Natur. Der Ordnerdienst klappte einigermaßen. Die Arbeiter-Samariter waren wie immer bereitwillig und leisteten vortreffliche Unterstützung der Läufer, ihnen sei ganz besonderer Dank. Alles in allem, der 6. Bezirk hat mit dieser Veranstaltung den Reigen eröffnet und hat gezeigt, daß der Arbeitersport sich nicht der breiten Oeffentlichkeit zu scheuen braucht. Weiter so, dann kommen wir an das gesteckte Ziel.

Die Resultate ergaben folgendes:

Schülerinnen, 1000 Meter: 1. Lisbeth Block (Fichte Halle) 3,59 Min. 2. Lotte Schulz (ASC.) 3,59,1 Min. 3. Brunhild Bongold (ASC.) 4,11 Min.

Schüler, 1000 Meter: 1. Kugler (Fichte Halle) 3,29 Min. 2. Trappiel (Turnverein Trotha) 3,32,1 Min. 3. Bude (Passendorf) 3,38,4 Min.

Jugendklasse, 3850 Meter: 1. Blume (Höhnstedt) 15,49,30 Min. 2. Koch (Fichte Halle) 15,55,4 Min. 3. John (Passendorf) 15,55,5 Min. Schraplau Mannschaftssieg.

A-Klasse, Sportler, 5550 Meter: 1. Fritzsch (Löbejün) 22,25 Min. 2. Fischer (ASC.) 22,51,3 Min. 3. Herold (Fichte Halle) 23,13 Min. Mannschaftslauf Regattaklub Halle.

4×250-Meter-Staffel: 1. Fichte Halle 2,24 Min. 2. Adler Halle 2,28 Min.

Sportlerinnen, 1000 Meter: 1. Elste (Turnverein Trotha) 3,26,2 Min. 2. Reich (Regattaklub Halle) 3,27,4 Min. 3. Kunzmann (Seeben) 3,27,4 Min.

B-Klasse, Sportler, 3850 Meter: 1. Ufer (Passendorf) 15,22½ Min. 2. Schulze (ASC.) 15,41,3 Min. 3. Schönherr (Ammendorf) 16,45,2 Min. Naundorf Mannschaftssieg.

Resultate aus Westsachsen

Vorwärts Eilenburg — Hildesheim 2:3 (1:2)

Die Gäste zeigten mit ihrem flachen Paßspiel einen Fußball, wie man ihn im Leipziger Bezirk von auswärtigen Mannschaften nur selten sieht. Dazu eine stabile Hintermannschaft, die mit wuchtigen Schlägen brenzlige Situationen vor dem Tore immer wieder zu klären verstand. Hildesheim war äußerst schnell und hatte fast keinen Versager. Eilenburg trat mit Ersatz für den guten Halbrechten an, was eine Umstellung der Mannschaft zur Folge hatte. Eilenburg versuchte durch schnelles Flügelspiel wettzumachen, aber die hereingegebenen Flanken konnten durch die Unentschlossenheit des Innensturms nicht zu Erfolgen verwandelt werden. Als Mitte der zweiten Hälfte der Gastgeber durch Elfmeter wegen Abdrängens das Ergebnis auf 2:2 stellt, rafften sich die Gäste auf und traten das Führungstor.

Vorwärts Eilenburg — Vorwärts Chemnitz 4:1 (4:1)

Trotzdem E. mit zwei Ersatzleuten antreten mußte, konnten ihnen die Gäste nie ernstlich gefährlich werden. Mit Anstoß zieht E. los und unhaltbar sitzt das erste Tor. Nach schönem Zuspiel kann Halbrechts des Platzbesitzers das zweite Tor erzielen. Kurz darauf sitzt Nr. 3 (haltbar). Unentmutigt arbeitet der Chemnitzer Mittelläufer, indem er gut stört und raffiniert seine Leute freispielt. Der Erfolg bleibt nicht aus und bald heißt es 3:1. Kurz vor Halbzeit gelingt es E., das vierte und letzte Tor zu erringen.

Viktoria 06 — DSV. 1910 Dresden 2:1 (0:0). Sportfreunde Zwenkau gegen Fortuna Greppin 0:0. Engelsdorf — Wacker Plauen 0:3. VfR. Oetzsch gegen Hertha 09 Harburg 3:2 (3:0). Spielvereinigung Rötha — Dresden-Cotta 0:2. Sportfreunde Zwenkau — Dresden-Cotta 4:5. SV. Preußen — Dasmania Forst 2:2. Rotden — Dasmania Forst 1:2. Borna 1. — Pfeil Chemnitz 1:5. Jahn Leutzsch — Pfeil Chemnitz 2:0 (0:0). VfR. Südost — Hildesheim 2:0. Frisch auf Wurzen — Braunschweig 10:1 (3:1). Wiederitzsch — Falkenstein 3:5 (2:3). Sparta — Ober-Kratzau (Tschechosl.) 4:2 (3:0).

Städtespiel Leipzig — Dresden 3:3

Den Leipzigern gelang es zwar nicht, die in Dresden erlittene 7:2-Niederlage wettzumachen. Sie zeigten aber bestimmt das bessere Zusammenspiel. Bei ihnen gefiel vor allem die vollendetere Spielweise. Wenn es trotzdem nicht zum Siege gelangt hat, so ist es in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß viele der zahlreichen Torschüsse von einem ausgezeichneten Hüter und von einer glücklich arbeitenden Verteidigung abgewehrt werden konnten.

Arbeiter-Sport- und Kulturkartell Ammendorf

Anläßlich der Reichs-Arbeiter-Sportwoche findet am Mittwoch, dem 18. April, abends 8 Uhr, in der „Eiche" eine Sitzung der technischen Leiter der dem Kartell angeschlossenen Vereine statt.

Jeder Verein muß unbedingt vertreten sein. Desgleichen hat jeder Verein anzugeben, was er gedenkt in der Sportwoche aufzuführen. Sorgt für gute Werbearbeit.

Kraft- und Artistenklub Atlas. Allen Sportgenossen nochmals zur Kenntnis, daß am Sonnabend 20 Uhr im Vereinslokal „Trompeterschlößchen", Merseburger Straße, unsere Monatsversammlung stattfindet. Da eine reichhaltige sowie wichtige Tagesordnung vorliegt, hat jedes Mitglied zu erscheinen. Die Sportgenossen, die unentschuldigt fehlen und ihren Pflichten nicht nachkommen, werden ausgeschlossen.

Erste Arbeiter-Motorradfahrer-Konferenz in Halle

Am 1. Osterfeiertag, vormittags 10 Uhr, fand in Halle („Volkspark") die erste Konferenz der Motorradfahrer des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität" statt. Der Genosse Gall eröffnete die Konferenz mit einigen Begrüßungsworten. Die Tagesordnung gab der Genosse Blocksdorf bekannt. Genosse Bandermann hielt einen Vortrag über den Zweck und die Ziele der Arbeiter-Motorradfahrerbewegung innerhalb des Bundes. Durch den immer mehr erstarkenden Verkehr ist es Pflicht eines jeden Motorradfahrers, sich einer Haftpflichtversicherung anzuschließen. Der Bund „Solidarität" ist nun dazu übergegangen, mit einer Versicherungsgesellschaft einen Vertrag abzuschließen, der als günstig zu betrachten ist und es einem jeden Bundesgenossen ermöglicht, der Versicherung beizutreten. Es gibt keinen zweiten Verein, der derartige Vergünstigungen seinen Mitgliedern bieten kann. Es sollen nun nicht Mitglieder geworben werden, die nur der günstigen Versicherung wegen bei uns eintreten. Diejenigen Mitglieder, die bei uns Mitglied werden wollen, müssen politisch, zumindest aber freigewerkschaftlich organisiert sein. Genosse B. zog einen Strich zwischen Arbeiter-Motorradbewegung und bürgerlichem Motorradsport. Genosse B. berichtete von der letzten Bundessitzung über die Anträge der Motorradfahrer und führte an, daß der Bund gezwungen ist, infolge der großen und zahlreichen Unfälle der Motorradfahrer und der damit verbundenen hohen Unfallentschädigungen, die die Mitglieder vom Bund erhalten, den Bundesbeitrag der Motorradfahrer von 1,70 Mk. auf 3 Mk. zu erhöhen.

In der Diskussion sprach der Genosse von Ammendorf und Genosse Elschner (Halle) gegen die Erhöhung. Der Genosse Jäntsch (Halle) legte nochmals den Zwang des Bundes klar und schlug einen Beitrag von 2 Mk. vor. Genosse Elschner schlug vor, ein Abzeichen anzuschaffen, welches man am Hinterrad befestigen kann. Genosse Blocksdorf schilderte dann die Harmonie zwischen den Motorradfahrern und den Radfahrern, die unbedingt gepflegt werden muß.

Für den Gauvorstandsausschuß wurde der Genosse Gall (Halle) vorgeschlagen und gewählt. Genosse Bandermann ging dann zum Schluß auf die gestellten Fragen ein. Genosse Gall übernahm das Schlußwort und ermahnte die Genossen, im Interesse des Bundes zu arbeiten zur Erstarkung der Arbeiter-Motorradfahrerbewegung, auch im Interesse der ganzen Arbeiterbewegung, und schloß die gut besuchte und gut verlaufene Konferenz mit einem kräftigen „Frisch auf".

Nach der Mittagspause wurde eine allgemeine Rundfahrt durch Halle veranstaltet, die allgemeines Interesse erweckte und gut verlaufen ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280411-16/fragment/page=0011

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Der Kreis Liebenwerda blecht für seine Millionenprozesse

Für soziale Ausgaben bewilligt der Kreistag keine Zuschüsse

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Landrat Röhrig einen Ueberblick über die schwebenden Prozesse aus der Aera Vogl. Ein Termin jagt den anderen und schwer kommt einer zum Abschluß.

Der Millionenprozeß

mit dem Ruhrverband beschäftigte kürzlich wieder das Torgauer Gericht. Er wurde wieder bis Mai vertagt.

Die neue Besoldungsordnung brachte eine große Debatte. Die Rechte nörgelte hier und da herum. Aber man wollte sich die Wähler wieder ködern. Aber die hohen Ausgaben schreckten sie ab. Die Kommunisten allein traten mit einer Erklärung zur Besoldungsfrage hervor, in der diese Vorlage abgelehnt wurde und die nur bis zur Gruppe 7 der bisherigen Besoldungsordnung ihre Zustimmung gab. Desgleichen war die KPD.-Fraktion gegen jede persönliche Zulage und für eine für alle Beamte gleichstehende Wohnungsgeldzulage von jährlich 400 RM.

Während der Bürgerblock und die SPD. geschlossen die Vorlage annahm, versteht das ganze arbeitende Volk im Kreise die Haltung der KPD. sehr gut und heißt sie überall gut. Der Kreisausschuß soll zum Scheine noch einmal ein bißchen davon herumschustern.

Im Verwaltungsbericht wurde von der KPD. gegen die

ungleiche Verteilung der Hausbaugelder

vorgestoßen. Diese Ungerechtigkeit bringe die Wohnungsbaupolitik im Kreise auf falsche und recht zweifelhafte Wege. Die SPD. versuchte auch hier diese Politik mit den Bürgerlichen zu verteidigen, zumal ihr Hauptquartier, Falkenberg, in Frage stand.

Die Etatberatung zog sich sehr in die Länge.

Die KPD. stellte eine Reihe von Anträgen im Interesse der Arbeiter, Rentner und Kleinbauern.

Auch die Schulfrage gab Anlaß zur scharfen Diskussion. Hier stand der Bürgerblock wiederum geschlossen gegen diese Anträge, und die SPD. leistete in den meisten Fällen wieder Helfersdienste für die zahlungsscheue Bourgeoisie. 15 000 Mark mehr wurden durch den energischen Vorstoß für die Rentner im Etat eingesetzt. Für die Gesundheitsfürsorge setzten sich die Kommunisten ebenfalls tüchtig ein und forderten eine zweimalige jährliche Untersuchung aller (etwa 9000) Schulkinder im Kreise.

Weiter wurde beantragt, für die Schulzahnpflege statt 4000 Mark 10 000 Mark zu beschließen. Beide Anträge wurden wiederum abgelehnt. Auch wurde

die so notwendige Anstellung eines besonderen Kreiskommunalarztes abgelehnt,

die die KPD.-Fraktion gleichfalls unter ausführlicher Begründung beantragte. Um der Arbeiterjugend nicht länger ein reaktionäres Kreisjugendamt vor die Nase zu setzen, beantragte die KPD., einen besonderen Kreisjugendpfleger anzustellen und die 2400 Mark Entschädigung an den Schulrat zu streichen. Auch hier bekannte die Rechte, daß die Jugend sehr gut in ihrem Sinne vom schwarzen Mann geleitet worden ist, und so möge es nach ihrem Willen auch weiter bleiben.

Was die paar Männeckens im Rechtsblock wünschen, wird ohne Murren von den „Mittelblöcklern" mitgemacht.

Abg. Diecke von der Durchschnittslinie des Rechtsblocks wollte aus Kreismitteln noch 2000 Mark für die Mühlberger Mittelschule „locker" machen. Gegen eine solche Finanzierung einer Klassenschule aus Kreismitteln trat besonders die KPD. auf. Mit Stimmengleichheit wurde dies abgelehnt. Der Haushaltplan wurde in dieser Aufmachung dann gegen die 6 Stimmen der KPD. angenommen, nachdem die Fraktion eine klare Begründung ihrer Ablehnung abgegeben hatte. Zur

Niederschlagung der Hochwasserdarlehen

gab die KPD. eine Erklärung dahingehend ab, daß eine generelle Niederschlagung nur in Frage komme, soweit ein Grundsteuer-Reinertrag von 2000 Mark von den Geschädigten nicht erzielt worden sei.

Hierzu teilte der Landrat mit, daß in den nächsten Tagen ein Prüfungskommission des Provinziallandtages zwecks Nachprüfung der einzelnen Fälle betr. Niederschlagung der Darlehen eintreffen werde. Dagegen mußte Front gemacht werden. Eine fertige Resolution wurde hervorgeholt und des Kreises Bauernmeister Pinkert empfahl den Zimt zur Annahme. Man sollte doch alles so lassen, denn es würde „außerordentlich viel Unruhe und Aufregung und weitere Unzufriedenheit unter den Bauern entstehen".

Die SPD. machte diese politische Schwanzparade mit, und diese Resolution wurde gegen die KPD. angenommen.

500 000 Mark wurden auch noch aufgenommen, um verlorengehende Vogl-Prozesse zu finanzieren.. — Dann wurde der Kreistag heimgegangen.

Die Erwerbslosigkeit in Eilenburg

Hier suchen Arbeit: 205 Arbeiter, 1 Bäcker, 42 Bauarbeiter, 1 Bauführer, 1 Böttcher, 2 Buchbinder, 5 Dachdecker, 1 Drechsler, 15 Dreher, 1 Eisenhobler, 1 Eisenbohrer, 7 Elektriker, 5 Etuisarbeiter, 2 Fleischer, 1 Former, 4 Formstecher, 1 Fräser, 1 Gärtner, 4 Geschirrführer, 3 Glaser, 5 Handlungs- und Bureaugehilfen, 3 Heizer, 22 Holzarbeiter, 1 Ingenieur, 3 Instrumentenmacher, 6 Klavierarbeiter, 3 Klempner, 2 Korbmacher, 1 Kraftfahrer, 3 Kupferschmiede, 9 Maler, 1 Maschinist, 26 Maurer, 8 Modelltischler, 2 Müller, 1 Musiker, 1 Ofensetzer, 19 Polierer, 2 Rohrleger, 1 Sattler, 34 Schlosser, 5 Schmiede, 3 Schuhmacher, 1 Stellmacher, 6 Stimmer, 1 Stoßer, 117 Tischler, 1 Zeichner, 6 Zigarren-

1 000 000 MILLION FRANCS
SAMMELTE DIE FRANZÖSISCHE PARTEI IN KURZER ZEIT.
UND WIR?
GENOSSE, ZEICHNE FÜR DEN WAHLFONDS!!
Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 107001 Artur Sämisch

arbeiter, 14 Zimmerer, 1 Forstaufseher, 1 Zuschläger, 1 Mechaniker, 1 Isolierer, 1 Gerbereiarbeiter, 6 Anstreicher, 2 Büfettiers, 1 Hausdiener, 1 Schlossermeister, 1 Ziegelmeister, 1 Schachtmeister und 1 Laborant, insgesamt 622 männliche Erwerbslose, dazu 1 Laborantin, 1 Weberin, 1 Zigarrenarbeiterin, 4 Näherinnen, 1 Wirtschafterin, 1 Stütze, 1 Kontoristin, 1 Verkäuferin und 77 Arbeiterinnen, insgesamt 88 weibliche Erwerbslose. Die Gesamtzahl der Erwerbslosen beträgt also 710.

Arbeitslosenunterstützung erhalten 598 männliche Personen mit 785 Zuschlagsempfängern und 65 weibliche Personen.

Krisenunterstützung erhalten 40 männliche mit 69 Zuschlagsempfängern und keine weiblichen Personen.

Drei † hinter dem Bürgermeister von Belgern

Unser bisheriger Bürgermeister Lederbogen hat Belgern verlassen, nachdem die städtischen Körperschaften herzlich gern auf seine Wiederwahl verzichteten. Still und leise ist er von uns geschieden und niemand weint ihm eine Träne nach. Kein Abschiedsgruß und keine Abschiedsfeierlichkeiten begleiteten ihn auf seiner Abreise nach Torgau. Nicht einmal seine Getreuen, die Herren vom Landwehrverein, die Feuerwehr, die Schützen usw., sogar nicht einmal seine Getreuen aus dem Stadtparlament haben ihm eine Ovation bereitet, und die hätten es doch wirklich nötig gehabt. Nun ist er dahingegangen, ein gebrochener Greis. Vergessen von allen die ihn schon längst zum Tempel hinaus wünschten, kein Lied, kein Heldenbuch wird seinen Namen nennen. Doch die Arbeiterschaft wird alle seine Schikanen und alles, was er an ihr verschuldet hat, nicht vergessen.

Wir schreiben diese Zeilen, weil ein paar seiner Getreuen einen Nachruf für ihn wünschen, und da dies in der „Elbtal-Zeitung" nicht geschah, wollen wir seiner gedenken und verweisen noch auf den vor längerer Zeit im „Klassenkampf" erschienenen Artikel: „Der Skandal von Belgern".

Merzdorf. Vor einigen Tagen fand hier seit langer Zeit wieder einmal eine öffentliche Versammlung der KPD. statt, zu welcher Genosse Naumann aus Mühlberg erschienen war. Der Besuch war allerdings nicht, wie er sonst oft war, was auf das schlechte Wetter an diesem Tage zurückzuführen war. Immerhin waren eine Anzahl, in der Hauptsache Kleinbauern, erschienen. Genosse Naumann verstand es in eineinhalbstündiger Rede, die Anwesenden zu fesseln. Eine Sammlung zur Deckung der U… brachte den Betrag von 3,70 Mark.

Merzdorf. Er fühlte sich betroffen und wollte eine Verteidigungsstellung beziehen. Wer? Der Herr … Schulz von hier. Weshalb denn? Nun, wir schrieben vor … Zeit im „Klassenkampf", daß dieser obengenannte Herr Leh… erlaubt hatte, eine Anzahl jugendliche Personen, welche … dem Tanzboden aufgehalten hatten, anzuzeigen. Daß nun b… Geld gebrachten Eltern eine grenzenlose Wut bekommen, i… erklärlich. Weil nun aber Herr Schulz Schulleiter ist, od… die „Jugendpflege" unter sich hat, glaubte er wahrscheinlich … selbe tun zu können, was sonst nur Polizei tut. Als nun … Artikel über diese Angelegenheit erschien, da gab es ein … Der Herr Lehrer wollte es nicht leiden und wollte da… öffentliche Erklärung abgeben. Dies sollte aber nicht in … einer Zeitung geschehen, sondern in einem Familienabend — … Missionsabend, der bereits stattgefunden hat. Wir und eine … Anzahl hiesiger, sowie Seifertsmühler Einwohner, spannten … mit Ungeduld auf eine Erklärung des Lehrers — aber e… vergebens. Er tat es trotz Herausforderung nicht. Nun … Schulz, schweigen ist auch eine Antwort. Sie geben doch wo… das „kleine" Verbrechen zu, nicht wahr? Wie sollte son… werte Firma unter die Anzeige gelangt sein? Zum Beispi… erschien der Lehrer B. Sch. usw. Also, wir hatten vollk… recht und halten unsere Behauptung auch heute noch vollk… aufrecht. Sollte es nicht genügen, dann werden wir mit be… Material an die Oeffentlichkeit treten.

Merzdorf-Seifertsmühl. Rückschau. Vor einigen … wurden von einem Seifertsmühler Einwohner zwei Otter… staatlichen Forst getötet. Wahrscheinlich war die Fastenzeit … rend des Winters zu lang, so daß sie, vom Hunger getrieben … von der Sonne gereizt, ihre Schlupfwinkel vorzeitig verlassen h… — Weiter fand vor kurzem im Gasthof Seifertsmühl abermal… Gesangskonzert des dortigen Männergesangvereins „Sänge… statt. Der Besuch war wie immer gut. Wir sind nur neu… wann sich dieser Verein einmal entschließt, auch proletari… Lieder und Weisen zum Vortrag zu bringen. Wir ersuchen alle … tarischen Elemente, soweit sie Mitglieder dieses Vereins sind, … lich einmal Solidarität mit ihren Klassenbrüdern zu üben. … ein leichtes, diesen Verein, der in der Mehrzahl nur aus Pr… besteht, umzuwandeln.

Rundfunk-Programm

Freitag, den 13. April

10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des … programms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst-Vorausfage (Deutsch und Esperanto) und Wasserstandsmeldungen. … Mittagsmusik auf einer Sprech- und Schallplattenmaschine der Vor-A.-G. … 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. … bis 15 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Kinderstunde: Kinderlieder. 15 bis … Uhr: Proben aus den Neuerscheinungen auf dem Musikalienmarkt. … 17.55 Uhr: Unterhaltungskonzert. (Von 17 bis 17.55 Uhr: Uebertragung … Deutschlandsender.) 18.05 bis 18.30 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 18.30 bis 18.55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Engl… Fortgeschrittene. 19 bis 19.30 Uhr: „Bodenständige und ausländische Musik… 19.30 bis 20 Uhr: „Einführendes über photographische Apparate und Hilfs… 20 Uhr: Wettervorausfage und Zeitangabe. 20.15 Uhr: Alessandro Stradella. Spieloper in 3 Aufzügen. Musik von Friedrich von Flotow. Personen: Al… Stradello, Sänger; Bassi, ein reicher Venezianer; Leonore, dessen Mündel… volio, Barbarino, Banditen; Schüler Stradellos, Masken, Diener, römische … leute und Patrizier. Ort der Handlung: Venedig und Rom. Zeit: Zweite … des 17. Jahrhunderts. Einleitender Vortrag. Tönende Operngeschichte … deutsche Spieloper. 22.15 Uhr: Presseberichte und Sportfunk. 22.30 bis … Funkbrettl.

Sonnabend, den 14. April

10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des … programms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst-Vorausfage (Deutsch und Esperanto) und Wasserstandsmeldungen. … Mittagsmusik auf einer Sprech- und Schallplattenmaschine der Lindström… Berlin. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.15 Uhr: Presse- und Börsen… 15.30 bis 16.30 Uhr: Musikalische Kaffeestunde mit Funkwerbung. 16.30 bis … Konzert. 18 bis 18.20 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. „Wohlstand, Wirtschaft, Löhne." 18.30 bis 18.45 Uhr: Funkbastelstunde. 18.45 bis 19 Uhr: „Aus der Praxis des Arbeitsrechts." 19 bis 19.30 Uhr: „Aeußere Bedingungen des … 19.30 bis 20 Uhr: „Das realistische Theater in Frankreich." 20 Uhr: Wettervorausfage und Zeitangabe. 20.15 Uhr: Hörspiel: Cyprienne. Lustspiel in … Akten. Personen: Herr von Prunelles; Cyprienne, seine Gattin; Adhemar Gratignan, ihr Cousin; Herr von Clavignac; Bastien, Kammerdiener; J… Kammermädchen bei Prunelles. 22 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. 2… 24 Uhr: Unterhaltungsmusik.

Wie wird das Wetter?

Für das mittlere Norddeutschland: Teils heiter, teils w… ohne Niederschläge. Temperatur niedriger als heute.

Für das übrige Deutschland: In der nordöstlichen Hälfte zie… wolkig und kühl, in der südwestlichen Hälfte strichweise le… Regen. Temperatur wenig verändert.

Verantwortlich: Max Lademann, M. d. L., Halle a. d. S., für den redaktionellen Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: Fritz Troh, Halle a. d. S.

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau und Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 21473. — Postscheckkonto Leipzig 107 001 Artur Sämisch, Bezirks-Sekretär. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Halle. Stadtteil Zentrum. Donnerstag, 12. April, 20 Uhr, „Goldene Kette", Kassierer-Konferenz. Alle Kassierer haben zu erscheinen.
Stadtteil Westen. Teilnehmer an der Schraplauer Fahrt müssen das Fahrgeld von 1,50 Mk. bis spätestens Donnerstag in der Buchhandlung abliefern (beim Genossen Kitzel).
Halle. Stadtteil Osten. Alle Genossen, die noch Listen für die Schraplauer Fahrt haben, müssen diese sofort beim Gen. Rohr, Martinsberg 7, Hinterhaus, abrechnen.
Halle. Donnerstag, 12. April, 20 Uhr, im „Volkspark" Sitzung aller Parteigenossinnen, die im RFMB. organisiert sind.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Böllberg-Wörmlitz. Mittwoch, 11. April, 20 Uhr, Mitgliederversammlung bei Rauschenbach.
Ammendorf. Mittwoch, 11. April, ½20 Uhr, in der „Burg" Sitzung sämtlicher Agitpropleiter. Ein Genosse der BL. ist anwesend.
Sennewitz. Mittwoch, 11. April, 20 Uhr, bei Pabst Mitgliederversammlung.
Arbeitsgebiet Zwintschöna. Freitag, 13. April, 20 Uhr, bei Horn in Zwintschöna Arbeitsgebietsversammlung der Orte Dieskau, Bruckdorf, Canena und Zwintschöna.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Merseburg. Mittwoch, 11. April, 19 Uhr, bei Zorn, Roßmarkt, UBL.-Sitzung. Jedes Mitglied muß erscheinen.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Naumburg. Mittwoch, 11. April, 20 Uhr, im „Goldenen Hahn" Sitzung aller kommunistischen Gewerkschaftler. Referent: Genosse Sachs.
Zeitz. Donnerstag, 12. April, Zellendiskussionen in allen Zellen.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Naundorf. Mittwoch, 11. April, 20 Uhr, im „Volkshaus" Frauenversammlung.
Großwig. Freitag, 13. April, 20 Uhr, im Gasthof Strauch öffentliche Versammlung. Thema: Wer bezahlt Einkommensteuer? Referent Genosse Holzweißig, Torgau.
Loswig. Freitag, 13. April, 20 Uhr, im Gasthof öffentliche Versammlung. Thema: Wer bezahlt Einkommensteuer? Warum bezahlt Ihr Hauszinssteuer? Referent Genosse Voigt.
Reiden. Freitag, 13. April, 20 Uhr, im Gasthof öffentliche Versammlung. Thema: Wer bezahlt die Steuern? Referent Genosse Kirske.
Schweinitz. Freitag, 13. April, 20 Uhr, im „Anker" öffentliche Versammlung. Thema: 1. Industrie und Landwirtschaft. 2. Die kommenden Wahlen. Referent Genosse Hollenfer-Kypke.
Grünewalde. Die am Donnerstag, 12. April, bekanntgegebene öffentliche Versammlung fällt aus technischen Gründen aus.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Das Bureau der Gauleitung ist täglich von 18 bis 19 Uhr für Mitglieder aus den Ortsgruppen des Gaues geöffnet.

Halle. Donnerstag, 12. April, 20 Uhr, im „Volkspark" erscheinen alle Parteigenossinnen, die im RFMB. organisiert sind, zu einer wichtigen Besprechung.
Halle. Es sind sofort alle Listen bei der Gauleitung abzurechnen für die Schraplauer Fahrt.
Weißenfels. Die Genossinnen, die am Sonntag mit nach Schraplau fahren, treffen sich um ¼6 Uhr am Rosalikweg. Fahrgeld beträgt 3,50 Mk.
Torgau. Mitgliederversammlung Freitag, 13. April, 20 Uhr, in der „Waldschenke". Erscheinen aller Genossinnen ist Pflicht.
Eisleben. Freitag, 13. April, 20 Uhr, Mitgliederversammlung des RFMB. Es ist Pflicht einer jeden Genossin, zu erscheinen.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Adresse der Gauführung: Hugo Müller, Halle a. d. S., Pfännerhöhe 2, Hof 2 Tr. Telephonnummer 299 95. Postscheckkonto: Fritz Brückner, Leipzig Nr. 14 071.
Mittwoch, 11. April, 18 Uhr, im Bureau Gauführungssitzung.
Gauführung des RFB., Abteilung Kasse. Versicherungsbeiträge für Schraplau sind sofort an die Gauführung einzusenden.
Die Werbekampagne läuft bis zum 15. April. Alle Ortsgruppen müssen noch bis zu diesem Termin verstärkt an die Werbung von neuen Mitgliedern herangehen.
Alle Ortsgruppen werden angewiesen, sofort die Aufnahmescheine neuer Kameraden an die Gauführung einzusenden.
Alle Ortsgruppen müssen die neu eingetretenen Kameraden mit zum Aufmarsch nach Schraplau bringen.
Alle Motorradfahrer, welche mit nach Schraplau fahren, stehen pünktlich 7.30 Uhr auf dem Roßplatz. Auch die Kameraden von auswärts. Motorradfahrer ohne Beisitzer stellen.
Die Gauführung.
An alle Ortsgruppen der Untergaue Hettstedt und Sangerhausen. Die Ortsgruppen der Untergaue Hettstedt und Sangerhausen fahren zwei Stunden früher, als vorgesehen, am 15. April nach Eisleben ab. Ab Eisleben 8 Uhr vormittags.

Untergau Halle-Saalkreis

Halle. Geschlossener Spielmannszug. Mittwoch, 11. April, pünktlich 19.45 Uhr, auf dem Paradeplatz Antreten zum Ueben. Anschließend Regelung der Schraplauer Fahrt.
Halle. Abteilung 5 (Zentrum). Das Werbebureau ist jeden Dienstag und Freitag von 7 bis 8 Uhr geöffnet; dortselbst kann die Bibliothek in Anspruch genommen werden.
Halle. Abteilung 5 (Zentrum). Freitag, 12. April, 20 Uhr, Funktionärsitzung in der „Goldenen Kette".

Jungfront

Halle. In folgenden Abteilungen finden die Abteilungsveranstaltungen statt. Jeder Kamerad ist verpflichtet, zu erscheinen.
Abteilung 2 (Süden). Donnerstag, 19 Uhr, Funktionärsitzung. Alles hat zu erscheinen. Liederbücher sind mitzubringen.
Abteilung 5 (Zentrum). Donnerstag, 19 Uhr, Funktionärsitzung in der „Goldenen Kette".
Abteilung 4 (Norden). Donnerstag, 8 Uhr, im „Volkspark" Abteilungspflichtversammlung. Referent: Kamerad Fritz über Pariser Kommune. Mitgliedsbuch ist mitzubringen.
Werbebezirk Hohenthurm. Mittwoch, 11. April, alle Funktionäre des Werbebezirks Hohenthurm Versammlung bei Kamerad Ekelmann, Hohenthurm. 20 Uhr letzte Abrechnung für Schraplau.
Hohenthurm. Mitgliederversammlung am 13. April, 20 Uhr, bei Kamerad Gratias, Hohenthurm. Letzte Abrechnung für Schraplau am Freitag.

Untergau Merseburg

Alle Ortsgruppen des Untergaues werden aufgefordert, sämtliche Fahrkarten und Fahrgelder für die Schraplauer Fahrt an die Untergauführung Merseburg (Buchhandlung Johannisstraße 6) bis zum Freitag, 12. April, endgültig abzurechnen.
Merseburg. Freitag, 12. April, 20 Uhr, Vollversammlung aller Teilnehmer der Schraplauer Fahrt in der „Stadt Leipzig".
Merseburg. Antreten aller Schraplau-Fahrer morgens 5.30 Uhr auf dem Roten Markt (Roßmarkt). Die auswärtigen Kameraden müssen zur Stelle sein.

Untergau Bitterfeld

Bitterfeld. Donnerstag, 12. April, 20 Uhr, Zusammenkunft aller Schraplau-Fahrer der Partei und des RFB. Donnerstag letzter Termin; wer noch mitfahren will, melde sich sofort bei seinem Gruppenführer oder Unterkassierer.
Wolfen. Donnerstag, 12. April, 19 Uhr, Mitgliederversammlung; endgültige Abrechnung der Schraplau-Fahrt. Ein jeder hat ein neues Mitglied einzuführen.
Wolfen. Die Schraplau-Fahrer stehen früh ½5 Uhr am Sonntag, dem 15. April, am Bahnhof.

Untergau Zeitz

Zeitz. Mittwoch, 11. April, Zugversammlung, 2. Zug, Herberge, 20 Uhr.
Zeitz. Donnerstag, 12. April, Zellenversammlung in allen Zellen.
Zeitz. Donnerstag, 12. April, müssen alle Kameraden, soweit sie Parteimitglieder sind, sich an den Zellensitzungen beteiligen.

Jungfront

Zeitz. Mittwoch, 11. April, 20 Uhr, im Jugendheim.

Untergau Delitzsch

Delitzsch. Donnerstag, 12. April, 20 Uhr, im „Lindenhof" (Mittelzimmer) Vorstandssitzung und Gruppenführersitzung.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung f. Halle-Merseburg, Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14

Halle. Mittwoch, 11. April, 18 Uhr, Versammlung der Zellengruppen Lenin und Budjonny in der Produktiv.

Weißenfels. Donnerstag, 12. April, Spielmannszug im „Gewerkschaftshaus".
Weißenfels. Freitag, 13. April, Liedernachmittag im Jugendheim.

Kommunist. Jugendverband Deutschla…

Bezirk Halle—Merseburg
Jugendsekretariat: Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. …
Fernruf 21473

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. Teilnehmerkarten zur Fahrt nach Schraplau, für Lehrlinge 70 Pf., … Genossen Kurt am Freitag in der Mitgliederversammlung erhältlich.
Halle. Mittwoch, 20 Uhr, „Reichskrone", Musikübungsstunde.
Halle. Mittwoch, 20 Uhr, „Volkspark", Agitpropgruppe. Sprechchorprobe zur … nach Schraplau gemein mit der „Proletarischen Tribüne".
Halle. Gruppe Norden. Heute, Mittwoch, 20 Uhr, im „Volkspark" Sprechchor…
Halle. Bibliotheksstunde Donnerstag von 19 bis 20 Uhr in der „Goldenen K… Bücher abliefern.
Halle. Freitag große Mitgliederversammlung ½20 Uhr im Gesellenheim (… straße). Tagesordnung: Der Wahlkampf und die Arbeit der Jungkomm… Genosse Jenaz. Pflicht ist es, anwesend zu sein. Mitgliedsbücher sind mitzub… Karten für Schraplau sind dort beim Genossen Kurt zu haben. Genossen, … mit den Beiträgen im Rückstand sind, müssen sich beim Gruppenkassierer …
Ammendorf. Freitag, 13. April, 20 Uhr, Gruppenabend im Jugendheim. … vom Reichsjugendtag. Bringt Gäste und Freunde mit.
Könnern. Mittwoch, 11. April, 20 Uhr, im „Bürgergarten" Mitgliederversam… Alle Genossen müssen anwesend sein.

Arbeitsgebiet Schkeuditz

Schkeuditz. Mittwoch, 11. April, Gruppenabend. Diskussion über den Ju…
Glesien. Mittwoch, 11. April, Gruppenabend im Lokal Raue.
Radefeld-Freiroda. Mittwoch, 11. April, Gruppenabend. Eindrücke vom Ch… Jugendtag.
Freiroda. Freitag 20 Uhr Theaterprobe.

Unterbezirk Merseburg

Querfurt. Mittwoch abend Gruppenabend im „Schützenhaus". Bericht vom … nitzer Jugendtag.

Unterbezirk Bitterfeld

Gräfenhainichen. Donnerstag, 12. April, im Jugendheim Monatsversam… Alles muß erscheinen.

Unterbezirk Mansfeld

Nordhausen. Mittwoch, 11. April, 20 Uhr, Zusammenkunft im Vereinshaus…

Unterbezirk Weißenfels

Weißenfels. Donnerstag, 12. April, Gruppenabend. Erlebnisse vom Jug…
Weißenfels. Freitag, 13. April, Fortsetzung des Kursus.
Zeitz. Freitag, 13. April, Liederabend.
Teuchern. Donnerstag, 12. April, Diskussionsabend über unsere Arbeit in Be…

Bund der Freunde der I…

E.-V. Halle/Merseburg
Bureau: Halle, Gr. Steinstr. 16. Telephon …
Postscheckkonto: Leipzig 163,79 Joh. Höck…

Das Bureau ist geöffnet vormittags 11 bis 12 Uhr und nachmittags 3½ bis …
Ortsgruppenangelegenheiten werden nur bei der Genossin Emma Wallmann … straße 11 Montags, Mittwochs und Freitags von 17 bis 19 Uhr entgegengen…
Halle. Mittwoch, 11. April, 20 Uhr, im „Volkspark", Zimmer 3, gr. Funktion…

Filmvorführung „Mutter"

Domsin. Donnerstag, 12. April, 20 Uhr, im Gasthof Rennerich.
Gröbers. Freitag, 13. April, 20 Uhr, im Gasthof „Zum Hirsch".

Spendet für die „Rote Hil…

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280411-16/fragment/page=0012